

Das Sendschreiben an die Gemeinde zu Ephesus

Das Sendschreiben an die Gemeinde zu Ephesus

Vorwort

Der nun folgende dritte Band, der unter dem Titel „Das Kommen des Herrn in dem Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter“ erscheint, berichtet über den Inhalt der sieben Sendschreiben, die Johannes den sieben Gemeinden in Asien senden mußte.

Die sieben Berichte an die sieben Gemeinden sind die Offenbarung des göttlichen Willens über die Ordnung der Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn, wie es sich als das Geheimnis der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden während der ganzen Gemeindezeit von fast 2000 Jahren auswirkt.

Die Ausführungen über die einzelnen Sendschreiben erfolgen in der Weise, daß in jedem Sendschreiben gezeigt wird, wie sich die Engel der sieben Gemeinden bzw. die sieben Gemeinden in ihrer Stellung jeweils zu der Ordnung bekennen oder davon abweichen, die wir im Anfang des zweiten Hauptteiles als die von Jesu und den Aposteln gelegte Grundlage erkannt haben, auf der das Geheimnis vom Kommen des Herrn in der Gemeinde des Herrn erfolgen sollte und nun in den sieben Gemeinden erfolgen muß und wird.

Inhaltsverzeichnis	Seitenzahl
Die Ausgestaltung vom Kommen des Herrn in dem Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter	
A. Allgemeines über die sieben Engel der sieben Gemeinden und die sieben Gemeinden	3
B. Das Geheimnis vom Kommen des Herrn in der Gemeinde zu Ephesus.....	8
1. Die Offenbarung des Herrn für den Engel der Gemeinde zu Ephesus	9
a) Die sieben Sendschreiben sind persönliche Botschaften an die einzelnen Gemeindeengel.....	9
b) Die sieben Sendschreiben haben für alle Kinder Gottes Bedeutung	10
c) Die sieben Gemeindeengel stehen für die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn an erster Stelle.....	11
d) Die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn nimmt in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus ihren Anfang	11
e) Der Herr offenbart sich dem Engel der Gemeinde zu Ephesus als Menschensohn auf dem Boden der vorderen Hütte	13

2. Die Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus zu Jesu und zur Gemeinde	24
a) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Ephesus das Gute in seiner Stellung.....	24
b) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Ephesus das Mangelnde in seiner Stellung.....	60
c) Die Bestimmung des ersten Engels zum Leuchter der Gemeinde zu Ephesus	72
d) Der Engel der Gemeinde zu Ephesus tut keine Buße.....	77
e) Das Gericht an dem Engel der Gemeinde zu Ephesus.....	78
3. Die Stellung der Gemeinde zu Ephesus zu Jesus und zu ihrem Vorsteher	86
a. Die Bösen in der Gemeinde zu Ephesus	86
b. Die Nikolaiten in der Gemeinde zu Ephesus	88
4. Die Offenbarung des Herrn für die Gemeinde zu Ephesus	91
5. Die Verheißung für die Überwinder der Gemeinde zu Ephesus	92
a) Die Überwinderstellung in der Gemeinde zu Ephesus	92
b) Das Essen von dem Baume des Lebens durch die Überwinder	93

Seiten entsprechen dem Buch mit neuer Schrift

Seite 3

Die Ausgestaltung vom Kommen des Herrn in dem Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter

A. Allgemeines über die sieben Engel der sieben Gemeinden und die sieben Gemeinden

Die durch Jesum und die Apostel verkündigte Vollkommenheit ist die Grundlage für das Kommen des Herrn.

Um des engen Zusammenhanges willen, der zwischen dem zweiten und dem nun folgenden dritten Band besteht, achten wir nun gleichsam als Übergang von der Gemeinde des Herrn zu den in den sieben Sendschreiben berichteten sieben Gemeindeordnungen zuerst auf die folgenden Erklärungen als Ergänzung der Ausführungen im zweiten Band:

- 1) Die im zweiten Band behandelte Grundlage, auf der das Kommen des Herrn einzig nur erfolgt, ist das Evangelium von der ersten Liebe und von der darin bezeugten göttlichen Verheißung, das der Sohn Gottes und die Apostel Jesu Christi als die Vollkommenheit verkündigt haben.
- 2) Darüber hinaus besteht diese Grundlage im Zeugnis Jesu Christi und der Apostel auch noch in ihrer mannigfaltigen Vollkommenheitslehre vom Ziel der Hoffnung als der göttlichen Verheißung,
- 3) ferner in ihrer ausführlichen Glaubenslehre, die sich ebenfalls auf die Vollkommenheit bezieht.
- 4) Auch ihre inhaltsreiche und klare Lehre von der vollkommenen Liebe und
- 5) dem Hohenpriesterdienst, den Jesus als neuer Mensch, d.i. als neue Kreatur in seinem vollendeten Herrlichkeitsleib, zur Rechten Gottes und vor dem Angesichte Gottes für die Kinder Gottes ausrichtet, gehört noch zu dieser Grundlage.

- 6) In diesen Lehren, in denen die göttliche Verheißung im Evangelium fast ausschließlich als die Vollkommenheit im Sieg des Lebens über den Tod in der Leibesverwandlung der Kinder Gottes dargestellt ist, sind auch die verschiedenen Gebiete ins rechte Licht gestellt, auf denen die Kinder Gottes in ihrer Stellung zu der göttlichen Verheißung die Vollkommenheit erreichen

Seite 4

müssen, damit sich diese Verheißung in ihrer Erfahrung erfüllen kann.

Wenn die Grundlage für die Offenbarung Jesu Christi und sein Kommen so klar von Jesu selbst und den Aposteln der christlichen Gemeinde verkündigt worden ist, kann das Kommen des Herrn erst dann erfolgen, wenn in der Stellung der Gemeinde des Herrn diese Vollkommenheit zur göttlichen Verheißung erlangt ist. Wie es die Erfahrung in der christlichen Gemeinde lehrt und beweist, ist diese Vollkommenheit auf den vorher genannten Wahrheitsgebieten noch nicht erlangt worden. Demzufolge konnte aber auch die Vollkommenheit der göttlichen Verheißung im Evangelium in der Leibesverwandlung der Kinder Gottes als Sieg des Lebens über den Tod durch das Kommen des Herrn und das Offenbarwerden seiner Herrlichkeitsfülle an ihnen noch nicht in Erfüllung gehen. Daß die Offenbarung des Herrn als Erfüllung der göttlichen Verheißung bis heute nicht erfolgt ist, hat deshalb in erster Linie seine Ursache in der noch bestehenden Unvollkommenheit, die die Stellung der Kinder Gottes zum Evangelium von der ersten Liebe und zu der göttlichen Verheißung im Evangelium aufweist.

Der Ratschluß Gottes mit den sieben Gemeinden für das Kommen des Herrn.

Wie Gott nun seinen Willen über die Ordnung vom Kommen des Herrn und der damit verbundenen vollkommenen Erfüllung seiner Verheißung durch Johannes auf Patmos offenbart hat, soll uns durch die Betrachtung der sieben Sendschreiben klar beleuchtet werden. Ganz allgemein ausgedrückt, ist der Sinn der Sendschreiben der folgende:

1. Der Inhalt der sieben Sendschreiben ist die Offenbarung des göttlichen Willens über die Fortsetzung und weitere Ausgestaltung dessen, wie Jesus und die Apostel der Gemeinde den Willen Gottes in der uns bekannten Art und Weise als die Ordnung der Vollkommenheit verkündigt haben. Damit in der christlichen Gemeinde diese weitere Ausgestaltung bis zur Erfüllung der göttlichen Verheißung im Kommen des Herrn erfolgen kann, gebraucht Gott die Ordnung der sieben Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Gemeinden, von denen in den sieben Sendschreiben voneinander getrennt berichtet ist.
2. Die Sendschreiben müssen ihrem Sinn nach aber auch als Fortsetzung der Offenbarung der Unvollkommenheit angesehen werden, wie solche trotz der Vollkommenheitslehre Jesu und der Apostel, schon in der Gemeinde des Herrn vorhanden war.

3. Der Sinn der sieben Sendschreiben ist aber auch die Fortsetzung von dem Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen der Unvollkommenheit und der Vollkommenheit, zwischen Satans Machteinfluß in der Gemeinde Christi und Jesu Machtvollkommenheit in seiner Stellung als Haupt der Gemeinde, wie dieser Kampf schon in der ersten Gemeindezeit seinen Anfang genommen hat und noch nicht zur völligen Ausgestaltung, d.h. zum Abschluß gekommen ist.

Seite 5

In diesem Lichte müssen die Zweckbestimmung und die Bedeutung der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden gesehen werden.

Die Ordnung der sieben Gemeinden ist die Fortsetzung von der Gemeinde des Herrn.

Daß es sich bei diesen sieben Engeln und den sieben Gemeinden nicht nur um sieben Vorsteher von sieben örtlichen Christengemeinden handelt, wie sie zu Lebzeiten des Apostels Johannes in den mit Namen bezeichneten vorderasiatischen Städten vorhanden waren, sondern um sieben Gemeindeordnungen, die sich an die erste Gemeindezeit anschließen und erst durch das Kommen des Herrn ihren Abschluß finden, ist bereits in der übersichtlichen Einteilung der ganzen Offenbarung im ersten Hauptteil klar gezeigt worden. Das kann auch noch aus der eben erkannten Zweckbestimmung der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden, die sie als Fortsetzung und weitere Ausgestaltung für den Heilsratschluß Gottes haben, erkannt werden. Diese sieben Gemeindeordnungen können nach einer Darstellung des Propheten als die sieben Kinder der Gemeinde des Herrn angesehen werden (Jer.15,9). Aus der Gemeinde des Herrn, die Jesus gegründet und die die Apostel durch ihren Dienst am Evangelium von der göttlichen Verheißung weiter ausgebaut und gefördert haben, ist der Gemeindezustand der in den Sendschreiben zuerst genannten Gemeinde, der Gemeinde zu Ephesus, hervorgegangen. Im Anschluß daran haben sich nach dem Ratschluß Gottes im Laufe der Jahrhunderte nacheinander die sechs weiteren Gemeindeordnungen, deren Namen uns bereits bekannt sind, gebildet. Dies geschah in der Weise, daß immer der vorhergehende Gemeindezustand die Grundlage und somit den Ausgangspunkt für die jeweils folgende Gemeindeordnung darstellte. Daß die sieben Gemeinden in dieser Ordnung gesehen werden müssen, ist auch dadurch bewiesen, daß die Reihenfolge der sieben Gemeinden immer die gleiche ist. Es ist in dieser Reihenfolge nie ein Wechsel zu finden (vgl. Offb.1,11; Kap.2-3). So ist es unvorstellbar, daß z.B. die letzte Gemeinde, nämlich die Gemeinde zu Laodicea, einmal am ersten Platz stehen könnte. Wenn es aber eine Ordnung bei diesen sieben Gemeinden ist, daß die Reihenfolge, so wie sie ist, auch bleiben muß, so muß dafür auch der Grund bestehen, daß sich die jeweils folgende Gemeinde aus der vorhergehenden ergibt. Bei sieben Ortsgemeinden, die nur nebeneinander bestehen, wäre diese Ordnung keine Notwendigkeit. Über das alles geben dann die folgenden Ausführungen

rungen in der Behandlung der einzelnen Sendschreiben und Gemeindeordnungen noch weiteren genauen Aufschluß, so daß sich jeder ernste Leser über die Bedeutung und Zweckbestimmung der sieben Gemeindeordnungen, sowie auch über ihre ordnungsmäßige Gestaltung zur Erfüllung der göttlichen Verheißung im Kommen des Herrn ein klares Bild machen kann.

Die sieben Engel sind die Diener und Vorsteher der sieben Gemeinden.

Wenn eben erklärt wurde, daß die sieben Gemeindeordnungen die Fortsetzung von der Gemeinde des Herrn sind, so soll damit nicht gesagt

Seite 6

sein, daß zwischen der Gemeinde des Herrn und den sieben Gemeindeordnungen kein Wesensunterschied besteht. Es muß vielmehr so gesehen werden, daß die sieben Gemeindeordnungen in der Entwicklung der christlichen Gemeinde, als der Trägerin des Evangeliums, eine völlig neue Gemeindeordnung darstellen im Gegensatz zu der Ordnung, die die Gemeinde des Herrn bis zum Beginn der sieben Gemeinden darstellte.

Nebst dem, daß der Herr sich zur Ausgestaltung seines Ratschlusses nicht mehr nur einer Gemeinde bedient, sondern deren sieben in Frage kommen, hat er auch die Ordnung des Dienstes in der christlichen Gemeinde auf einen neuen Boden gestellt. In der Gemeinde des Herrn waren die Apostel und Propheten und in Verbindung damit die Evangelisten, Hirten und Lehrer zu ein und derselben Zeit mit dem Dienst in der Gemeinde betraut (Eph.4,11; 1.Kor.12,28-30). Von dieser Dienstordnung ist in den sieben Gemeinden nicht mehr die Rede. Hier sind es die sieben Engel der sieben Gemeinden, von denen jeweils nur einer der Diener bzw. der Vorsteher einer Gemeinde ist, und zwar zu der Zeit, wenn die Gemeinde vorhanden ist. Die sieben Engel sind in der rechten Hand des Herrn die Diener der sieben Gemeinden. Als solche stehen sie im direkten Zusammenhang mit dem Geheimnis vom Kommen des Herrn (Offb.1,19-20), ja, sie bilden in ihrem Verhältnis zum kommenden Herrn den wichtigsten Teil dieses Geheimnisses. Ihr Verhältnis zu der Gemeinde, der sie jeweils vorstehen, besteht darin, daß sie für die Stellung der Gemeinde zum Herrn verantwortlich sind. Damit ist wieder bestätigt, daß diesen sieben Engeln in den sieben Gemeindeordnungen im Blick auf das Geheimnis vom Kommen des Herrn die größere Bedeutung beizumessen ist, als sie die sieben Gemeinden haben, denen sie vorstehen.

Die Ordnung der sieben Gemeinden ist das Geheimnis vom Kommen des Herrn.

Als Abschluß dieser allgemeingehaltenen Ausführungen für den dritten Band sei kurz noch darauf hingewiesen, daß die sieben Gemeindeordnungen das Geheimnis der Offenbarung Jesu Christi sind, und weshalb sie dieses Geheimnis vom Kommen des Herrn sind. Die sieben Engel der sieben Gemeinden und die sieben Gemeinden sind das Geheimnis der Offenbarung Jesu Christi genannt, weil in Verbindung mit der Ordnung, die sie darstellen, das Kommen des Herrn auf eine Art und Weise erfolgt,

die Jesus und die Apostel der Gemeinde des Herrn nicht verkündigt haben. Sie haben zwar in ihrer Lehre die Vollkommenheit der göttlichen Verheißung im Sieg des Lebens über den Tod, der nur durch die Wiederkunft des Herrn in der Erfahrung der Leibesverwandlung der Kinder Gottes offenbar wird, verkündigt. Doch nach welcher Ordnung diese Offenbarung des Herrn in der Zeit der sieben Gemeinden erfolgt, haben sie nicht gelehrt. Die Offenbarung darüber, nach welcher Ordnung die Wiederkunft des Herrn in dieser Zeit der sieben Gemeinden erfolgt, hat Gott erst dem Apostel Johannes auf Patmos gegeben. Er sollte sie in ein Buch schreiben und den sieben Gemeinden in Asien senden (Offb.1,11). Das Verhalten, das der Apostel Johannes

Seite 7

der ihm mitgeteilten Ordnung vom Kommen des Herrn gegenüber gezeigt hat (Offb.1,17), beweist, daß ihm, obwohl er Apostel Jesu Christi war, darüber, was die Ordnung der sieben Gemeinden betrifft, das Licht noch gefehlt hat. Daß er die ihm in seiner Erscheinung zuteil gewordene Offenbarung vom Kommen des Herrn in ein Buch schreiben und es den sieben Gemeinden in Asien senden soll, ist auch ein Beweis dafür, daß jene christlichen Gemeinden, die von den Aposteln gegründet wurden, darüber auch noch keine Unterweisung in der Lehre der Apostel bekommen hatten. Weil Gott seinen Willen und Ratschluß durch den heiligen Geist und den Mittlerdienst seiner Diener nie zur Unzeit offenbart, müssen wir es so ansehen, daß es für die Gemeinde des Herrn, die Jesus und die Apostel gegründet haben, und auch selbst für die Apostel nicht erforderlich war, über das Erkenntnis zu haben, was in der späteren Zeit der sieben Gemeinden erfolgen mußte. Vielleicht ist gerade dieser Umstand mit ein Grund dafür, weshalb die Gläubigen im allgemeinen bis in die heutige Zeit hinein es mehr oder weniger unterlassen haben, sich über die Offenbarung Jesu Christi die biblische Klarheit zu verschaffen. Weil die Apostel die Unterweisung über die Ordnung vom Kommen des Herrn in der Zeit der sieben Gemeinden nicht aufzeichnen konnten, sieht man meistens auch keine Veranlassung dafür, sich über das Kommen des Herrn aus der Offenbarung Johannes die biblische Erkenntnis für diese Zeit anzueignen. Die Kinder Gottes begnügen sich einerseits in der Hauptsache mit den Unterweisungen, die die Apostel in ihren Briefen über die Wahrheit der Wiederkunft des Herrn gegeben haben, oder sie wollen andererseits mit einem Wort des Herrn, daß Tag und Stunde, wann der Herr komme, niemand wisse (Matth.24,36), sogar auch die apostolische Unterweisung noch wirkungslos machen. Doch die Enthüllung dieses Geheimnisses vom Kommen des Herrn, wie es sich durch die Betrachtungen der sieben Sendschreiben klärt, wird beweisen, daß die Kinder Gottes diese Stellung zur Offenbarung Jesu Christi zu unrecht haben. Gerade den Heilswahrheiten gegenüber, die in Gottes Wort als „Geheimnisse“ bezeichnet sind, müssen die Kinder Gottes ganz besonderen Fleiß aufbringen und ihnen in ihrem Studium der Heiligen Schrift, besonders des prophetischen Wortes, vermehrte Aufmerksamkeit schenken, sonst bleiben sie ihnen immer versiegelte und unenthüllte Geheimnisse. Das müßte und würde aber zur Folge haben, daß sie in ihrem Wachstum den Segen entbehren müßten, den Gott seinen Kindern um ihrer Vollendung willen durch das Licht über diese Geheimnisse

vermitteln will.

Weil das Kommen des Herrn das Geheimnis der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden genannt ist (Offb.1,19-20), ist damit erklärt, daß den Kindern Gottes das rechte, für sie unerläßliche Licht über die Wahrheit vom Kommen des Herrn in der Zeit der sieben Gemeinden, nur durch ein gründliches Erforschen der sieben Sendschreiben zuteil werden kann. Lautet doch das Zeugnis, wie es in jedem Sendschreiben wiederholt ist, nicht umsonst:

„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“
(Offb.2,7.11.17.29; 3,6.13.22)

Seite 8

Muß die christliche Gemeinde nach dieser Darstellung von Johannes mit der Tatsache rechnen, daß das Kommen des Herrn nach dem Ratschluß Gottes für sie ein Geheimnis ist, dann sollte und müßte sich heute kein Kind Gottes darüber wundern und erstaunt sein, wenn der Herr durch Diener der Gemeinde diese Wahrheit auf eine Art und Weise und als eine Ordnung enthüllt, wie man das Kommen des Herrn nie erwartet hätte. Wenn der Herr durch den Geist der Weissagung zur bestimmten Zeit das Licht auch über dieses Geheimnis vom Kommen des Herrn darreicht, muß jedes Kind Gottes in seiner Stellung, die es zum Kommen des Herrn hat, offenbar werden. Wollten die Kinder Gottes auch angesichts dieses enthüllten Geheimnisses noch an den eigenen Ansichten oder väterlichen Überlieferungen vom Kommen des Herrn festhalten, würden sie sich dadurch selbst von dem Teil der christlichen Gemeinde ausschließen, der sich als kluge Jungfrauen auf das Kommen des Herrn hin zubereitet und bereit ist, wenn er offenbar wird (Matth.25,2.4.8-10).

Es ist zu empfehlen, daß jeder Leser, im Anschluß an diese allgemeinen Ausführungen um des Zusammenhanges und besseren Verständnisses willen nachliest, was über die Ordnung der sieben Gemeinden im ersten Hauptteil, sowie in der Einleitung des zweiten Hauptteils bereits erklärt ist.

B. Das Geheimnis vom Kommen des Herrn in der Gemeinde zu Ephesus

Übersicht über die Reihenfolge bei der Betrachtung der einzelnen Sendschreiben.

Nachdem wir in den vorstehenden Ausführungen u.a. auch einen allgemeinen Überblick über die Zweckbestimmung der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden in ihrer Bedeutung als Geheimnis für das Kommen des Herrn gegeben haben, kommen wir nun in der Weiterbetrachtung zu den Einzelheiten dieses Geheimnisses. Wir halten uns dabei an die von Johannes aufgezeichnete Reihenfolge und beginnen in unserer Betrachtung mit der Auslegung des Sendschreibens an die Gemeinde zu Ephesus.

Zunächst achten wir noch auf eine bestimmte Ordnung, die wir in der Auslegung

der sieben Sendschreiben einhalten wollen. Obwohl Johannes jedes Sendschreiben an die Adresse eines andern Gemeindeengels und somit auch an eine andere Gemeinde schreiben mußte, sind doch alle sieben Sendschreiben, zwar nicht dem Sinn nach, aber doch in ihrer Zusammensetzung und in ihrem Aufbau ziemlich einheitlich abgefaßt.

Als erstes mußte Johannes den einzelnen Gemeindeengeln schreiben, von wem die Botschaft stammt, die er ihnen mitzuteilen hat. Wir könnten

Seite 9

mit andern Worten sagen, wer der Urheber und Absender dieser Mitteilungen ist, die er ihnen zu übermitteln hat.

Als zweites mußte er über die Stellung der Engel schreiben, die sie zum Herrn einerseits und zu ihrer Gemeinde, der sie vorstanden, andererseits haben.

In Verbindung damit mußte er über die Stellung der Gemeinden berichten, die sie zum Herrn einerseits und zu ihrem Vorsteher andererseits haben.

An vierter Stelle steht die Offenbarung des Herrn den Gemeinden gegenüber.

Und an letzter Stelle mußte Johannes jeder Gemeinde über die Verheißung berichten, die den Überwindern in jeder Gemeinde gegeben ist.

Entsprechend dieser Ordnung, nach welcher Johannes die sieben Sendschreiben den einzelnen Gemeindeengeln schreiben mußte, halten wir uns in der Auslegung der einzelnen Sendschreiben an die folgende Reihenfolge:

1. Die Offenbarung des Herrn für den Engel der Gemeinde,
2. die Stellung des Engels der Gemeinde,
3. die Stellung der Gemeinde,
4. die Offenbarung des Herrn für die Gemeinde,
5. die Verheißung für die Überwinder der Gemeinde.

Auf diese Weise vermittelt die Auslegung der Sendschreiben jedem Leser ein recht klares Bild von dem Inhalt der einzelnen Sendschreiben. Auch wird dadurch der einheitliche Sinn, der den sieben Sendschreiben, im Hinblick auf das darin enthaltene Geheimnis vom Kommen des Herrn, zugrunde liegt, leicht erfaßt und erkannt werden können.

1. Die Offenbarung des Herrn für den Engel der Gemeinde zu Ephesus

a) Die sieben Sendschreiben sind persönliche Botschaften an die einzelnen Gemeindeengel

Nachdem der Apostel Johannes die Erscheinung des Menschensohnes geschaut und ihm im Anschluß daran durch den Menschensohn der Schreibauftrag erteilt wurde:

„Schreibe nun, was du gesehen hast und was ist und was geschehen soll darnach: Das Geheimnis der sieben Sterne, die du gesehen hast zu meiner Rechten

und der sieben Leuchter; die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden.“ (Offb.1,19-20),

lautet der Befehl des Menschensohnes an Johannes weiter:

„Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe: Das sagt, der die

Seite 10

sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt.“ (Offb.2,1)

Die Worte dieses Schreibauftrages:

„Dem Engel der Gemeinde ... schreibe“,

wiederholen sich am Anfang eines jeden Sendschreibens. Damit ist als erstes bestätigt, daß Johannes das, was er in den sieben Sendschreiben niedergeschrieben hat, nicht von sich aus getan hat, sondern nur im Auftrag des Einen, gleich einem Menschensohne. Er ist also, wie schon im ersten Hauptteil darauf hingewiesen wurde, nur der Vermittler zwischen dem Menschensohn und den sieben Gemeindeengeln, und auch der Übermittler der Botschaften, die ihnen der Menschensohn mitzuteilen hat.

Ferner sagen die Worte dieses Schreibauftrages, indem sie sich bei jedem Sendschreiben wiederholen, daß jedes Sendschreiben für sich eine persönliche Botschaft an die einzelnen Gemeindeengel ist. Folglich muß auch jedes Sendschreiben für sich als ein in sich abgeschlossenes Ganzes angesehen und im Hinblick auf das Geheimnis vom Kommen des Herrn als solches beurteilt und behandelt, d.h. seinem Sinn nach erforscht werden. Diese hier gezeigte Ordnung muß genau so als eine rein persönliche Angelegenheit angesehen werden, wie das in der Offenbarung des göttlichen Willens von Anfang an der Fall war, wenn Gott sich einzelnen Menschen offenbarte und sie über das persönliche Verhältnis unterrichtete, wie es zwischen ihm und ihnen bestand oder bestehen sollte. Deshalb macht uns diese Ordnung am Anfang der Betrachtungen der Sendschreiben darauf aufmerksam, daß wir bei diesen Wahrheiten streng trennen und auseinanderhalten müssen, wenn uns das Geheimnis vom Kommen des Herrn ganz klar werden soll. Ja, es mahnt uns, die Grenzen nicht zu verwischen, die der Herr in seiner weisen Absicht und nach seinem Ratschluß selbst gesetzt hat.

b) Die sieben Sendschreiben haben für alle Kinder Gottes Bedeutung

Die im vorhergehenden Abschnitt erkannte Ordnung darf nun aber nicht zu falschen Schlußfolgerungen führen. Bekanntlich ist es im ganzen Wort Gottes so dargestellt, - und wir werden in der Wortverkündigung auch immer so unterwiesen -, daß das, was Gott einzelnen Menschen offenbart hat, gleichzeitig für alle andern als offenbarter Wille Gottes Bedeutung hat. In diesem Sinn müssen wir auch die rein persönlichen Mitteilungen an die sieben Gemeindeengel, in unserer Einstellung dazu, werten und behandeln. Wenn es an und für sich auch rein persönliche Mitteilungen sind, haben sie doch ihre Bedeutung für alle Kinder Gottes aller Zeiten, in erster Linie für die Gemeinden, denen die Engel vorstehen und zugehören, dann aber in besonde-

rer Weise auch für die Kinder Gottes, denen der Herr am Ende das Geheimnis seines Kommens aufschließen und beleuchten will, damit sie sich dadurch für sein geheimnisvolles Kommen zubereiten können. Das bestätigen die Worte, die Johannes im Auftrag des Menschensohnes ebenfalls in jedem Sendschreiben wiederholen mußte:

„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“

Seite 11

Diese Worte sprechen für sich. Wenn sie in jedem Sendschreiben wiederholt sind, sind sie ein klarer Beweis dafür, daß die Botschaften in den einzelnen Sendschreiben, obwohl sie in erster Linie rein persönliche Mitteilungen an die Engel der Gemeinden sind, als Worte des Herrn doch auch für alle Kinder Gottes aller Zeiten ihre volle Bedeutung haben und darum von ihnen allen auch als solche gewertet werden müssen. Indem diese Ordnung in den Sendschreiben nach diesen beiden Seiten hin gezeigt ist, müssen wir es gerade durch diese Darstellung lernen, die Bedeutung des offenbarten göttlichen Willens in den sieben Sendschreiben einmal daran zu erkennen, daß die Mitteilungen an die Gemeindeengel persönlich gerichtet sind, und zum andern auch darin, daß sie auch für alle Kinder Gottes volle Bedeutung haben.

c) Die sieben Gemeindeengel stehen für die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn an erster Stelle

Indem die Berichte der Sendschreiben direkt an die einzelnen Gemeindeengel gerichtet sind, muß aus diesem Walten des Herrn erkannt werden, daß diese Engel für das Geheimnis vom Kommen des Herrn die größte Bedeutung haben und dieser Wahrheit gegenüber an erster Stelle stehen; auf ihnen ruht auch die größte Verantwortung. Daß diese Engel der sieben Gemeinden in dem Schreibauftrag an erster Stelle genannt sind und demzufolge am ersten Platz stehen, ist nicht zu verwundern und darf uns nicht als etwas Neues und Unbekanntes vorkommen. Schon zuvor, als dem Apostel Johannes vom Menschensohn der Auftrag erteilt wurde, zu schreiben, was er gesehen hat, was ist und was nachher geschehen wird, nämlich das Geheimnis der sieben Engel und der sieben Leuchter, sind die Engel in diesem Schreibauftrag über das Geheimnis vom Kommen des Herrn an erster Stelle genannt. Soll mit dieser wiederholten Darstellung nicht gesagt sein, worauf es im rechten Erkennen des darin offenbarten göttlichen Willens für die Kinder Gottes zuerst ankommt, nämlich darauf, zu erkennen, daß die sieben Engel, bezüglich des Geheimnisses vom Kommen des Herrn, den ersten Platz einnehmen und darum dieser Heilswahrheit gegenüber auch die größte Verantwortung haben?! Zu dieser berechtigten Schlußfolgerung muß uns diese Darstellung leiten. Dies genau zu erkennen, ist für das rechte Verständnis dessen, wie sich dieses Geheimnis weiterhin klären wird, von großer Wichtigkeit, ja, von grundlegender Bedeutung. Wir werden dadurch gleich am Anfang des Studiums dieses Geheimnisses auf die rechte Spur geleitet, von der wir nicht mehr abweichen dürfen.

d) Die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn

nimmt in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus ihren Anfang

Aus dem Umstand, daß Johannes die erste Botschaft an den Engel der Gemeinde zu Ephesus schreiben mußte, müssen wir schließen, daß

Seite 12

in der Stellung dieses Gemeindeengels die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn, ihren Anfang nimmt. Durch die weiteren Erklärungen über die Stellung dieses Engels werden wir das auch klar bestätigt finden. Wir dürfen das auch schon daraus schließen, daß der Herr den Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus an den Anfang stellt. Denn die Bezeichnung „Ephesus“ heißt zu deutsch „wünschenswert“. Schon daß sich der Herr dieses Namens an erster Stelle bedient, darf als eine Offenbarung des göttlichen Willens angesehen werden. Wir werden dies später beim Vergleich mit den übrigen sechs Namen der Gemeinden noch besser erkennen können. Wir werden finden, daß schon in den Namen der einzelnen Gemeinden die Bedeutung jeder Gemeinde, die sie im Geheimnis für das Kommen des Herrn hat, zum Ausdruck kommt.

Am Anfang der Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn steht also, von des Herrn Seite aus beurteilt, etwas „Wünschenswertes“. Dieses „Wünschenswertes“ kann sich nur auf die Stellung des Engels dieser Gemeinde und ebenfalls auf die Stellung der Gemeinde zu Ephesus beziehen, nämlich darauf, wie sich der Herr diese Stellung zur Erfüllung seiner Verheißung wünscht. Das werden uns ebenfalls die weiteren Ausführungen über die Stellung dieses Engels bestätigen.

Aber noch ein anderer Umstand spricht dafür, weshalb Johannes die erste Botschaft an den Engel der Gemeinde zu Ephesus richten mußte. In der Einleitung dieses dritten Bandes, sowie schon im ersten Hauptteil wurde bereits darauf hingewiesen, daß die sieben Gemeindeordnungen noch zu Lebzeiten des Apostels Johannes in der Gemeindeordnung zu Ephesus ihren Anfang nahmen und sich dann im Laufe der Jahrhunderte die übrigen Gemeinden anschließen. Dieser Vorgang erfolgt in der Weise, daß sich immer die nächstfolgende Gemeindeordnung aus der Stellung der vorangegangenen bildet. Wie aus späteren Erklärungen ersichtlich sein wird, bestand die Gemeinde zu Ephesus bereits schon zu der Zeit, als Johannes seine Offenbarung auf Patmos bekommen hat. Das geht auch schon aus dem Schreibauftrag hervor, nach welchem Johannes an zweiter Stelle das schreiben sollte, was ist, also das, was zu dieser Zeit schon vorhanden war. Das war der Anfang der siebenfachen Gemeindeordnung, und zwar in der Gemeinde zu Ephesus. Ja, es muß sogar so gesehen werden, daß zu dieser Zeit die übrigen sechs Gemeinden auch schon vorhanden waren, wenn auch nur als Vorbilder in den damals bestehenden sieben Städtegemeinden Kleinasiens. Nach den Angaben von Johannes im ersten Kapitel wurde ihm auch direkt befohlen, das, was er sieht, in ein Buch zu schreiben und es den sieben, mit Namen genannten Gemeinden in Asien zu senden (Offb.1,11). Beachtenswert ist, daß auch in diesem Schreibbefehl die Gemeinde zu Ephesus zuerst genannt ist und

die Reihenfolge der sieben aufeinander folgenden Gemeinden, wie schon vorher gesagt, immer die gleiche ist. Auch diese Ordnung ist ein Beweis für die Tatsache, wie die sieben Engel der sieben Gemeinden und die sieben Gemeinden das Geheimnis der Offenbarung Jesu Christi darstellen. Nach

Seite 13

diesen und später folgenden Begründungen ist es außer Zweifel, daß die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus ihren Anfang hat.

e) Der Herr offenbart sich dem Engel der Gemeinde zu Ephesus als Menschensohn auf dem Boden der vorderen Hütte

I. Die Offenbarung des Menschensohnes für den Engel der Gemeinde zu Ephesus ist eine Teiloffenbarung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn

Der eigentliche Anfang der Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn muß in dem erkannt werden, daß Johannes dem Engel der Gemeinde zu Ephesus die Worte schreiben mußte:

„Das sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt.“ (Offb.2,1)

In diesen Worten an den ersten Gemeindeengel besteht für ihn die erste Offenbarung des Einen, gleich einem Menschensohne. Um die Bedeutung und den Sinn dieser, sowie aller noch folgenden Offenbarungen des Einen, gleich einem Menschensohne, recht verstehen zu können, müssen wir uns zuerst wieder an den im 1.Kapitel bezeugten eigentlichen Schreibauftrag erinnern. Johannes sollte schreiben, was er gesehen hat, dann was ist und zuletzt auch, das, was geschehen soll darnach (Offb.1,19). Das, was er über diese drei Gebiete schreiben mußte, ist dann zusammengefaßt das Geheimnis der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden genannt (Offb.1,20). Wenn nun diese drei Gebiete nichts anderes darstellen, als daß sie der Ausdruck und die Offenbarung des Geheimnisses der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden sind, so muß das so verstanden werden, daß das, was Johannes als das gesehen hat, was ist, nur eine sinnbildliche, aber das Wesen des ganzen Geheimnisses umfassende und einschließende Offenbarung des Geheimnisses war. Es war die sinnbildliche Erscheinung von dem, was das Geheimnis vom Kommen des Herrn insgesamt darstellt (Offb.1,12-16). Dieses von Johannes geschauten Geheimnis soll dann in der Erfahrung der sieben Engel der Gemeinden und der sieben Gemeinden offenbar werden, d.h. seine Ausgestaltung und praktische Erfüllung finden. Ist diese Ausgestaltung und Erfüllung erfolgt, kommt dieses Geheimnis in seiner Vollendung zur vollen Darstellung. Es ist dann über die Gemeinde hinaus als das wirksam, was geschehen soll darnach, wenn es in den Gemeinden ausgestaltet und erfüllt ist. In diesem Lichte gesehen, ist der ganze Inhalt des Buches der Offenbarung das Zeugnis vom Offenbarwerden dieses Geheimnisses

der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden. Als dieses Geheimnis ist es deshalb bezeichnet, weil es im Schoße der sieben Engel und der sieben Gemeinden in der Weise und als das seine Ausgestaltung und Erfüllung findet, wie es Johannes sinnbildlich geschaut hat, das dann aber, auf diesem Wege als das erfüllte Geheimnis,

Seite 14

in der Gemeinde,
im Volk Gottes und
in der ganzen Völkerwelt

in der Vollendung in Erscheinung und in Wirksamkeit tritt. Doch darüber erst später mehr. An diesem Platz soll um des rechten Verständnisses dessen willen, wie sich der Herr dem Engel der Gemeinde zu Ephesus offenbart, der Sinn dieses Geheimnisses in seiner allumfassenden Bedeutung gezeigt werden.

Wenn deshalb Johannes dem ersten Gemeindeengel schreiben muß:

„Das sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt“,

muß darin die erste Offenbarung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn als eine Teiloffenbarung gesehen werden.

II. Die Bedeutung der Offenbarung des Menschensohnes mit den sieben Sternen in seiner Rechten

Nun ist es wichtig, darauf zu achten, welche Bedeutung dieser Offenbarung zugrunde liegt. Denn wenn sich der Herr diesem ersten Engel, in Verbindung mit dem, was er ihm zu sagen hat, als der Menschensohn offenbart, muß das seine bestimmte Bedeutung haben. Diese Bedeutung zu erkennen, ist für das rechte Verständnis des ganzen Sendschreibens grundlegend. Wenn Johannes aufgefordert wird, dem Engel zu schreiben, von wem die Mitteilung stammt, die er ihm zu übermitteln hat, ist darin enthalten, daß der Herr aus ganz bestimmten Gründen diesen Engel wissen lassen will, daß der, der ihm solche Botschaft mitzuteilen hat, der „Menschensohn“ ist, wie ihn Johannes geschaut hat. Es muß demnach für den Gemeindeengel selbst von großer Wichtigkeit sein, daß ihm das bekannt und es ihm dadurch klar ist, in welchem Verhältnis der Herr zu ihm steht. Es muß ihm bewußt sein, daß sich ihm der Herr nicht als Hoherpriester, sondern als Menschensohn offenbart. Denn der, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hat und unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt, ist ja von Johannes als der Menschensohn geschaut worden.

Daß sich der Herr diesem Engel als Menschensohn und nicht als Hoherpriester offenbart, soll er als erstes daran erkennen, daß Jesus ihm sagen läßt, daß er die an ihn gerichtete Mitteilung über seine Stellung, die er zum Herrn hat und zu der Gemeinde, der er vorsteht, und auch die Mitteilung über die Verheißung für seine Gemeinde von dem bekommt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält. Demnach muß diese Art der Offenbarung des Herrn für diesen Engel ein Kennzeichen dafür

sein, daß der Herr sich ihm nicht als das offenbaren kann, was er in seiner Stellung als Hoherpriester in der Vollkommenheit für ihn zur Rechten Gottes darstellt, sondern als Menschensohn.

Seite 15

Was der Herr in der Vollkommenheit als Hoherpriester zur Rechten Gottes darstellt, haben die Apostel der Gemeinde des Herrn verkündigt. Darauf ist bereits früher ganz ausführlich hingewiesen worden. Weil aber die Art der Offenbarung des Herrn durch die Stellung seiner Diener bedingt ist, muß an dem, wie er sich dem Engel der Gemeinde zu Ephesus offenbart hat, der Unterschied erkannt werden, der zwischen der Stellung der Apostel und diesem Gemeindeengel bestand. Die Apostel standen in ihrem Dienst auf dem Boden des Allerheiligsten und stellten dadurch auch die Gemeinde auf diesen Boden. Sie verkündigten der Gemeinde die Vollkommenheit in dem, daß Jesus als Hoherpriester in seinem Herrlichkeitsleib in sich alle Menschen vollkommen gerechtfertigt und für Zeit und Ewigkeit vollendet vor Gott darstellt. Auf diesem Boden der Vollkommenheit stehend, erstrebten sie für die Gemeinde des Herrn auch den vollen Sieg der Erlösung, nämlich den Sieg des Lebens über den Tod durch das Eingehen ins Allerheiligste, in die völlige Lebensverbindung und Gemeinschaft mit Gott, so wie sie Jesus als Hoherpriester in seinem Herrlichkeitsleib für sie vor dem Angesichte Gottes darstellt (Hebr.6,18-20; 10,19-21). In dieser Vollkommenheitsfülle hatte sich ihnen der Herr durch den Geist der Wahrheit offenbart. Verschieden davon ist deshalb die Art der Offenbarung des Herrn, wenn er sich dem Engel der Gemeinde zu Ephesus als der Menschensohn offenbart, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält.

Durch diese Art der Offenbarung des Herrn ist als zweites erklärt, daß der Herr zu allen sieben Gemeindeengeln im gleichen Verhältnis steht und infolgedessen auch sie eine ganz bestimmte Ordnung in ihrem Verhältnis zu ihm darstellen. Sie stehen, hinsichtlich der Offenbarung des Herrn, auf einem besonderen Wahrheitsboden, nämlich auf dem Boden, daß sie den wichtigsten Teil des Geheimnisses vom Kommen des Herrn als die Offenbarung des Menschensohnes darstellen. Das bedeutet aber, daß der Herr dem ersten von den sieben Gemeindeengeln diese ganz neue Dienstordnung für die christliche Gemeinde kundtut. Denn die Apostel haben in ihren Schriften davon nichts erwähnt. Diese neue Dienstordnung besteht darin, daß von der Zeit an, als die Apostel nach ihrem Tode nicht mehr die maßgebenden und ersten Diener der Gemeinde des Herrn sein konnten, nun sieben andere Diener in der Rechten des Herrn nacheinander die Vorsteher in der siebenfachen Gemeindeordnung sind, und zwar bis zur Zeit der Wiederkunft des Herrn.

Die Mitteilung von dieser neuen Dienstordnung darf aber nicht als der letzte Grund davon angesehen werden, weshalb sich der Herr dem ersten Gemeindeengel als der offenbart hat, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält. Vielmehr muß eine weitere Bedeutung dieser Offenbarungsart darin gesehen werden, diesem Engel klarzumachen, daß die Wiederkunft des Herrn und somit die Erfüllung der göttlichen Ver-

heißung im Evangelium nicht zu der Zeit erfolgen kann, in der er als der erste Engel der Gemeinde zu Ephesus dieser Gemeinde vorsteht, weil nach ihm und seiner Gemeinde noch weitere sechs Gemeinden mit ihren Vorstehern kommen werden. Das war für diesen ersten Engel, wie wir in dieser Abhandlung vom ersten Sendschreiben noch ausführlicher darauf hingeleitet werden, eine wichtige Offenbarung.

Seite 16

Die weitere Bedeutung dieser Art der Offenbarung des Herrn muß darin erkannt werden, daß die sieben Engel Werkzeuge in der Hand des offenbarwerdenden Menschensohnes sind, durch die er sich unter den sieben Gemeinden nach verschiedenen Seiten hin um der Unvollkommenheit der Gemeinden willen als königlicher Richter offenbaren will. Dazu ist es aber nötig, daß der Menschensohn diese sieben Gemeindeengel in seiner rechten Hand hat. Das heißt mit andern Worten, es ist erforderlich, daß er ihr Herr ist, der größer und gewaltiger ist als sie, und er sie darum so als Werkzeuge gebrauchen möchte, wie es seinen Absichten entspricht.

Und gewiß muß die Bedeutung der Offenbarung des Herrn in der erkannten Weise auch darin gesehen werden, daß er dadurch den Engel der Gemeinde zu Ephesus darauf aufmerksam machen wollte, daß, wenn er ihm nicht als ein solches Werkzeug dienen kann, durch das er sich als Menschensohn, d.h. als königlicher Richter an den unvollkommenen Kindern Gottes und an allen Ungläubigen und Gottlosen in seiner königlichen Kraft, Macht und Herrlichkeit bei seiner Zukunft offenbaren kann, dann ein anderer der sieben Sterne, die er in seiner Rechten hat, dieses Werkzeug sein wird. Darin besteht vielleicht der hauptsächlichste und wichtigste Grund, weshalb sich der Herr diesem ersten Engel als der offenbart hat, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hat.

Daß sich der Herr dem Engel der Gemeinde zu Ephesus in dieser Weise offenbart hat, muß der Stellung entsprechen, die dieser Engel einerseits zu ihm als zum Herrn, dem Retter und Erlöser und andererseits zu der Gemeinde hat, zu deren Vorsteher er als einer der Engel, die Jesus in seiner rechten Hand hat, bestimmt ist. Aber auch die Stellung, die dieser Engel zur göttlichen Verheißung im Evangelium hat, muß den Herrn bestimmt haben, sich ihm so zu offenbaren. Was Johannes dem Engel im Auftrag des Herrn zu sagen hat, ist dann nichts anderes, als eine Mitteilung über die Stellung, die dieser Engel zum Herrn hat, sowie zur Gemeinde, der er vorsteht und auch zur göttlichen Verheißung, die in der Gemeinde sich erfüllen soll. Doch das sollen uns erst die folgenden Abschnitte, in denen die Stellung des Engels nach diesen drei Seiten hin betrachtet wird, ausführlicher erklären.

III. Die Bedeutung der Offenbarung des Menschensohnes durch das Wandeln unter den sieben goldenen Leuchtern

In gleicher Weise ist es wichtig, auch darauf zu achten, welche Bedeutung es hat, daß der Herr dem Engel der Gemeinde zu Ephesus berichten läßt:

„Das sagt . . . der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt.“

So wie es für den ersten Gemeindeengel nötig war, zu wissen, daß ihm der eine Botschaft mitzuteilen hat, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält, muß es für ihn auch wichtig gewesen sein, zu wissen, daß diese Mitteilung auch von dem stammt, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt.

Seite 17

Durch diese Offenbarung wurde dem Engel als erstes die Tatsache mitgeteilt, daß die sieben aufeinanderfolgenden Gemeinden eine ebensolche neue Gemeindeordnung darstellen, wie die sieben Gemeindeengel eine neue Dienstordnung in der christlichen Gemeinde bilden.

Ferner wurde ihm in dieser Offenbarungsart des Herrn das Verhältnis kundgetan, in dem der Herr zu den sieben Gemeinden steht und in dem sie zu ihm stehen. Diese Offenbarung sollte für diesen ersten Gemeindeengel wieder ein Kennzeichen dafür sein, daß sich der Herr unter den sieben goldenen Leuchtern als den sieben Gemeinden nicht als Hoherpriester, sondern als Menschensohn offenbart. Es ist aus dem ersten Hauptteil bekannt, daß das Wandeln des Menschensohnes unter den sieben goldenen Leuchtern gleich seinem Offenbarwerden unter ihnen ist. Nach der Lehre der Apostel stellt Jesus als Hoherpriester die Gemeinde vor Gott heilig und herrlich dar, ohne Flecken und ohne Runzel oder etwas dem Ähnlichen, untadelig und unverkragbar (Eph.5,25-27; Kol.1,21-22). In der Vollkommenheit kann der Herr unter den sieben Gemeinden vorerst nicht offenbar werden. Er kann das so lange nicht tun, bis er als unter ihnen wandelnder Menschensohn die Gemeinden, oder wenigstens eine unter den sieben, in die Stellung zu ihm gebracht hat, daß sie der Vollkommenheit dessen entspricht, wie er sie in seinem Herrlichkeitsleib als Hoherpriester in der eben genannten vollkommenen Weise darstellt. Indem der erste Gemeindeengel von dieser Ordnung in Kenntnis gesetzt wurde, mußte er daran erkennen, daß der Herr auch in seiner Gemeinde, der er vorstand, in dieser Vollkommenheit nicht offenbar werden kann. Der Herr muß als Menschensohn unter sieben Gemeinden wandeln, ehe er mit der christlichen Gemeinde zu seinem Ziele kommen und sich in ihr in der hohenpriesterlichen Fülle offenbaren kann, um auf diese Weise die göttliche Verheißung im Evangelium zu erfüllen. Dasselbe gilt nun auch für die Gemeinde zu Ephesus als der ersten der sieben Gemeinden. Auch für sie besteht die Möglichkeit und Aussicht nicht, daß der Herr in dieser Gemeinde in der hohenpriesterlichen Fülle die ganze Verheißung Gottes offenbaren könnte. Damit ist aber bewiesen, daß zwischen der Gemeinde des Herrn, die die Apostel gegründet haben und den sieben Gemeinden, unter denen der Herr wandelt, ein Unterschied besteht. Dieser Unterschied muß darin gesehen werden, daß die Gemeinde des Herrn auf Grund des Dienstes, der ihr von den Aposteln getan wurde, auf den Boden der ganzen in Christo vollbrachten Erlösung gestellt wurde. Durch diesen Dienst wurde ihr der ganze Ratschluß Gottes kundgetan. Auf diesem Boden stehend, konnte sie in der gottgewollten Glaubenstreue zum Haus Gottes und zum Tempel Gottes ausreifen und somit die Erfüllung der göttlichen Verheißung im Evangelium in der Vollendung erfahren. Die sieben Gemeinden stehen

aber so lange nicht auf diesem Boden, bis der Menschensohn, der unter ihnen wandeln muß, eine dieser sieben Gemeinden zu dieser Vollendung des Hauses Gottes, als dem Allerheiligsten des Tempels Gottes, führen kann. Das zeigt die Ordnung, daß, solange die Apostel den von Gott gewollten Dienst in der Gemeinde getan haben, der Menschensohn sich in der Gemeinde nicht offenbart hat. Diese Offenbarung des Menschensohnes und

Seite 18

der damit verbundene Dienst in der Gemeinde kommt für die sieben Gemeinden erst in Verbindung mit dem Dienste der sieben Engel der sieben Gemeinden in Betracht. Aus dieser Tatsache wird es klar, daß dieser Dienst des Menschensohnes in den sieben Gemeinden an die Stelle des Dienstes der Apostel in der Gemeinde des Herrn tritt. Die Apostel müssen deshalb diesen Dienst zuerst ausgeübt haben, den nachher in den sieben Gemeinden der Menschensohn selbst übernimmt.

Weil der Herr dem ersten Engel sagt, daß er unter allen sieben goldenen Leuchtern wandelt, ist damit erklärt, daß der Herr zu allen sieben Gemeinden im gleichen Verhältnis steht. Es ist aber auch gesagt, daß sie in einem ganz bestimmten Verhältnis solange zu ihm stehen, bis die göttlichen Verheißungen an einer der sieben Gemeinden so vollkommen erfüllt sind, wie diese Verheißungen von den Aposteln verkündigt wurden und durch ihren Dienst in der Gemeinde hätten erfüllt werden sollen. So wie die sieben Gemeindeengel ein Teil des Geheimnisses der Offenbarung Jesu Christi sind, stellen auch die sieben Gemeinden den andern Teil von diesem Geheimnis dar. Aus der ganzen Art der Darstellung der Sendschreiben kann erkannt werden, daß die sieben Gemeinden in ihrer Stellung als ein Teil des Geheimnisses vom Kommen des Herrn von geringerer Bedeutung sind als die sieben Gemeindeengel.

Wenn der Herr dem ersten Gemeindeengel offenbarte, daß der, der ihm die Mitteilung zukommen läßt, unter den sieben Gemeinden wandelt, muß der Herr zu dieser Offenbarung wiederum durch die Stellung veranlaßt worden sein, die dieser Engel zu der Gemeinde hat. Er muß als Vorsteher der Gemeinde eine Stellung eingenommen haben, die nur dem Menschensohn zukommt, so wie er unter den sieben Gemeinden wandelt, d.h., sich unter ihnen offenbart. Das wird in einem späteren Abschnitt noch ausführlicher gezeigt werden.

IV. Der Herr offenbart sich dem Engel der Gemeinde zu Ephesus als Menschensohn und königlicher Richter

Diese ganze Art der Offenbarung des Herrn, daß er als der Menschensohn die sieben Gemeindeengel in seiner rechten Hand hält und inmitten der sieben Gemeinden wandelt und offenbart wird, unterscheidet sich von seiner Stellung, die er in der Vollkommenheit als Hoherpriester zur Rechten Gottes einnimmt; es ist sein Offenbarwerden als königlicher Richter (Offb.1,13-16). Über diese Stellung des Herrn ist im ersten Hauptteil bzw. im ersten Band bereits ausführlich berichtet worden. Um Wie-

derholungen zu vermeiden, erübrigt es sich, jene Darlegungen nochmals auszuführen. Hier soll um des Zusammenhanges und besseren Verständnisses willen nur noch darauf hingewiesen werden, daß die Offenbarung des Herrn als Menschensohn sein Kommen als königlicher Richter ist. Als solcher kommt er zur Offenbarung seiner königlichen Macht über alle ihm und seinem vollbrachten Erlösungswerk

Seite 19

entgegenstehenden Mächte, Herrschaften und Gewalten. Und als solcher kommt er auch zum Gericht über alle Menschen, einschließlich der Kinder Gottes, die sich nicht in ganzer Treue zu seinem vollbrachten Werk und Heil stellen. Die entsprechenden Worte Gottes, die das Kommen des Menschensohnes zu diesem eben erwähnten Zweck erklären, sind ebenfalls im erstem Hauptteil als Zitate mit aufgeführt. Indem der Herr als königlicher Richter die sieben Gemeindeengel in seiner rechten Hand hält und unter den sieben Gemeinden wandelt, muß das dem Zweck dienen, alles Unvollkommene, sowohl in der Stellung der sieben Engel, als auch in der Stellung der sieben Gemeinden, offenbarzumachen und zu richten. Durch diese Reinigungs- und Läuterungsgerichte muß es dann einerseits dahin kommen, daß sich in der Stellung eines der sieben Engel die Vollkommenheit ausgestaltet, daß sich der Herr in seiner königlich-richterlichen Macht durch ihn über alles gottlose Wesen offenbaren kann. Andererseits muß das dazu führen, daß sich in einer der sieben Gemeinden die Vollkommenheit ausgestaltet, daß in dieser Gemeinde der Thron Gottes, sein Haus, das ist sein Tempel, zustande kommt. Nur auf diese Weise geht das Geheimnis der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden als das Geheimnis vom Kommen des Herrn in Erfüllung. Diese Ordnungen werden dann in den weiteren Betrachtungen der sieben Sendschreiben weiter geklärt und beleuchtet werden.

V. Die Offenbarung des Herrn als königlicher Richter ist sein Offenbarwerden auf dem Boden der vorderen Hütte

In Verbindung mit dieser Offenbarung des Herrn, die er dem Engel der Gemeinde zu Ephesus gibt, müssen wir gleich am Anfang der Betrachtung der Sendschreiben noch auf eine weitere wichtige Ordnung hinweisen, deren Kenntnis zum rechten Verständnis der sieben Sendschreiben unerlässlich ist. Es ist die Ordnung, daß die Offenbarung des Herrn als Menschensohn, wie ihn Johannes geschaut hat und wie er sich den sieben Gemeinden gegenüber offenbart, auch sein Offenbarwerden auf dem Boden der vorderen Hütte ist. Das wird leicht verstanden, wenn wir uns an die Betrachtungen im zweiten Band erinnern, was dort über die Hohepriesterstellung Jesu ausgeführt ist. Auch in diesen hier vorausgehenden Unterweisungen ist die Bedeutung der Hohenpriesterstellung Jesu schon erklärt worden.

Sein Hohepriesterdienst besteht - um es des Zusammenhanges wegen nur kurz zu wiederholen - darin, daß er in seiner Person, nämlich in seinem von den Toten unsterblich und unverweslich auferweckten Herrlichkeitsleib, alle Menschen für Zeit und Ewigkeit gerechtfertigt und vollendet, vor dem Angesichte Gottes darstellt (Röm.8,34; 9,24). Diesen Dienst übt er dem Teufel, d.i. dem Verkläger gegenüber aus,

und zwar so lange,

Seite 20

bis dieser Verkläger gestürzt ist und sein Verklagen vor Gott nicht mehr ausüben kann (Offb.12,7-11). Wenn Jesus seinen Hohenpriesterdienst so lange ausgeübt hat, ist die Folge davon die, daß er dann durch seine Wiederkunft seinen Herrlichkeitsleib den Kindern Gottes gibt, die durch ihren Glauben an seinen Hohenpriesterdienst so weit ausgereift und vollendet sind, daß sie den Verkläger überwunden haben (Phil.3,20-21; Kol.3,3-4; Offb.12,11). Daß Jesus diesen Gläubigen seinen Herrlichkeitsleib gibt, ist die Erfüllung davon, daß der Vater und der Sohn zu ihnen kommen und in ihnen Wohnung machen (Joh.14,23), damit sie auf diese Weise den Sieg des Lebens über den Tod erlangen. Denn der Vater ist schon im Sohn, was dadurch zum Ausdruck und zur Darstellung kommt, daß Jesus als der Hohepriester zur Rechten Gottes den unvergänglichen Herrlichkeitsleib trägt. Deshalb ist auch die Erfahrung, wenn der Hohepriester den im Glauben vollendeten Kindern Gottes nach dem Sturz des Drachen und Verklägers seinen Herrlichkeitsleib gibt, die Erfüllung davon, daß der Vater und der Sohn in ihnen Wohnung machen.

Verschieden von dieser Hohenpriesterstellung Jesu und deren Bedeutung für das Allerheiligste ist die Offenbarung des Herrn als Menschensohn, indem er als königlicher Richter die sieben Engel der sieben Gemeinden in seiner rechten Hand hält und unter den sieben Gemeinden offenbar wird. Auf dem Boden der vorderen Hütte, das ist im Heiligen, kann sich der Herr in der Erfahrung der Kinder Gottes nicht im Sieg des Lebens über den Tod offenbaren, wie er dies in seiner Hohenpriesterstellung im Himmel, d.i. im Allerheiligsten seines unsterblichen Herrlichkeitsleibes, vor dem Angesichte Gottes tut. Um die Art der Offenbarung des Herrn als Menschensohn auf dem Boden der vorderen Hütte nach der Darstellung in den Sendschreiben recht verstehen zu können, muß beachtet werden, was im ersten Hauptteil recht ausführlich erklärt ist, nämlich, daß der siebenarmige Leuchter im Abbild der Stiftshütte auch in der vorderen Hütte, vor dem Vorhang und vor dem Throne Gottes und der Bundeslade stand (2.Mos.26,35; 40,4. 24-25; 3.Mos.24,3-4; Hebr.9,2; zu „Thron“ vgl.Offb.8,3). Damit ist bewiesen, daß der siebenarmige Leuchter mit seinen sieben Lampen, die das Abbild von den sieben Engeln der sieben Gemeinden und den sieben Gemeinden sind, ihren Dienst und ihre Bedeutung nur auf dem Boden der vorderen Hütte haben. Der Gottesdienst, der in der vorderen Hütte verrichtet wird, ist aber verschieden von demjenigen im Allerheiligsten. Ins Allerheiligste durfte der Hohepriester nur einmal jährlich zur Versöhnung des ganzen Volkes hineingehen, und zwar als Abbild von dem Hohenpriesterdienst Jesu. In der vorderen Hütte dagegen üben die Priester ihren beständigen Opferdienst als Vorbild des Lebensensatzes (Hebr.9,6-7). Solange sie diesen Dienst ausrichten, sind sie noch nicht in der Verbindung mit dem Sieg des Lebens über den Tod, der nur im Allerheiligsten in der Hohenpriesterstellung Darstellung findet, sondern sie sind nur mit der Ausauferstehung und der Erstlingsauferstehung in Verbindung. Darüber sagt der Apostel, daß, solange die vordere Hütte noch besteht und auf

diesem Boden

Seite 21

der Gottesdienst noch geübt wird, das der Beweis dafür ist, daß der Weg ins Heiligtum, nämlich ins Allerheiligste noch nicht geoffenbart sei (Hebr.9,8-10).

Daß die Offenbarung des Herrn als Menschensohn unter den sieben Gemeinden nur auf diesem Boden der vorderen Hütte der Auferstehung der Toten erfolgt, kann daraus erkannt werden, wie sich der Menschensohn dem Johannes geoffenbart hat, als dieser, angesichts der ihm gezeigten Erscheinung des Menschensohnes, wie tot zu Jesu Füßen fiel (Offb.1,17). Der Menschensohn legte seine rechte Hand auf ihn und sprach zu ihm:

„Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs.“ (Offb.1,17-18)

Schon im erstem Hauptteil ist erklärt, daß ihm der Menschensohn damit die Hoffnung der Auferstehung aus den Toten vermittelte. Die Vermittlung dieser Auferstehungshoffnung durch den, der die Schlüssel des Todes und des Totenreiches hat, nämlich durch den auf dem Boden der vorderen Hütte offenbarwerdenden Menschensohn, war für Johannes darum nötig, weil er zu dieser Zeit auch auf dem Boden der vorderen Hütte stand. Er war zu der Zeit, obwohl er ein Apostel Jesu Christi war, und die Apostel die Ordnung des Allerheiligsten bezeugt haben, doch noch nicht auf dem Boden des Allerheiligsten selbst und somit auch nicht in der Stellung, in der er als persönliche Erfahrung den Sieg des Lebens über den Tod in der Leibesverwandlung hätte erfahren können. Das beweist er selbst dadurch, daß er, angesichts der Erscheinung des Menschensohnes, wie er die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält und unter den sieben Gemeinden offenbar wird, sich vor dieser Offenbarung des Herrn fürchtet und wie tot vor den Füßen des Menschensohnes niederfällt. Weil sich der Apostel Johannes dem offenbarwerdenden Menschensohn gegenüber in einer solchen Stellung befand, konnte dieser ihm auch keinen andern Trost vermitteln und keine andere Hoffnung in Aussicht stellen, als daß er ihn aus den Toten und dem Totenreich erwecken wird, weil er die Schlüssel des Todes und des Totenreiches hat.

Würde die Offenbarung des Herrn in dem erfolgt sein, was er als Hoherpriester, im Sieg des Lebens über den Tod, darstellt, dann hätte Johannes keine Veranlassung gehabt, sich vor ihm zu fürchten und wie tot zu seinen Füßen niederzufallen; denn auf diese Art der Vollkommenheitsoffenbarung des Herrn war Johannes früher in seinem apostolischen Lehrzeugnis und durch seinen bewiesenen Glaubensgehorsam eingestellt (1.Joh.2,28; 4,17-18). Aber darauf kommt es jetzt in Gegenwart des offenbarwerdenden Menschensohnes nicht mehr an; denn der Herr muß sich den sieben Gemeindeengeln gegenüber und unter den sieben Gemeinden so offenbaren, wie es jeweils ihrer Stellung zu ihm entspricht. Was dieser ganze Vorgang zu bedeuten hat und in welchem Lichte diese Schilderung von dem Apostel Johannes über den offenbarwerdenden Menschensohn gesehen und dementsprechend beurteilt werden muß, wird in

der weiteren Schilderung

Seite 22

über die Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus gezeigt werden. Diese Darstellung, wie wir sie bis jetzt erkannt haben, genügt schon, um zu beweisen, daß die Offenbarung des Herrn als Menschensohn unter den sieben Engeln und den sieben Gemeinden auf dem Boden der vorderen Hütte, d.i. auf dem Boden des Lebenseinsatzes und der Auferstehung aus den Toten erfolgt und dem Dienst der Apostel entspricht, den sie auf Grund ihrer Vollmacht früher in der Gemeinde des Herrn ausgeübt haben.

Wird der Herr als Menschensohn auf dem Boden der vorderen Hütte offenbar, dann muß diese Art seiner Offenbarung auch der Stellung der sieben Gemeindeengel und der sieben Gemeinden entsprechen. Das heißt mit anderen Worten: Weil sie in ihrer Stellung zu Jesus nur auf dem Boden der vorderen Hütte stehen, sind sie nur in Verbindung mit dem Lebenseinsatz und infolgedessen auch nur mit der Auferstehung aus den Toten. Diese Wahrheit der Auferstehung aus den Toten haben die Apostel der Gemeinde wohl auch verkündigt, aber sie haben doch das Ziel der Leibesverwandlung, den Sieg des Lebens über den Tod, als die vollkommene Erfüllung der göttlichen Verheißung im Evangelium an den ersten Platz gestellt (Röm.8,11.23; 1.Kor.15,51-52; 2.Kor.5,4; Phil.3,20-21; Kol.3,4; 1.Thess.4,15-17; 2.Thess.1,7.10; 1.Petr.1,4-9). Darin muß einerseits der große Unterschied erkannt werden, der zwischen dem Dienst der Apostel und ihrem Verhältnis zum Herrn und der Stellung der Engel der sieben Gemeinden und ihrem Verhältnis zum Menschensohn besteht. Andererseits muß darin auch der große Unterschied erkannt werden, der zwischen der ersten Gemeinde und ihrem Verhältnis zum Herrn und der Stellung der sieben Gemeinden zum Menschensohn besteht.

Daß der Herr als Menschensohn unter den sieben Gemeinden auf dem Boden der vorderen Hütte offenbar wird, und daß von dieser vorderen Hütte gesagt ist, daß, solange, wie sie besteht, der Weg ins Heiligtum noch nicht geöffnet ist (Hebr.9,6-10), ist somit der klarste und darum unantastbarste und unwiderleglichste Beweis dafür, daß die siebenfache Gemeindeordnung, nach der Darstellung in den sieben Sendschreiben, solange dauert, bis der Herr auf dem Boden des Allerheiligsten zu seinem Tempel kommt. Ist die Offenbarung des Herrn aber bis heute in dieser Vollkommenheit noch nicht erfolgt, so ist damit bestätigt, daß die Entwicklung und Ausgestaltung der christlichen Gemeinde noch bis zur Gegenwart nach dieser siebenfachen Gemeindeordnung erfolgt. Alle Auswirkungen und Erfahrungen in der christlichen Gemeinde, - auch in der gegenwärtigen Zeit -, stehen in irgendeiner Weise im Zusammenhang mit den Ordnungen, wie sie in den sieben Sendschreiben auf dem Boden der vorderen Hütte geschildert sind. Würde man diese Ordnungen in der Gemeinde Gottes bis heute gekannt haben, hätte man nicht zur Unzeit mit der Wiederkunft und Offenbarung des Herrn zur Leibesverwandlung rechnen können, nämlich in den Zeiten, in denen dafür die Vorbedingungen in den sieben Gemeinden noch gar

nicht geschaffen waren. Denn solange die Stellung der sieben Gemeinden eine solche ist, daß der Herr ihnen gegenüber nur als Menschensohn auf dem Boden der vorderen

Seite 23

Hütte des Lebenseinsatzes und in der Hoffnung der Ausauferstehung und der ersten Auferstehung offenbar werden kann, ist ja der Weg ins Allerheiligste noch nicht geoffenbart. Das heißt mit andern Worten: Solange die sieben Gemeinden durch ihren Gottesdienst, d.i. durch ihre Erkenntnis, durch ihren Glauben, durch ihre Hoffnung und ihre Liebesbetätigung nur die Ordnung der vorderen Hütte oder gar des Vorhofs darstellen, kann das Kommen des Herrn zu seinem Tempel nicht erfolgen. Der Sieg des Lebens über den Tod, als Erfüllung der göttlichen Verheißung im Evangelium, durch die Wiederkunft des Herrn, so wie es die Apostel verkündigt haben, kann so lange nicht offenbar werden.

Wenn diese grundlegende Ordnung von den Kindern Gottes in diesem biblischen Lichte erkannt und auch anerkannt wird, räumen sie sich dadurch selbst alle Steine und Hindernisse aus dem Wege, die ihnen sonst in der weiteren Enthüllung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn durch die Auslegung der sieben Sendschreiben als Steine des Anstoßens begegnen könnten. Wird diese Ordnung der Offenbarung des Herrn als Menschensohn auf dem Boden der vorderen Hütte, - und wie wir später noch kennenlernen werden, auch auf dem Boden des Vorhofs, wie die sieben Gemeindeordnungen diese beiden Richtungen darstellen, - von den Kindern Gottes nicht erkannt und anerkannt, bleibt ihnen die Offenbarung des Herrn und sein Kommen immer ein unenthülltes Geheimnis. Sie beweisen dann in dieser Stellung, daß sie auch kein Licht über das Allerheiligste, über das Haus Gottes und den Tempel Gottes haben, wie ihn Jesus in seinem von den Toten unsterblich und unverweslich auferweckten und zur Rechten Gottes erhöhten Herrlichkeitsleib als Hoherpriester vorbildlich und vollkommen darstellt. Dieser Mangel in ihrer Stellung muß aber wiederum zur Folge haben, daß sie für die Offenbarung des Herrn und für sein Kommen zu seinem Tempel, um ihn mit der Herrlichkeit zu erfüllen, überhaupt kein Verständnis haben. Der geistige Blick dafür, daß die göttliche Verheißung im Evangelium nur auf dem Wege der Leibesverwandlung und im Erlangen vom Sieg des Lebens über den Tod in Erfüllung geht, und zwar nur durch die Wiederkunft des Herrn, fehlt ihnen ganz. Daraus erklärt sich dann aber auch ihre Einstellung zu diesen göttlichen Heilswahrheiten und Ordnungen und zu den Trägern derselben.

Seite 24

2. Die Stellung des Engels der Gemeinde in Ephesus zu Jesu und zur Gemeinde

a) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Ephesus das Gute in seiner Stellung

I. Der Menschensohn kennt die Stellung des Engels der

Gemeinde zu Ephesus

Der Unterschied zwischen der ersten und zweiten Offenbarung für den Engel der Gemeinde zu Ephesus.

In der Weiterbetrachtung des ersten Sendschreibens kommen wir nun zum zweiten Teil der Botschaft, die der Apostel Johannes dem Engel der Gemeinde zu Ephesus im Auftrag des Menschensohnes mitzuteilen hatte. Im ersten Teil der Mitteilung an diesen Gemeindeengel hat ihm der Herr sagen lassen, von wem die Botschaft ausgeht, die ihm Johannes zu übermitteln hat. Der zweite Teil der Botschaft dagegen besteht aus einem Bericht über die persönliche Stellung dieses Engels, wie er sie als ein Stern in der Rechten des Menschensohnes einerseits zu seinem Herrn und Retter Jesu Christo hat und andererseits als Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus zu dieser seiner Gemeinde. Die Mitteilung lautet:

„Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld, und daß du Böse nicht tragen kannst, und daß du sie geprüft hast, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner erfunden; und du hast Geduld, und um meines Namens willen hast du getragen und bist nicht müde geworden. Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. Bedenke nun, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wo aber nicht, so werde ich dir kommen und deinen Leuchter von seiner Stelle stoßen, wenn du nicht Buße tust! Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, welche auch ich hasse.“ (Offb.2,2-6)

Der Menschensohn macht die Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus nach zwei Seiten hin offenbar.

Der Inhalt der vorstehenden Mitteilung zerfällt dem Sinn nach hauptsächlich in zwei Ordnungen, indem der Menschensohn diesem Gemeindeengel seine persönliche Stellung nach zwei Seiten hin beleuchtet.

Seite 25

Zuerst weist der Menschensohn auf die gute, dem Herrn wohlgefällige Stellung des Engels hin. Dann macht er ihn aber auch auf die andere Seite seiner Stellung, die vor dem Herrn nicht wohlgefällig ist, aufmerksam.

Um ein recht klares Bild über die Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus zu bekommen, müssen wir in unserer Auslegung diese beiden Seiten getrennt voneinander betrachten. Wir folgen dabei der vom Menschensohn eingehaltenen Reihenfolge und wollen zuerst kennenlernen, worin die gute, dem Herrn wohlgefällige Stellung dieses Engels besteht, um dann auch im weiteren Sinne einen Einblick zu gewinnen, welche Bedeutung diese Stellung des Engels für das Geheimnis vom Kommen des Herrn hat.

Der Menschensohn kennt die Notwendigkeit seines Dienstes für den Engel der Gemeinde zu Ephesus.

Mit den Worten:

„Ich weiß!“,

muß Johannes im Auftrag des Menschensohnes seine Mitteilung an den Engel der

Gemeinde zu Ephesus über dessen Stellung einleiten. Im Anschluß an diese Worte folgt dann das, was der Menschensohn über die Stellung des ersten Engels weiß, den er in seiner rechten Hand hält. Wenn er dem Engel diese Worte mitteilen ließ, haben auch sie im Zusammenhang des ganzen Berichtes ihre bestimmte Bedeutung. Mit diesen Worten will der Menschensohn dem Engel den Unterschied zeigen, der zwischen seiner Stellung und der Stellung des Gemeindeengels besteht. Der Menschensohn ist in seiner Stellung größer an göttlicher Ausrüstung und Machtvollkommenheit als der Engel. Das kommt auch schon dadurch zum Ausdruck, daß der Menschensohn den Gemeindeengel als sein Werkzeug in seiner rechten Hand hält. Als der Herr dieses Gemeindeengels kennt er dessen Stellung nach jeder Seite hin ganz genau. Er weiß, welche Stellung der Engel zu ihm hat, wie sie vor ihm wohlgefällig ist. Doch er weiß auch, welche Stellung der Engel zu der Gemeinde hat, deren Vorsteher und Diener er ist.

Wie der Zusammenhang des ganzen Sendschreibens erkennen läßt, ist der Engel selbst über seine Stellung nach den eben genannten Seiten hin nicht so gut unterrichtet. Eben deshalb will ihm der Menschensohn nahelegen, daß er größer ist als der Engel. Gerade dieser Umstand, daß der Engel über seine persönliche Stellung nicht so gut unterrichtet ist wie sein Herr, dem er dient und gern dienen möchte, veranlaßt den Menschensohn, mit ihm zu reden. Der Menschensohn sagt ihm nicht nur, daß er über ihn Bescheid weiß, sondern er macht ihn auch auf das aufmerksam, was er in seiner Stellung zu ihm, seinem Herrn findet. Aus diesem Verhalten seines Herrn ihm gegenüber soll der Engel erkennen, daß sein Herr ihm dienen will, und wie nötig er dessen Dienst noch braucht, ferner, daß er als Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus noch nicht so vollkommen selbständig ist, daß er vom Dienst seines Herrn nicht mehr abhängig wäre. Als Menschensohn, der die sieben Gemeindeengel in seiner rechten Hand hat und als der der unter den sieben Gemeinden wandelt, kann es ihm nicht gleichgültig sein, in welcher Stellung

Seite 26

seine Knechte, die Diener und Vorsteher der sieben Gemeinden, sind. Sind die Diener in einer solchen Stellung zu ihm und zu der ihnen anvertrauten Gemeinde, daß sie sich über manches täuschen, so sieht sich der Menschensohn verpflichtet, sie darauf aufmerksam zu machen und sie in der rechten Weise zu belehren. Das zeigt den noch unvollkommenen Dienern der Gemeinden in klarer Weise ihr Abhängigkeitsverhältnis vom Herrn. Es muß als eine Tragik angesehen werden - und das ist dem Herrn wohl bewußt - wenn der Vorsteher, d.i. der Lehrer einer Gemeinde, über seine Stellung zum Herrn und zur Gemeinde nicht die rechte Klarheit hat und er sich gar täuscht, indem er meint, ganz richtig zu stehen, wenn das nach dem Urteil des Herrn nicht den Tatsachen entspricht. Wir sehen daraus nur, wie gut und wichtig es ist, daß der Herr - auch was die Stellung seiner Werkzeuge und Diener der Gemeinde betrifft - alles weiß, auch das, was selbst diesen Dienern der Gemeinde über ihre Stellung noch unbekannt ist. Dadurch wird es aber auch recht beleuchtet, wie wichtig es ist,

daß der Herr als der Menschensohn die Vorsteher der sieben Gemeinden in seiner rechten Hand hält, d.h., daß er über ihre Stellung wacht und sie so lenkt, führt und leitet, daß seine Heilsabsichten durch sie in den Gemeinden zustande kommen können. Ebenso wichtig und bedeutungsvoll ist es, daß er diese Diener auf irgendeine Art und Weise auf ihre Stellung aufmerksam macht.

So hat es auch seine Bedeutung für den ersten Gemeindeengel, daß ihm der Menschensohn über seine Stellung das sagen läßt, was ihm vielleicht zum Teil selbst schon bekannt war, aber auch das, dessen er sich nicht bewußt war, was nur sein Herr wußte. Wenn dieser Gemeindeengel über seine persönliche Stellung nach jeder Seite hin die rechte Klarheit gehabt hätte, würde ihn der Menschensohn nicht noch besonders darauf aufmerksam gemacht haben. Es entspricht dem Wesen des Menschensohnes, daß er den Dienern der sieben Gemeinden, allen voraus dem Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus, diesen Dienst erweist. In diesem Dienst kommt der Unterschied zwischen dem Hohenpriesterdienst und dem Dienst des Menschensohnes klar zum Ausdruck. Während Jesus in seinem vollendeten Herrlichkeitsleib seinen Dienst als Hoherpriester zur Rechten Gottes ausübt, richtet er als Menschensohn seinen Dienst auf Erden für das Wachstum der sieben Gemeinden aus und offenbart sich auf diese Weise zuerst den Engeln dieser Gemeinden und durch sie dann den sieben Gemeinden.

II. Das Verhältnis zwischen den Werken und der ersten Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus

„Ich weiß deine Werke!“ (Offb.2,2),

lautet die erste Mitteilung, die der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Ephesus über seine Stellung durch den Apostel Johannes übermitteln läßt. Der Hinweis des Menschensohnes auf die Werke dieses Engels ist das erste Zeugnis über die gute, bzw. rechte Stellung,

Seite 27

die dem Herrn wohlgefällig ist. Darin kommt in erster Linie die rechte Stellung zum Herrn zum Ausdruck, darüber hinaus aber auch die rechte Stellung dieses Engels zu seiner Gemeinde. Daß dieser Engel als Vorsteher einer Gemeinde in seiner Stellung Werke aufzuweisen hat, dagegen hat der Menschensohn nichts einzuwenden. Im Gegenteil, das ist vor ihm wohlgefällig. Die Werke dieses Engels sind in seiner Eigenschaft als Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus in seiner Stellung zum Herrn, dem er ja dienen will und in seiner Stellung zu der Gemeinde, deren Lehrer er ist, von ausschlaggebender Bedeutung.

Um die Bedeutung dieser Werke in Verbindung mit dem Geheimnis vom Kommen des Herrn im biblischen Lichte sehen und recht beurteilen zu können, müssen wir in unserer Betrachtung etwas vorausgreifen und schon an diesem Platz auf das Bezug nehmen, was der Menschensohn dem ersten Engel über seine unvollkommene Stellung berichten läßt. Das Zeugnis darüber lautet:

„Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. Bedenke nun,

wovon du abgefallen bist, und tue Buße, und tue die ersten Werke!“ (Offb.2,4-5)

Nach diesen Worten ist die Stellung in der ersten Liebe gleichbedeutend mit der Stellung der ersten Werke dieses Gemeindeengels. Denn indem er seine erste Liebe verlassen hat und davon abgefallen ist, tut er auch die ersten Werke nicht mehr. Damit ist klar bestätigt, daß die Werke, die der Engel nach dem Zeugnis des Menschensohnes hat, die Früchte seiner Stellung sind, die er in seiner ersten Liebe hatte. Nach diesem Zusammenhang kann die Bedeutung der Werke, die der Menschensohn aus der Stellung dieses Engels anerkennt, nur in Verbindung mit der ersten Liebe recht verstanden werden. Aus diesem Grunde müssen wir zuerst kennenlernen, worin die erste Liebe dieses Gemeindeengels besteht.

III. Die offenbarte Liebe Gottes ist die erste Liebe

Zum rechten Verständnis dessen, was der Menschensohn damit meint, wenn er von der ersten Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus redet, müssen wir uns an die Ausführungen im ersten Teil dieses zweiten Hauptteiles erinnern. Dort ist ausführlich erklärt, was die Heilige Schrift als die erste Liebe bezeichnet. Doch um des Zusammenhanges willen müssen wir auch an diesem Platz eine Erklärung von der ersten Liebe anfügen, damit die erste Liebe dieses Gemeindeengels, die er im Besitz hatte, sie aber wieder verlassen hat, recht verstanden wird.

Die erste Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus, sowie seine Werke, über die ihm der Menschensohn Zeugnis gibt, können nur im Lichte dessen recht verstanden werden, was die Apostel von der Liebe Gottes und den damit in Verbindung stehenden Werken Gottes lehren. Aus diesem Grunde müssen wir zuerst an diese Liebe Gottes

Seite 28

und seine Werke erinnern. Der Apostel Johannes schreibt von der Liebe Gottes die allumfassenden Worte:

„Gott ist Liebe.“ (1.Joh.4,8.16)

Diesen Worten Gottes ist nichts mehr hinzuzufügen. Sie zeigen, daß das ganze Wesen Gottes Liebe ist. Paulus nennt Gott den „Gott der Liebe“ (2.Kor.13,11). Weil Gott im Verhältnis zu seinen Geschöpfen, den Menschen, der Ursprung ist und alles von ihm kommt, können wir ihn, auch wenn diese Bezeichnung in der Schrift nicht direkt gebraucht ist, doch als den „Vater der Liebe“ bezeichnen. Veranlaßt werden wir dazu durch die Worte des Apostels Johannes, in denen er von der Offenbarung der Liebe Gottes schreibt:

„Wir, wir lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ (1.Joh.4,19)

Diese klaren Worte Gottes reden ebenfalls für sich. Sie enthalten als erstes den Sinn, daß die Kinder Gottes nur deshalb, gleich Gott, Träger der Liebe sein und dieselbe üben können, weil Gott sich ihnen in seinem Grundwesen, nämlich als die Liebe, geoffenbart hat. Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, der in seinem ersten Brief der Gemeinde des Herrn in besonders ausführlicher Weise die Liebe erklärt, war

durch die Leitung des heiligen Geistes in die ganze Tiefe des Wesens der Liebe und ihrer Offenbarung eingeweiht. Darum konnte er, sowohl über den Ursprung und das Wesen der Liebe, als auch über die ordnungsmäßige Reihenfolge der Offenbarung der Liebe ein so klares Zeugnis ablegen, wie wir es in den soeben zitierten Worten vor uns haben. Ohne dabei zu irren, konnte er bezeugen, daß Gott die Kinder Gottes, die nun ihrerseits die Liebe üben, zuerst geliebt hat. Das heißt, um es noch mit andern Worten zu ergänzen: Die Kinder Gottes können nur deshalb die Liebe betätigen, weil Gott als die Liebe sich ihnen gegenüber zuerst geoffenbart hat. Damit ist nun einwandfrei erklärt und bestätigt, daß die für die Kinder Gottes offenbarte Liebe Gottes im wahren Sinn des Wortes die erste Liebe ist, auch wenn Johannes diese Bezeichnung nicht buchstäblich gebraucht. Es muß uns hierbei aber weniger auf die buchstabenmäßige Darstellung der in diesen Worten bezeugten Wahrheit ankommen, als vielmehr auf den göttlich-geistlichen Sinn, der in dieser Darstellung Ausdruck findet. Und dieser Sinn ist der, daß die für die Kinder Gottes offenbarte Liebe Gottes nach der Darstellung von Johannes die erste Liebe ist. Diese Liebe ist von den Aposteln die Liebe Gottes genannt (Röm.5,5,8; 8,39; 2.Kor.13,13; Eph.2,4; 2.Thess.3,5; 1.Joh.4,12).

IV. Die Liebe Gottes als die erste Liebe wird zuerst seinem Sohne zuteil

Es ist zum rechten Verständnis der ersten Liebe für die Kinder Gottes nicht unwichtig, aus dem Worte Gottes zu erkennen, daß die ganze Fülle der Liebe Gottes, die er als die erste Liebe offenbart hat,

Seite 29

zuerst dem Sohne Gottes zuteil wurde. Jesus selbst erklärte darüber seinen Jüngern:

„Der Vater liebt den Sohn.“ (1.Joh.5,20)

„Du (Vater) hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt!“ (Joh.17,24)

„Der Vater (hat) mich geliebt.“ (Joh.15,9)

„Du (Vater hast) mich geliebt.“ (Joh.17,23.26)

„Darum liebet mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, auf daß ich es wieder nehme.“ (Joh.10,17)

Der Zusammenhang, in dem Jesus diese Worte ausgesprochen hat, läßt erkennen, auf welche Weise Jesus als Erster die Fülle der Liebe Gottes erfahren hat und wie er dadurch der erste Träger dieser Liebe wurde. Diese Liebe Gottes wurde ihm dadurch zuteil, daß er schon vor Grundlegung der Welt als das Wort Gottes und der Sohn Gottes im Schoße des Vaters erzeugt und daß er auf diese Weise der Träger der Herrlichkeit Gottes wurde (Joh.1,1-2.18; 17,5). Nachdem er die Herrlichkeit beim Vater verlassen hatte, annahm die Knechtsgestalt und in seiner Lebenshingabe dem Willen seines Vaters gehorsam war bis in den Tod am Kreuz, wurde ihm die ganze Fülle der Liebe seines Vaters wieder dadurch zuteil, daß sein Vater sein Bitten, Flehen und Schreien erhört und ihn vom Tode errettet hat (Phil.2,6-11; Hebr.2,5-15; 5,7-10). Das hat Gott getan, indem er seinen Leib, nachdem er am Kreuz gestorben war und begraben wurde, durch seine Herrlichkeit unsterblich

und unverweslich aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in den Himmel erhöht hat (Mark.16,19; Röm.6,4; 8,34; Phil.2,9-11; Kol.3,1; 1.Tim.3,16; Hebr.1,3; 2,7. 9-10; 8,1; 10,12; 12,2; 1.Petr.3,22). Auf diese Weise kam Jesus wieder in den Besitz der Herrlichkeit Gottes, die er bei seinem Vater hatte, ehe die Welt war, und die er von seinem Vater erfleht hatte, nachdem er am Abschluß seines Wandels auf der Erde seinem Vater bezeugen konnte, daß er das Werk, das er ihm aufgetragen, vollendet habe (Joh.17,4-6). Das wollte Jesus zum Ausdruck bringen mit dem Bekenntnis an seine Jünger:

„Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, auf daß ich es wieder nehme.“ (Joh.10,17).

Daß er sein Leben durch die Auferweckung von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters wieder nehmen durfte und er auf diese Weise dem Leibe nach an Stelle aller Menschen von der Knechtschaft der Sterblichkeit, d.i. von der Macht und Gewalt der Sünde und des Todes, befreit wurde (Röm.6,7-11), bedeutete für ihn persönlich das Erfahren der ganzen Fülle der Liebe seines himmlischen Vaters. So durfte Jesus als der erste Träger der Liebe Gottes die Fülle der ersten Liebe in der doppelten Erfahrung: im Erlangen der vor Grundlegung der Welt bestehenden Herrlichkeit Gottes und durch die Auferweckung seines Leibes von den Toten, erleben und im Genuß dieser ersten Liebe stehen.

Seite 30

V. Der Sinn der ersten Liebe kommt in dem Retter und Erlöser Jesu Christo zur Darstellung

Um das Wesen der ersten Liebe ganz verstehen zu lernen, ist es nun noch nötig, darauf zu achten, in welcher Weise die erste Liebe durch Gott für die Kinder Gottes offenbar geworden ist. Wir lassen zur Erklärung dieser wichtigen Frage ebenfalls Gottes Wort reden. Wiederum ist es der Apostel Johannes, der durch köstliche Zeugnisse hierüber klaren Aufschluß gibt. Zuerst berichtet er darüber in seinem Evangelium, in dem er schreibt:

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Joh.3,16-17)

Weil er nach diesen grundlegenden Worten persönlich in das Wesen der offenbaren Liebe Gottes, als der ersten Liebe, eingedrungen war, konnte er darüber die Gemeinde belehren:

„Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbaret worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin bestehet die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt zum Sühnopfer für unsere Sünden.“ (1.Joh.4,9-10)

Paulus ergänzt diese Worte von Johannes, indem er schreibt:

„Es beweist aber Gott seine Liebe gegen uns damit, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm.5,8)

„Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, damit er uns liebte, auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Christo lebendig

gemacht - aus Gnaden seid ihr gerettet.“ (Eph.2,4-5)

Der Sinn dieser Worte Gottes ist einheitlich. Die Liebe Gottes, mit der er die Kinder Gottes zuerst geliebt hat, und die darum auch die erste Liebe ist, hat Gott für sie in der Person seines Sohnes und unseres Retters und Erlösers offenbargemacht. Nach den vorstehenden Schriftworten hat Gott das dadurch getan, daß er seinen Sohn als Retter und Erlöser, als Sühnopfer und Vermittler des ewigen Lebens, in die Welt gesandt hat, daß er ihn am Fluchholz für alle Sünder in den Tod gab und ihn durch seine Herrlichkeit unsterblich und unverweslich aus den Toten erweckt und als Hohenpriester zu seiner Rechten erhöht hat. Die in der Person Jesu auf die vorstehende Weise offenbar gewordene Fülle der Liebe Gottes, als die erste Liebe, bezieht sich nicht nur auf die Kinder Gottes oder auf das von Gott auserwählte Volk Gottes, sondern, wie Johannes es darstellt, ist Jesus auch das Sühnopfer für die ganze Welt (1.Joh.2,1-2; 4,10). Wenn die Fülle der offenbarten ersten Liebe in der Person des Retters und

Seite 31

Erlösers so allumfassend ist, dann ist davon kein Mensch - auch nicht die Bösen und Gottlosen - ausgeschlossen. Dies kommt in dem Hohenpriesterdienst Jesu zur Rechten Gottes noch bis heute zur vollkommenen Darstellung. Deshalb ist die Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist (Röm.8,38-39), d.h. wie sie in ihm offenbar geworden ist, dem Wesen und dem wahren Sinn des Wortes nach die erste Liebe.

Dieses hier bezeugte Grundwesen der ersten Liebe muß von jedem Kinde Gottes gründlich erforscht, erkannt und erfaßt werden, wenn es zum rechten Verständnis dessen kommen soll, welche Bewandnis es mit der ersten Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus hat, worin seine erste Liebe besteht. Um das ganze Wesen der ersten Liebe, wie sie in Jesu Christo, dem Retter und Erlöser, geoffenbart ist, nach allen Seiten hin kennenzulernen, ist es notwendig, daß wir auf alles das achten, wie die Wahrheit des Evangeliums von Jesu und den Aposteln nach unserer Darstellung am Anfang des zweiten Hauptteiles verkündigt worden ist. Denn alles, was über die Erfüllung der Wahrheit des Evangeliums im Worte Gottes gesagt ist, ist im weiteren Sinne das Zeugnis von der ersten Liebe, in Christo offenbart. An diesem Platz sind nur die Zeugnisse mit aufgeführt, die direkt von der offenbarten Liebe Gottes in seinem Sohne reden. Weil aber gerade die rechte Erkenntnis der ersten Liebe für das rechte Verständnis des Geheimnisses vom Kommen des Herrn von grundlegender und ausschlaggebender Bedeutung ist, ist diese Wahrheit als die Botschaft der Erfüllung des Evangeliums am Anfang des zweiten Hauptteiles so ausführlich behandelt worden. Die Krönung der in Christo offenbarten ersten Liebe ist in den genannten Ausführungen in der Hohenpriesterstellung Jesu dargestellt. Alles, wie Gott seine Liebe in seinem Sohne für alle Menschen und Sünder offenbart hat, stellt Jesus in der Vollendung als Hoherpriester vor dem Angesichte Gottes, dem Verkläger gegenüber, dar. Indem er die Menschen vor dem Angesichte Gottes vertritt, sind sie nach Röm.8,31-39 unverklagbar und können von nichts und niemand mehr von der Liebe

Gottes, die in Christo Jesu, dem Hohenpriester, ist, geschieden werden.

VI. Jesus ist in seiner Christusgesinnung der erste Träger der ersten Liebe

Das Wesen und die Bedeutung der ersten Liebe wird uns auch durch die Stellung beleuchtet, die Jesus zu der von Gott für die Menschen offenbarten ersten Liebe eingenommen hat. Daß Gott durch ihn die Fülle der ersten Liebe offenbaren konnte, war nur durch die Gesinnung und Einstellung Jesu möglich, wie er sie zum Heils- und Erlösungsratschluß Gottes hatte. Wie Jesus sich in seiner Christusgesinnung zur ersten Liebe bekannt hat und dadurch der erste Träger derselben wurde, erklärt er selbst, indem er seine Jünger ermahnt, einander so zu lieben, wie er sie geliebt hat (Joh.13,34; 15,12; 2.Thess.2,16). Er hat sie so geliebt, wie der Vater ihn

Seite 32

geliebt hat (Joh.15,9). Wenn wir in dem vorhergehenden Abschnitt erkannt haben, wie der Vater den Sohn geliebt hat, ist es uns nun auch leicht verständlich, was es bedeutet, daß Jesus seine Jünger in gleicher Weise geliebt hat. Hat sein Vater ihn dadurch geliebt, daß er ihn schon vor Grundlegung der Welt zum Träger seiner Herrlichkeit bestimmt hat, und ferner dadurch, daß er ihn nach seinem stellvertretenden Sterben am Kreuz für alle Sünder durch seine Herrlichkeit unsterblich und unverweslich aus den Toten auferweckt und ihm dadurch die Herrlichkeit wiedergegeben hat, die er beim Vater hatte, ehe die Welt war, - dann bestand seine Liebe, mit der er seine Jünger geliebt hat, auch nur darin, daß er ihnen durch sein Sterben, seine Auferweckung aus den Toten und seinen Hohenpriesterdienst die Herrlichkeit in der Unsterblichkeit ihres Leibes erworben und vermittelt hat. Das bestätigt er selbst in den Worten:

„Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe. Größere Liebe hat niemand als die, daß er sein Leben hingibt für seine Freunde.“
(Joh.15,12-13).

In ganz vorbildlicher Weise hat Jesus seinen Jüngern die größte Liebe erwiesen, indem er sein Leben für sie, seine Freunde, hingegen hat. Diese Gesinnung in der ersten Liebe bringt Jesus auch in seinem hohepriesterlichen Gebet zum Ausdruck mit den Worten:

„Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast.“
(Joh.17,24)

„Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen und ich in ihnen!“ (Joh.17,26)

Weil Jesus in dieser Weise seine Gesinnung in der ersten Liebe gegen seine Jünger bewiesen hat, konnte er in Wahrheit bezeugen, daß er in des Vaters Liebe geblieben ist, indem er seine Gebote gehalten, d.h., seinen Willen getan hat (Joh.15,10). Nach diesem Zeugnis bestand kein Unterschied zwischen der Liebesfülle, die Gott nach seinem Willen in seinem Sohne geoffenbart hat und der Liebe, die der Sohn in seiner persönlichen Liebeseinstellung und Betätigung gegen seine Jünger bewiesen

hat. Darum kommt in seiner gegen Gott, den Vater und seine Jünger bewiesenen Liebe auch die erste Liebe zur vollkommenen Darstellung, und deshalb ist er im wahren Sinne des Wortes der erste Träger der ersten Liebe und der Repräsentant derselben.

Aber auch die Apostel berichten darüber, wie Jesus sich in seiner persönlichen Stellung als der erste Träger der ersten Liebe ausgewiesen hat. Paulus kann den Galatern von der Liebe Jesu das köstliche Zeugnis ablegen, daß Jesus ihn dadurch geliebt hat, daß er sich selbst für ihn hingegeben hat (Gal.2,20). Das trifft aber auch für alle Kinder Gottes zu. Deshalb erklärt Paulus den Ephesern:

„Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebt und sich

Seite 33

selbst gegeben hat für uns als Gabe und Opfer, Gott zu einem angenehmen Geruch.“ (Eph.5,2)

„Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus geliebt hat die Gemeinde und sich selbst für sie hingegeben, auf daß er sie heilige, nachdem er sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort; auf daß er sich selbst die Gemeinde herrlich darstelle, als eine, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas Ähnliches, sondern auf daß sie heilig sei und untadelig.“ (Eph.5,25-27)

Johannes erklärt die Gesinnung der Liebe Jesu dahin:

„Darin haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns eingesetzt hat.“ (1.Joh.3,16)

Die Liebe, die in Christo Jesu ist (1.Tim.1,14; 2.Tim.1,13), erklärt Paulus in der Weise, daß er sagt:

„Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, Sünder zu retten, deren erster ich bin.“ (1.Tim.1,15)

Er kann auch aus innerster Überzeugung bekennen, daß die Liebe Christi darin Ausdruck findet, daß er uns zur Rechten Gottes vertritt (Röm.8,34). Das ist die Liebe Christi, die alle Erkenntnis übertrifft (Eph.3,19).

Alle diese Zeugnisse der Apostel über die Stellung Jesu in der ersten Liebe stimmen mit den vorstehenden Selbstzeugnissen von Jesu überein. Sie sind im Grunde nur wertvolle Ergänzungen von dem, wie Jesus seine persönliche Stellung in der ersten Liebe erklärt hat. Zusammengestellt findet die Liebe Jesu nach diesen Worten Gottes darin Ausdruck, daß er sich in ganzer Treue zu dem Willen, d.i., zu der Liebe seines himmlischen Vaters bekannt und gestellt hat und sein eigenes Leben durch persönlichen Willensentschluß als ein Gerechter für alle Menschen, d.h. für alle Sünder, die Ungerechten, ohne Ansehen der Person hingegeben und aufgeopfert hat, damit sie nach Geist, Seele und Leib von Sünde, Tod und Verderben erlöst und errettet würden, und auf daß sie Träger der Herrlichkeit Gottes im unsterblichen Leibe werden (1.Petr.3,18). Er hat seine Liebe den Sündern auf diese Weise erwiesen, ehe sie ihn geliebt haben. Zum Beweis dafür sei nur ein Beispiel angeführt. Wenn Paulus in seinem Brief an die Römer schreibt, daß Gott seine Liebe gegen die Kinder Gottes dadurch beweist, daß Christus für sie gestorben ist, als sie noch Sünder waren

(Röm.5,6.8), so trifft das auch für die den Kindern Gottes erwiesene Liebe Christi zu. Wir können deshalb, ohne den Sinn des Wortes Gottes zu verletzen, auch sagen: Jesus hat seine Liebe gegen die Kinder Gottes dadurch bewiesen, daß er für sie gestorben ist, als sie noch Sünder waren. Nehmen wir als Beispiel nur Paulus selbst, für den Christus schon gestorben war, als er durch die Verfolgung der Gemeinde des Herrn zum ersten der Sünder

Seite 34

wurde.

Eben deshalb kann er schreiben, daß die Liebe in Christo Jesu darin Ausdruck findet, daß er in die Welt gekommen ist, Sünder zu retten, als deren erster sich Paulus erkannt hatte (1.Tim.1,12-16). Darüber hinaus, daß Jesus seine Liebe für die Sünder in seiner Lebenshingabe für sie bewiesen hat, übt er sie auch in seinem Hohenpriesterdienst durch sein beständiges Eintreten für sie zur Rechten Gottes, wenn der Verkläger sie vor Gott verklagt (Röm.8,31-39; Hebr.2,17-18; 4,15-16; 7,24-28; 8,1-2; Offb.12,10-11). Das tut der Hohepriester dadurch, daß er in seinem Herrlichkeitsleib alle Sünder heilig, untadelig, ohne Flecken und ohne Runzel vollkommen und deshalb unverklagbar vor Gott darstellt (Eph.5,25-27; Kol.1,22). Davon ist auch sein Verräter, der böse und sündige Judas Ischariot, nicht ausgenommen.

Ein sehr klares Zeugnis dafür, daß die in den vorstehenden Worten Gottes erklärte Liebe Jesu die erste Liebe und seine persönliche Einstellung zur ersten Liebe ist, sind auch noch die Worte von Johannes, der in seinem Evangelium schreibt:

„Wie er (Jesus) geliebt hatte die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.“ (Joh.13,1)

Nach diesem Zeugnis können wir die Liebe Jesu auch als „seine erste Liebe“ bezeichnen, wie der Menschensohn die erste Liebe in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus bezeichnet. In der Stellung, die Jesus auf die nun erkannte Weise in der Liebe am Anfang gegen seine Jünger, die in der Welt waren, eingenommen hat, ist er geblieben bis ans Ende. Er hat sich in dieser einmal eingenommenen Stellung auch dann nicht geändert, weder etwas davon eingebüßt noch preisgegeben, als er wußte, daß unter den Zwölfen, die ihm am nächsten standen, ein böser Judas, sein Verräter war. Er hat sie alle, obwohl sie ausnahmslos in der Welt waren (Joh.17,11.15), - das heißt mit andern Worten: sie nach allen Seiten hin schwach waren und das Wesen der Welt an sich trugen, - bis ans Ende geliebt und getragen. Auch einen Petrus, dem er um seiner irdischen Gesinnung willen einmal die ernstesten Worte als gründliche Zurechtweisung sagen mußte:

„Weiche zurück, hinter mich, Satan! Du bist mir zum Fallstrick; denn du hast nicht das Göttliche im Auge, sondern das Menschliche!“ (Matth.16,23),

und der ihn hernach dreimal verleugnete (Joh.13,38; 18,15-18, 25-27) und später als Apostel in Antiochia heuchelte (Gal.2,11-14), hat Jesus geliebt und getragen bis ans Ende. Er hat für sie alle in gleicher Weise sein Leben hingegeben, Gott zu einem angenehmen Geruch (Eph.5,2), damit er sie alle als Sünder rette. Gerade diese Darstellung von

Johannes, daß Jesus die Seinen, die in der Welt waren, von Anfang an bis ans Ende unvermindert geliebt hat, macht Jesum zum vorbildlichen Träger der ersten Liebe. Nur dadurch, daß Jesus die Seinen, die in der Welt waren, von Anfang an bis ans Ende liebte, d.h., daß er ihnen seine Liebe auch noch als Hoherpriester

Seite 35

dem Verkläger gegenüber erweist, bis dieser überwunden und gestürzt ist (Offb.12,10-11), kann er sie als die Sünder nach Geist, Seele und Leib völlig retten und ihnen nach dem Willen Gottes das ewige Leben und die Herrlichkeit seines unsterblichen und unverweslichen Leibes vermitteln. Nur auf diese Weise kann er ihnen zu essen geben von dem Baume des Lebens der im Paradiese Gottes ist (Offb.2,7; 22,19). Hätte sich Jesus durch die bösen Einflüsse, die um ihn her aus seinem engsten Jüngerkreis und darüber hinaus von allen seinen Feinden gegen ihn wirksam waren, im Üben seiner tragenden Liebe beeinflussen lassen, könnte von ihm nicht geschrieben stehen, daß er sie geliebt hat bis ans Ende. Dann könnte er ihnen aber auch später nicht zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradiese Gottes ist, und er könnte ihnen das ewige Leben seines unsterblichen und unverweslichen Leibes durch ihre Leibesumwandlung bei seiner Wiederkunft nicht vermitteln.

Da Jesus in dieser Weise der erste Träger der ersten Liebe wurde, hat es Gott möglich gemacht, die Kinder Gottes aus Liebe zur Kindschaft gegen ihn selbst zu verordnen durch Jesum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens (Eph.1,5). Deshalb kann auch Johannes schreiben:

„Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen! Und wir sind es. Darum kennet uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind jetzt Gottes Kinder.“ (1.Joh.3,1-2)

Bei dieser Betrachtung über die Stellung Jesu, die er zur ersten Liebe und in seiner ersten Liebe eingenommen hat, kommen wir zu dem Ergebnis, daß Jesu Einstellung in seiner ersten Liebe in völliger Harmonie war mit dem, was nach dem Willen seines Vaters das Wesen der offenbarten ersten Liebe ist. Die erste Liebe, wie sie der Vater in seinem Sohne offenbart hat, ist die Rettung und Erlösung aller Sünder; es ist ihre Rettung von Sünde, Tod und Verderben, und zwar nach Geist, Seele und Leib. Dementsprechend war nun auch die Einstellung Jesu in seiner ersten Liebe. Seine erste Liebe war nicht nur eine anfängliche treue Einstellung, Hingabe und Zukehr als erster Eifer zum Willen seines Vaters, sondern seine Stellung in der ersten Liebe war, wie es die vorausgehenden Ausführungen in aller Klarheit zeigen, eine ungeteilte, völlige Hingabe und Zukehr, sowie ein völliger Eifer für den ganzen offenbarten Willen seines Vaters im Erlösungsratschluß, bis derselbe in seiner Lebensaufopferung und durch seine Auferweckung von den Toten vollkommen in seiner Person für alle Menschen erfüllt war. Er war deshalb in seiner Stellung in seiner ersten Liebe in völliger Übereinstimmung mit der ersten Liebe, die von seiten seines Vaters in ihm für alle Sünder offenbart wurde. Anders darf die erste Liebe Jesu, die er bis ans Ende beibehält, weil es die Liebe ist, die nimmer aufhört (1.Kor.13,4-8), nicht angesehen und beurteilt werden. Darauf gründlich zu achten, ist für das rechte Verständnis der ersten

Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus von der größten Bedeutung.

Seite 36

VII. Die Werke Gottes als Früchte der in seinem Sohne bewiesenen ersten Liebe

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die erste Liebe und die ersten Werke in einem bestimmten, ja direkten Verhältnis zueinander stehen, und zwar in der Weise, daß sich aus der ersten Liebe folgerichtig die ersten Werke ergeben. Das finden wir nun in den vorstehenden Ausführungen über die erste Liebe, wie sie von Gottes Seite aus geoffenbart wurde und in der Person Jesu und in seiner Einstellung zu der ersten Liebe vollkommene Darstellung findet, ausführlich bestätigt. In diesen Darlegungen über die erste Liebe sind auch bereits die Werke aufgeführt, die sich aus der durch Gott offenbarten und durch Jesum betätigten ersten Liebe als Früchte ergeben haben. Doch soll in diesem Abschnitt noch besonders auf diese Werke hingewiesen werden.

Indem der Vater seinen Sohn in der uns bekannt gewordenen Weise geliebt hat, ergab sich daraus das Werk, daß Gott den gestorbenen und begrabenen, aber noch nicht verwesenen Leib seines Sohnes durch seine Herrlichkeit unsterblich und unverweslich aus den Toten auferweckte und ihn so von der Macht und Gewalt der Sünde, des Todes und des Verderbens befreite. Die Bedeutung dieser Liebestat Gottes besteht darin, daß er in der Person seines Sohnes

den Sieg des Lebens über den Tod,
den Sieg der Unverweslichkeit über die Verweslichkeit,
den Sieg der Wahrheit über die Lüge,
den Sieg der Gerechtigkeit über die Ungerechtigkeit und
den Sieg des Lichtes über die Finsternis

offenbargemacht und zustande gebracht hat.

Das weitere Werk als Frucht der Liebe Gottes, die er in seinem Sohne bewiesen hat, muß in der Tat der Himmelfahrt Jesu gesehen werden. Gott hat durch die Macht seiner Herrlichkeit, durch die er sich alles untertänig machen kann, seinen Sohn zu seiner Rechten erhöht. Das bedeutet auch seine Erhöhung über alle Mächte und Gewalten, Herrschaften, Fürstentümer, über alle Engel (Eph.1,20-22; Hebr.1,3-9.13; 1.Petr.3,22). Was diese Liebeswerke Gottes für seinen Sohn persönlich bedeuten, kann an der heißen Sehnsucht und dem großen Verlangen erkannt werden, das der Sohn Gottes hinsichtlich dieser Erfahrungen zu der Zeit bekundete, als er die Herrlichkeit beim Vater verlassen hatte, für alle Menschen zur Sünde gemacht wurde und deshalb auch unter die Macht und Gewalt des Todes kam.

VIII. Die Werke Gottes als Früchte der in Christo offenbarten Liebe für die Menschen

In Verbindung mit der ersten Liebe, die Gott in seinem Sohne für alle Menschen

geoffenbart hat, hat er für sie auch seine Werke zur Ausführung gebracht. Fragen wir uns, worin diese Werke bestehen,

Seite 37

kann uns die Antwort auf diese Frage auch wieder nur durch das Wort Gottes gegeben werden.

Es muß als Werk Gottes angesehen werden, daß er seinen Sohn in die Welt gesandt hat, damit er das Sühnopfer für die Sünden der ganzen Menschheit wurde (Joh.3,16-17; 1.Joh.2,2; 4,9-10.14; 2.Kor.5,18-19.21). Zu diesem Werk gehört alles, was Gott durch seinen Sohn für alle Menschen und Sünder getan hat von der Zeit an, als er ihn ins Fleisch der Menschen kleidete, bis er begraben wurde. Dieses Werk Gottes bis zu dieser Erfahrung umfaßt das Abtun des alten, von Gott verfluchten und verdammt Menschen, nämlich des sündigen Leibes, den alle Menschen von dem ersten sündigen Menschen Adam tragen. Das hat Gott auf die Weise getan, daß er alle Menschen in seinem Sohne, als dem zweiten und letzten Adam, beschlossen hat und ihn an Stelle aller Menschen in den Tod am Fluchholz gab (Kol.1,19-21). Deshalb sind alle Menschen in ihm mitverwachsen zu gleichem Tode und darum mitgestorben (Röm.6,2. 5-11), mitbegraben und mitvergangen erklärt (Röm.6,3-4; 2.Kor.5,17), weshalb der Apostel Paulus auch lehrt, daß, weil Christus als einer für alle gestorben ist, sie alle gestorben sind, und sie deshalb niemand mehr nach dem Fleische kennen, auch Christum nicht; denn in ihm ist das Alte vergangen (2.Kor.5,14-17).

Das weitere Werk Gottes, das er in seinem Sohne für alle Menschen, in erster Linie aber für alle Kinder Gottes, vollbracht hat, besteht darin, daß er durch die Auferweckung des Leibes seines Sohnes von den Toten alle Menschen in ihm lebendig gemacht und mitauferweckt hat zu einem neuen, unsterblichen, unverweslichen und unvergänglichen Menschen, zu einer neuen Kreatur (Röm.6,5.8; 2.Kor.5,15-17; Eph.2,4-6). Dieser neue Mensch ist nicht mehr in Verbindung mit der Sünde, dem Tod und dem Verderben, sondern nur noch mit der Kraft Gottes und mit seiner Herrlichkeit als dem ewigen Leben (Röm.5,17-18.21; 6,4-11. 22-23; 8,1; Eph.1,19-20).

Schließlich besteht das Werk Gottes, das er als Frucht der offenbarten ersten Liebe in seinem Sohne für die Menschen vollbracht hat, darin, daß er sie in der Himmelfahrt Jesu mitversetzt hat ins Himmlische, d.h., daß er sie in ihm zu seiner Rechten erhöhte (Eph.2,6). Dadurch sind sie nun gleich dem Sohne Gottes in ihm über alle Mächte, Herrschaften, Fürstentümer und Gewalten, auch über alle Engel erhöht. Der tiefere Sinn dieses abschließenden Krönungswerkes Gottes besteht darin, daß Gott auf diese Weise in seinem Sohne alle Menschen heimgebracht hat zu sich, damit sie in der ewigen und vollendeten Lebensverbindung und Gemeinschaft mit ihm sein können.

Diese Heilstaten Gottes als die Früchte seiner offenbarten Liebe in Christo Jesu faßt der Apostel Paulus zusammen in die Worte:

„Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“ (Eph.2,10)

Weil dieses Werk bzw. diese Werke Gottes die Früchte der offenbarten Liebe Gottes als der ersten Liebe sind, können wir diese Werke auch als die „ersten Werke“ bezeichnen. So wie sich die offenbarte Liebe Gottes als die erste Liebe ausschließlich auf das ganze Heil der Menschen, nämlich auf die Sühnung der Schuld der ganzen Menschheit, sowie auf die Rettung ihres Geistes, der Seele, und des Leibes bezieht (vgl. 1. Thess. 5,23), ist das auch bei den ersten Werken der Fall. Diese beiden Seiten und Ordnungen sind nicht voneinander zu trennen; denn die ersten Werke sind ja nichts anderes als die tätige erste Liebe; sie sind das praktische Ergebnis der offenbarten und vorhandenen ersten Liebe Gottes.

IX. Die Werke des Sohnes Gottes als Früchte seiner ersten Liebe

Die Stellung des Sohnes Gottes und Retters Jesu Christi in der ersten Liebe haben wir darin erkannt, daß er selbst das Zeugnis ablegte, daß er in seines Vaters Liebe geblieben ist. Demzufolge können nun auch seine ersten Werke als Früchte seiner ersten Liebe im Grunde keine anderen sein, als wir sie als die Werke Gottes bereits kennengelernt haben. Nur müssen die Werke Jesu von denjenigen seines himmlischen Vaters darin unterschieden werden, daß er seine Liebeswerke aus freiem Willensentschluß und persönlicher Hingabe und Aufopferung seines eigenen Lebens für die Menschheit vollbracht hat. Er selbst sprach die Worte:

„Ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ (Joh. 9,4)

„Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht! Tue ich sie aber, so glaubet, wenn ihr auch mir nicht glaubet, doch den Werken, auf daß ihr erkennet und wisset, daß der Vater in mir ist und ich im Vater.“ (Joh. 10,37-38)

Das erste Werk des Vaters besteht darin, daß er seinen Sohn als Retter in die Welt gesandt hat; demgegenüber besteht auch das erste Werk des Sohnes Gottes darin, daß er die Herrlichkeit beim Vater verlassen hat und Mensch wurde, indem er die Knechtsgestalt im vergänglichen und sündigen Fleisch an Stelle aller Menschen angenommen hat. Zu diesem Werk gehört sein Gehorsam gegen den Willen seines Vaters, den er in seiner persönlichen Lebenshingabe für die Rettung aller Sünder bis in den Tod am Kreuz bewies (Phil. 2,6-8). Der tiefere Sinn dieses Werkes Jesu ist bei dem ersten Werk Gottes ausführlich geschildert.

Das weitere Werk Jesu muß in dem erkannt werden, daß er sagte, daß er die Herrlichkeit, die sein Vater ihm gegeben hat, indem er ihn durch seine Herrlichkeit unsterblich und unverweslich von den Toten auferweckt und zu seiner Rechten erhöht hat, seinen Jüngern gegeben hat, auf daß sie eins sind, gleichwie er und der Vater in der Herrlichkeit

eins sind (Joh. 17,22). Die Herrlichkeit hat Jesus seinen Jüngern dadurch gegeben, daß er sie, so wie in seinem stellvertretenden Sterben am Kreuz, auch in seinem von den

Toten auferweckten, unsterblich und unverweslich gewordenen Herrlichkeitsleib darstellt. Er ist darum nicht nur für sie gestorben, sondern auch für sie auferweckt (2.Kor.5,15). Das bedeutet, daß er ihnen die Herrlichkeit erworben hat, die er beim Vater hatte, ehe die Welt war (Joh.17,5).

Die Werke Jesu als Früchte seiner ersten Liebe finden ihre Krönung und Vollen-
dung in seinem Hohenpriesterdienst, den er seit seiner Himmelfahrt zur Rechten
Gottes für die ganze sündige, aber in ihm gerechtfertigte Menschheit vor dem Ange-
sichte Gottes dem Verkläger gegenüber so lange übt, bis dieser samt seinem Anhang
aus dem Himmel ausgeworfen und auf die Erde gestürzt wird, so daß er die Kinder
Gottes um ihrer Unvollkommenheiten willen nicht mehr verklagen kann (Röm.8,34;
Hebr.2,17-18; 3,1-6; 4,14-16; 5,5-6. 9-10; 7,14-28; 8,1-6; 9,11-16. 23-26; Offb.12,10-11).

Damit ist wieder bewiesen, daß die ersten Werke Jesu im tiefsten Grunde nichts
anderes sind als der Ausdruck und die praktische Darstellung seiner ersten Liebe.
Diese erste Liebe und seine ersten Werke sind als Heilswahrheiten nicht voneinander
zu trennen.

X. Die erste Liebe in der Stellung der Jünger Jesu

Nach der Lehre Jesu und der Apostel sollen auch die Jünger Jesu und darüber
hinaus alle Kinder Gottes die Träger der ersten Liebe werden. Deshalb bezeugt Jesus
in seinem Gebet:

„Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, auf daß die
Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen und ich in ihnen!“ (Joh.17,26; vgl.Vers 23)

Damit ist erklärt, daß, indem Jesus seinen Jüngern den Namen Gottes kundtut,
das gleichbedeutend ist damit, daß er ihnen die Botschaft von der Liebe Gottes als die
erste Liebe in Christo offenbart und mitteilt. Durch ihren Glauben daran nehmen sie
diese erste Liebe in sich auf. Das ist wieder gleichbedeutend damit, daß sie Jesus
Christus als den Retter und Erlöser der ganzen sündigen Menschheit und somit den
leibhaftigen Träger der ersten Liebe in sich aufnehmen. Damit die Jünger in dieses
Verhältnis zur ersten Liebe kommen und sie nach dem Herrn die ersten Träger der-
selben werden können, fordert sie Jesus auf:

„Gleichwie mich der Vater geliebt hat, also habe ich euch geliebt; bleibt in meiner
Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich
meines Vaters Gebote gehalten habe und in seiner Liebe geblieben bin.“
(Joh.15,9-10)

Dieses Wort zeigt nicht nur, daß nebst Jesu auch seine Jünger die Träger der
ersten Liebe sein sollen, sondern es zeigt in besonders klarer

Seite 40

Weise, daß zwischen dem Wesen der Liebe Gottes, wie er sie in seinem Sohn
offenbart hat und der Liebe, mit der Jesus als der erste Träger der ersten Liebe seine
Jünger geliebt hat, kein Unterschied besteht. Ferner zeigt dieses Wort, daß auch kein
Unterschied besteht zwischen dem ersten Träger der ersten Liebe, Jesu, und der

Stellung, die die Jünger Jesu als die Träger dieser Liebe haben sollen. Dies kann für die Beurteilung der ersten Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus nicht gründlich genug beachtet werden.

Damit die Jünger Jesu solch vollkommene Träger der ersten Liebe sein können, werden sie von Gott mit dem „Geist der Liebe“ ausgerüstet (2.Tim.1,7). Darüber schreibt Paulus noch die klaren Worte:

„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.“ (Röm.5,5)

Weil aber die Liebe Gottes in Christo Jesu ist, so ist der Geist, durch den die Liebe Gottes in das Herz der Kinder Gottes ausgegossen wird, auch Christi Geist (Röm.8,9). In diesem Geist Christi wohnt dann auch Christus durch den Glauben im Herzen der Kinder Gottes (Eph.3,17). Um dieser Ausrüstung willen bittet Paulus, daß der Vater des Herrn Jesu Christi den Kindern Gottes gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist am inwendigen Menschen; daß Christus wohne durch den Glauben in ihren Herzen, auf daß sie, in Liebe gewurzelt und gegründet, mit allen Heiligen zu begreifen vermögen, welches die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, und zu erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß sie erfüllt werden, bis daß sie ganz von Gott erfüllt sind (Eph.3,16-19). Ganz von Gott erfüllt sein bedeutet, daß die Kinder Gottes ganz von der Fülle der Liebe Gottes erfüllt und durchdrungen sind. Wenn sie von dieser Geistes- und Liebesausrüstung erfüllt sind, dann bleibt Gott in ihnen, und seine Liebe ist in ihnen vollkommen geworden (1.Joh.4,12). An dieser Ausrüstung mit dem Geiste Christi als dem Geiste Gottes, der in Christo ist, und an der durch diesen Geist ins Herz des Kindes Gottes ausgegossenen Liebe Gottes erkennen die Kinder Gottes, daß sie in Christo und in Gott bleiben und daß Christus und Gott in ihnen bleiben (1.Joh.4,13.16). Diese geistige Ausrüstung mit dem Geist der Liebe ist auch die Erfüllung des Wortes, das Jesus gelehrt hat, daß der Vater und der Sohn in den Kindern Gottes Wohnung machen (Joh.14,23).

Die Jünger Jesu sollen nebst Jesu in erster Linie zu dem Zweck die Träger der ersten Liebe sein und die Ausrüstung mit dieser Liebe durch den Geist der Liebe empfangen, damit sie Gott so lieben können, wie Jesus ihn geliebt hat. Daß die Jünger Jesu und darüber hinaus alle Kinder Gottes Gott lieben sollen, schreibt Johannes in seinem ersten Brief mit den Worten:

„Wenn jemand sagt: ich liebe Gott und haßt doch seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht! Und dieses

Seite 41

Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.“ (1.Joh.4,20-21)

„Wer da glaubt, daß Jesus der Christ ist, der ist von Gott geboren; und wer da liebt den, der ihn geboren hat, liebt auch den, der von ihm geboren ist. Daran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und

seine Gebote sind nicht schwer.“ (1.Joh.5,1-3)

Nach diesen Zeugnissen findet die Liebe zu Gott darin Ausdruck, daß die Jünger Jesu die Gebote Gottes halten. Auch Jesus hat seinen Vater dadurch geliebt, daß er seine Gebote gehalten hat (Joh.15,10). Das beweist, daß die Gebote Gottes sein offenbarer Wille sind, wie er diesen Willen in seinem Sohne, dem Retter und Erlöser der ganzen sündigen Menschheit, offenbart hat (vgl.Hebr.10,1-14). Demnach ist die Liebe zu Gott, wie sie die Schrift fordert, die Stellung in der ersten Liebe.

Weiter sollen die Jünger Jesu zu dem Zweck die Träger der ersten Liebe werden und die Ausrüstung mit dieser Liebe erlangen, damit sie Jesus lieben können. Darüber hat Jesus selbst seine Jünger gelehrt:

„Wer meine Gebote hat und sie bewahrt, der liebt mich wirklich; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ (Joh.14,21)

„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebt, bewahrt meine Worte nicht; und doch ist das Wort, das ihr höret, nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.“ (Joh.14,23-24)

„Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.“ (Joh.14,28)

So lehrt Jesus seine Jünger, ehe er von ihnen geht. Er kann ihnen das Zeugnis ausstellen:

„Der Vater selbst hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.“ (Joh.16,27)

Nach diesem Zeugnis ist die Liebe der Jünger Jesu zu Jesu der Glaube an ihn, das ist der Glaube an das, was er nach dem Willen und Ratschluß Gottes und dessen offenbarer Liebe als Retter und Erlöser und als der erste Träger der ersten Liebe darstellt. Dieser Glaube an Jesum, den Träger der ersten Liebe, ist nach 1.Joh.3,23-24 auch das Halten der Gebote Jesu, wodurch, wie Jesus lehrt, seine Jünger ihre Liebe zu ihm beweisen. Dieser Glaube ist auch das Bewahren seines Wortes (Joh.14,23).

Weiter zeigt die Heilige Schrift, daß die Jünger Jesu die Träger der ersten Liebe deshalb sein sollen, damit sie die Brüder lieben können. Darüber unterweist zuerst Jesus seine Jünger:

Seite 42

„Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe, daß auch ihr einander liebet. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt“ (Joh.13,34-35)

„Bleibet in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe . . . Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, gleichwie ich euch geliebt habe. Größere Liebe hat niemand als die, daß er sein Leben hingibt für seine Freunde.“ (Joh.15,9-10. 12-13)

„Das gebiete ich euch, daß ihr einander liebet.“ (Joh.15,17)

Über die Bruderliebe, wie sie alle Kinder Gottes ihren Brüdern gegenüber beweisen sollen, lehren auch die Apostel ausführlich. Johannes schreibt:

„Wer nicht Gerechtigkeit übt, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder liebhat. Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang gehört habt, daß wir einander lieben sollen.“ (1.Joh.3,10-11)

„Darin haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns eingesetzt hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben einzusetzen.“ (1.Joh.3,16)

„Wir (sind) schuldig, einander zu lieben.“ (1.Joh.4,11)

„Das ist sein (Gottes) Gebot, daß wir . . . einander lieben, wie er uns ein Gebot gegeben hat.“ (1.Joh.3,23)

„Geliebte, lasset uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und wer liebet, der ist aus Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht liebet, kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.“ (1.Joh.4,7-8)

„Wer da glaubt, daß Jesus der Christ ist, der ist von Gott geboren; und wer da liebt den, der ihn geboren hat, liebt auch den, der von ihm geboren ist. Daran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.“ (1.Joh.5,1-2)

„Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Lichte, und es ist kein Ärgernis in ihm.“ (1.Joh.2,10)

In der Bruderliebe sollen Kinder Gottes gegeneinander herzlich sein (Röm.12,10). Weil sie selbst von Gott gelehrt sind, einander zu lieben (1.Thess.4,9-10), ermahnt Petrus die Gläubigen:

„Reinigt nun eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit zu ungeheuerlicher Bruderliebe, und habt einander inbrünstig lieb von Herzen.“ (1.Petr.1,22)

„Vor allem aber habt untereinander inbrünstige Liebe; denn Liebe bedeckt der Sünden Menge.“ (1.Petr.4,8)

Die Kinder Gottes sollen

„wahrhaftig in der Liebe heranwachsen in allen Stücken an ihm, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib

Seite 43

das Wachstum des Leibes vollbringt zu seiner Erbauung in Liebe.“ (Eph.4,15-16)

Das Wesen dieser Liebe, deren Träger die Kinder Gottes sein sollen und durch die der Leib Christi bis zur vollen Mannesgröße Jesu Christi erbaut werden soll, beschreibt Paulus mit den Worten:

„Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen kann und alle Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis habe; und wenn ich allen Glauben besitze, also daß ich Berge versetze, habe aber keine Liebe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe austeile und meinen Leib hingebe, daß ich verbrannt werde, habe aber keine Liebe, so nützt es mir nichts! Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, sie prahlt nicht, sie blähet sich nicht auf; sie treibt nichts Unanständiges, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf.“ (1.Kor.13,1-8)

Diese Bruderliebe, durch die der Leib Christi vollendet wird, sollen die Glieder des Leibes Christi anziehen; denn sie ist das Band der Vollkommenheit (Kol.3,14). Durch diese Liebe dienen die Kinder Gottes einander (Gal.5,13-14). Sie ist auch der tätige Glaube an die Wahrheit der Erlösung in Christo Jesu (Gal.6,6; 1.Thess.1,3) und deshalb

des Gesetzes Erfüllung (Röm.13,8-10; Gal.5,14). Weitere Stellen, in denen die Apostel von der Bruderliebe lehren, sind hier angegeben (Röm.12,9; 14,15; 15,30; 1. Kor.4,21; 8,1; 14,1; 16,14; 2.Kor.2,4. 8; 6,6; 8,7-8. 24; Eph.1,15; 4,2; Phil.1,9; 2,1-2; Kol.1,4; 2,2; 1.Thess.3,6. 12; 5,8; 2.Thess.1,3; 3,5; 1.Tim.2,15; Tit.2,2; Philem.5,7-8; Hebr.6,10; 10,24; 13,1; 1.Petr.2,17; 1.Joh.3,17-18; 4,7. 17-18; Jud.2).

Diese Schriftworte, die davon reden, daß die Kinder Gottes die Träger der ersten Liebe sein sollen, erklären diese Liebe in der Weise, daß es sich dabei um dieselbe Liebe handelt, wie Gott sie als die erste Liebe in Christo Jesu offenbart hat. Es ist die Liebe, mit der Christus seine Jünger und darüber hinaus alle Menschen geliebt hat. Ferner ist in diesen Worten Gottes bezeugt, daß die Jünger Jesu aus demselben Grunde und zu dem gleichen Zweck die Träger der ersten Liebe sein sollen, wie das bei Jesu der Fall ist. Die Jünger Jesu, als die Glieder seines Leibes, sind von Gott dazu berufen und auserwählt, das Werk praktisch fortzusetzen, das er als das Haupt seines Leibes begonnen hat. Das ist aber nur möglich, wenn sie in gleicher Weise wie Jesus die Träger der ersten Liebe werden, indem sie ihre Brüder in Christo und darüber hinaus alle Menschen genau so lieben, wie Jesus das getan hat. Das müssen sie zu dem Zweck und so lange tun, bis der Wille Gottes an ihnen in der gleichen Weise zur vollen Darstellung kommt, wie er in Christo Jesu zur vollen Darstellung gekommen ist.

Seite 44

XI. Die ersten Werke in der Stellung der Jünger Jesu

So wie die Jünger Jesu nach der Lehre Jesu und der Apostel die Träger der ersten Liebe sein sollen, müssen sie nach der Schrift auch Werke haben, die den Werken Gottes und denen des Sohnes Gottes entsprechen. Von Jesu ist gesagt, daß er die Werke seines Vaters wirkte, der ihn gesandt hatte (Joh.9,4; 10,37-38). Deshalb sollen seine Jünger diese Werke auch tun. Darüber lehrt Jesus:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe.“ (Joh.14,12)

Diese Worte zeigen in aller Klarheit, daß die Jünger Jesu in der Stellung der ersten Liebe die Werke fortsetzen sollen, die Jesus in vorbildlicher Weise zuerst ausgeführt hat. Diese Werke stehen in direkter Verbindung mit dem Erlösungswerk, das Gott in seinem Sohne für die ganze Menschheit vollbracht hat. Das erklärt Paulus in seinem Brief an die Epheser besonders ausführlich mit den Worten:

„Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.“ (Eph.2,10)

Diese guten Werke, zu denen die Kinder Gottes geschaffen sind und in denen sie wandeln sollen, sind nach dem eben angeführten Wort von Jesu die Glaubenswerke; denn sie sind das Ergebnis ihres Glaubens an das Werk der ganzen Erlösung, das Gott in Christo geschaffen hat. Ohne diese Werke ist der Glaube der Kinder Gottes tot; dagegen wird er durch sie vollendet (Jak.2,17. 22. 26; vgl.2.Thess.1,11).

Die Glaubenswerke der Kinder Gottes sind die gerechten Werke, die schon Abel seinem Bruder Kain gegenüber in seinem Opfer vor Gott darstellte (1.Joh.3,12). Diese Glaubenswerke dienen zur Erbauung des Leibes Christi, damit alle Kinder Gottes zur Einheit des Glaubens gelangen und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes und zum vollkommenen Manne werden, zu dem Maße der vollen Größe Christi (Eph.4,12-13). Indem die Kinder Gottes dieses Werk des Dienstes ausrichten, tun sie das Werk Christi (Phil.2,30). Paulus konnte den Korinthern schreiben, daß sie sein Werk sind im Herrn (1.Kor.9,1). Die Kinder Gottes sollen ihre Werke auch dadurch beweisen, daß sie auf dem von Paulus gelegten Grund, welcher ist Jesus Christus, bauen (1.Kor.3,10-15). Diese Werke der Jünger Jesu müssen als ihre ersten Werke bezeichnet werden; denn nebst diesen ersten Werken ist in der Schrift noch von andern Werken der Kinder Gottes die Rede, die sich von den ersten Werken dadurch unterscheiden, daß sie nicht in einer solch direkten Verbindung zum Werk der vollbrachten Erlösung stehen wie diese. Beispiele für solch untergeordnete Werke der Kinder Gottes finden sich in den hier angegebenen Stellen (Apg.13,2; 14,26; 1.Thess.5,12-13; 2.Tim.4,5). Durch die ersten Werke der Kinder Gottes soll und muß das Werk der Erlösung, wie es in Christo Jesu für alle Kinder Gottes, ja für die ganze Menschheit

Seite 45

vollbracht wurde, Ausdruck und Darstellung finden. Solche Werke können aber nur aus der Stellung der ersten Liebe heraus getan werden, wie dies bei Jesus auch der Fall ist. Deshalb ist die Ausrüstung mit der ersten Liebe, d.h. der Besitz derselben, die Voraussetzung für diejenigen Kinder Gottes, die die ersten Werke tun wollen.

XII. Die erste Liebe in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus

Nachdem wir die Liebe Gottes als seine erste Liebe bzw. als die erste Liebe kennengelernt und diese erste Liebe in ihrer Bedeutung auch aus der Stellung Jesu und seiner Jünger erkannt haben, können wir nun in diesem Lichte auch die erste Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus zu verstehen suchen. Wenn der Menschensohn diesem Gemeindevorsteher mitteilen läßt, daß er seine erste Liebe verlassen hat (Offb.2,4), ist damit bewiesen, daß er zu einer früheren Zeit in seiner Christusnachfolge und als Diener der Gemeinde des Herrn die rechte Stellung in der ersten Liebe hatte. Worin diese Stellung bestand, wird erst dann recht verständlich, wenn es uns klar geworden ist, worin die erste Liebe dieses Engels lag.

In diesem Sendschreiben ist davon die Rede, daß der Engel die Bösen, die sich in seiner Gemeinde Apostel nannten, prüfte. Die Prüfung hatte ergeben, daß diese angeblichen Apostel Lügner waren (Offb.2,2). Damit ist klar erwiesen, daß wir in der Person des Engels der Gemeinde zu Ephesus einen der zwölf Apostel Jesu Christi sehen und anerkennen müssen. Denn nur diese Apostel des Herrn konnten mit solchen Fähigkeiten ausgerüstet gewesen sein, zu prüfen, welches wahre Apostel in der Gemeinde waren und welche nicht. Das klar zu erkennen, ist für das rechte Verständnis der ersten Liebe des Vorstehers der Gemeinde zu Ephesus von großer Bedeu-

tung. Denn in der ersten Gemeindezeit waren es nur die Apostel Jesu Christi, die in die ganze Tiefe des Wesens der in Christo Jesu offenbarten Liebe Gottes, als der ersten Liebe, eingedrungen waren, und die diese Liebe durch ihren Glaubensgehorsam und ihren Dienst am Evangelium und an der Gemeinde aufgenommen und betätigt haben. Allen Aposteln voraus war es der Apostel Johannes, der in seinem ersten Brief - wie wir schon ausführlich darauf verwiesen haben - die mannigfaltigsten und klarsten Zeugnisse über das Wesen der ersten Liebe abgelegt hat. Wir müssen darum mit aller Bestimmtheit annehmen, daß der Engel der Gemeinde zu Ephesus, ein Träger der ersten Liebe, einer der zwölf Apostel Jesu Christi war.

Aus diesem Grunde dürfen wir ihn als Träger der ersten Liebe in der Gemeinde zu Ephesus ansehen. Durch seinen Glaubensgehorsam an die in Christo vollbrachte Erlösung, seinen Dienst am Evangelium und an der Gemeinde des Herrn, insonderheit durch seinen Dienst als Vorsteher und Lehrer der Gemeinde zu Ephesus, gelangte dieser Engel in den völligen Besitz der ersten Liebe, wie sie als die Liebe Gottes in der ganzen

Seite 46

Fülle in der Person Jesu Christi offenbar geworden ist. Das heißt mit andern Worten: Er gelangte in den Vollbesitz der Gerechtigkeit Gottes, wie sie als die Glaubensgerechtigkeit in Christo Jesu in der Auferstehung seines Leibes von den Toten für alle Menschen zustande gekommen ist (Röm.4,25; 1.Joh.2,2). Auf Grund dieser Ausrüstung konnte er mit dem vollen Sieg der in Christo vollbrachten Erlösung rechnen, wie dieser Sieg durch Jesu Sterben, sein Begrabenwerden und seine Auferstehung von den Toten als Sieg des Lebens über den Tod für ihn persönlich und für alle Menschen offenbar wurde (2.Tim.1,10). Alles das, was wir in langen Ausführungen als die Lehre Jesu und der Apostel über die Wahrheit des Evangeliums von der ersten Liebe und die darin bezeugte göttliche Verheißung kennengelernt haben, war nicht nur Erkenntnis dieses Gemeindeengels, sondern auch sein Glaubensbesitz. Aus dieser Erkenntnis- und Glaubensstellung heraus gelangte er folgerichtig auch in die Hoffnungsstellung, die wir ebenfalls auf recht mannigfaltige Art und Weise als das Ziel der Hoffnung im Evangelium von der ersten Liebe in der Erfahrung der Leibesverwandlung, d.i. im Sieg des Lebens über den Tod bei der Wiederkunft des Herrn, kennengelernt haben. Er erkannte diesen Sieg der Erlösung dieses Leibes, wie er in der Auferstehung des Leibes Jesu von den Toten in der Unsterblichkeit, als die Wahrheit der Wiedergeburt, für alle Menschen offenbar wurde und glaubte an ihn (1.Petr.1,3).

In diesem Lichte gesehen, muß die erste Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus zuerst als die Liebe angesehen werden, die Gott in seinem Sohne, in dem von ihm vollbrachten Erlösungswerk geoffenbart hat. Die erste Liebe dieses Engels war Jesus Christus, und zwar in dem, was er für die ganze sündige Menschheit - also für die Guten und Bösen -, als Retter und Erlöser darstellte. Diese erste Liebe war persönlicher Besitz dieses Gemeindeengels. In dieser Tatsache liegt nun die Erklärung dafür, weshalb diese Liebe als seine erste Liebe bezeichnet ist. Wäre diese erste

Liebe nicht sein persönlicher Besitz gewesen, könnte sie auch nicht seine erste Liebe genannt sein.

Doch muß beachtet werden, daß zu der Zeit, als die erste Liebe persönlicher Erkenntnis-, Glaubens- und Hoffnungsbesitz des Engels der Gemeinde zu Ephesus war, seine Stellung zu dieser ersten Liebe solcherart war, daß sich seine eigene Liebe mit der in ihm wohnenden Gottes- und Christusliebe völlig vereinigte; er war damit in völliger Harmonie. Deshalb stand er in der Bruderliebe und in der allgemeinen Liebe (vgl. 2. Petr. 1,7), das ist die Liebe,

die langmütig und gütig ist,
die nicht beneidet,
nicht prahlt,
sich nicht aufbläht
und nichts Unanständiges treibt,
nicht das Ihre sucht,
sich nicht erbittern läßt,
das Böse nicht zurechnet,

Seite 47

sich nicht der Ungerechtigkeit, sondern
der Wahrheit freut,
die alles erträgt,
alles glaubt,
alles hofft,
alles duldet und
die nimmer aufhört (1. Kor. 13,4-8).

Daß er diese Stellung in der Liebe hatte, bedeutete aber, daß zwischen der in ihm wohnenden Gottes- und Christusliebe, als der im Erlösungswerk offenbarten ersten Liebe, und der persönlichen Liebe dieses Engels, wie er sie zu Gott und Jesu einerseits und zu der Gemeinde, deren Vorsteher er war, andererseits hatte, kein Unterschied bestand. So gesehen, kann auch die persönliche Liebe, wie sie dieser Gemeindevorsteher aus seiner Erkenntnis-, Glaubens- und Hoffnungsstellung heraus und in seinem Glaubensgehorsam hatte, als seine erste Liebe bezeichnet werden. Seine erste Liebe ist sie auch deshalb noch genannt, weil er später diese Stellung in der ersten Liebe nicht mehr innehatte; denn der Bericht besagt, daß er seine erste Liebe verlassen hat und davon abgefallen ist.

XIII. Falsche Darstellung der ersten Liebe und deren Folgen

Die Ordnung von der ersten Liebe an diesem Platz im klaren, biblischen Lichte darzustellen, ist auch deshalb eine besondere Notwendigkeit, weil diese wichtige

Heilswahrheit in der Gemeinde Gottes im allgemeinen so sehr falsch und unbiblich dargestellt wird. Von vielen Gläubigen wird diese Stelle von der ersten Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus in dem Sinn aufgefaßt und ausgelegt, daß damit auf die Stellung dieses Engels hingewiesen sei, wie er sie am Anfang seiner Bekehrung im ersten Liebesfeuer für Jesum und in der ersten Sehnsucht nach seinem Heiland gehabt habe. Diese Erfahrung wendet man dann auf die Stellung aller Gläubigen an und nennt bei den Kindern Gottes das die erste Liebe, wenn sie am Anfang ihrer Bekehrung, wenn sie ihren Sünderheiland als persönlichen Retter und Erlöser erfaßt haben, ihre Liebe zu ihm dadurch bekunden, daß sie willig sind, sich von der Welt und der Weltart, in der sie bisher gelebt haben, wegzukehren. Sie sind in ihrem großen Eifer für ihren Heiland bereitwillig, jedes Opfer im Verlassen und Entsagen zu bringen, sie sind bereit, sich auch in rechtem Fleiß und besonderem Eifer auf diese und jene Weise in den Dienst ihres Retters und seines Wortes zu stellen und dgl. mehr. Dem entsprechend ist dann auch die Auffassung vom Verlassen der ersten Liebe der Kinder Gottes, worauf wir noch in einem der folgenden Abschnitte hinweisen werden. Weil das die einzige Stelle in der Heiligen Schrift ist, die von der ersten Liebe eines Kindes Gottes redet, muß diese Stellung in der ersten Liebe einen tieferen Sinn haben, als sie nach der eben

Seite 48

genannten Ansicht der Kinder Gottes im allgemeinen so leichthin oberflächlich dargestellt wird.

Die vorstehende Darstellung zeigt im Zusammenhang recht klar, daß, wenn mit der Bezeichnung „seine erste Liebe“ auch auf die persönliche Stellung, wie sie dieser Engel in der Liebe hatte, hingewiesen ist, diese erste Liebe doch nicht die anfängliche Liebe als erstes Liebesfeuer gegen Jesum und die Glaubensbrüder und als erster Eifer ist, etwa in der Zeit, als der Gemeindeengel durch seine Bekehrung gläubig wurde. Die erste Liebe so darzustellen und zu behandeln, wäre darum unbiblich und würde dem Sinn des göttlichen Willens und Heilsratschlusses nicht entsprechen. Wird das aber, entgegen dem klaren Schriftzeugnis, doch getan, so hat das zur Folge, daß auch das rechte Verständnis für das Geheimnis vom Kommen des Herrn, als das Geheimnis der sieben Engel und der sieben Gemeinden, nicht erlangt werden kann.

XIV. Beweise für die Unhaltbarkeit der falschen Darstellung der ersten Liebe

Die im Wort Gottes bezeugte erste Liebe der Kinder Gottes ist mehr, als sie so leichthin, dargestellt und erklärt wird. Es kann keine Rede davon sein, daß Kinder Gottes, die auf Grund ihrer anfänglichen Bekehrung zu Jesu und somit ganz am Anfang ihres Glaubenslebens stehen, im Besitz der im Worte Gottes erwähnten ersten Liebe sind und in der ersten Liebe stehen. Denn am Anfang des Glaubens, wenn ein Kind Gottes die ersten Tritte im Glaubensleben und in seiner Christusnachfolge tut, besitzt es ja erst die geringste Geistesausrüstung, nämlich den Geist der Versiegelung (Eph.1,13-14). Erst im weiteren Wachstum des Glaubens muß ihm der Geist der Wahr-

heit, als der Geist der Weisheit und Offenbarung von Gott gegeben werden. Durch diese Geistesrüstung bekommt es dann erst erleuchtete Herzens-äugen, das heißt, es bekommt das Licht und die Erkenntnis von dem ganzen Werk der in Christo für alle Menschen vollbrachten ganzen Erlösung. Im besonderen wird ihm dadurch das Licht vermittelt über die Hoffnung des Berufes Jesu und über den Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen (Eph.1,16-18). Weiter erlangt das Kind Gottes durch diese Geistesrüstung erst die rechte Erkenntnis über die Kraft, die, als die Kraft der Auferstehung, am sterblichen Leib der an diese Kraft Glaubenden in der gleichen Weise offenbar werden soll, wie sie am Leibe Christi offenbar wurde, indem Gott ihn durch seine Herrlichkeit unsterblich von den Toten auferweckt hat (Eph.1,19-20). Auch was es bedeutet, daß Gott den aus den Toten auferweckten Leib Jesu zu seiner Rechten in den Himmel erhöhte und ihn dadurch hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen erhöht und ihn der Gemeinde zum Haupt über alles gesetzt hat (Eph.1,20-22), kann das Kind Gottes erst erkennen und verstehen, wenn ihm darüber das Licht durch den Geist der Weisheit und Offenbarung zuteil geworden ist. Hat ein Kind Gottes diese Erkenntnisse der tieferen Erlösungswahrheiten erlangt,

Seite 49

dann muß ihm noch der Geist Christi als weitere Geistesrüstung von Gott gegeben werden. Erst durch diesen Geist wird es befähigt, so an die erkannten Erlösungswahrheiten zu glauben, daß es für Jesum und die Brüder in Christo das Leben einsetzen kann (Röm.8,9-10; 2.Kor.4,13). Das heißt mit andern Worten: es kann nur in dieser Geistesrüstung den Glaubensgehorsam als die Liebe zur Wahrheit der Erlösung beweisen und auch die Brüder so lieben, wie Jesus sie geliebt hat (vgl.Phil.2,5-8).

Ein weiterer Grund dafür, weshalb die erste Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus nicht in der Anfangsstellung des Kindes Gottes, in der Zeit seiner Bekehrung, gesehen werden kann, besteht auch darin, daß der Engel der Gemeinde zu Ephesus in seinen Tagen unter den Kindern Gottes der einzige war, der die erste Liebe in seinem Besitz hatte. Dadurch, daß er dieselbe verloren hat, ist sie der ganzen Gemeinde verlorengegangen. Wenn nun außer ihm andere Kinder Gottes die erste Liebe ebenfalls so im Besitz gehabt hätten, wie er dieselbe besaß, dann wäre ein solcher Verlust eines einzelnen Menschen durch andere ersetzt worden, und der Schaden wäre für die Gemeinde nicht so groß gewesen. Weil aber dieser Verlust in der Gemeinde zu Ephesus nicht ersetzt werden konnte, deshalb kann auch außer dem Engel dieser Gemeinde kein anderes Kind Gottes die erste Liebe im Besitz gehabt haben. Wäre die erste Liebe, wie es allgemein dargestellt wird, die Anfangsstellung der bekehrten Kinder Gottes, dann hätte ja jedes Kind Gottes in der Gemeinde zu Ephesus die erste Liebe gehabt. In diesem Falle hätte aber der Verlust der ersten Liebe durch den Engel dieser Gemeinde nicht so schwerwiegend sein können, wie es in dem Sendschreiben berichtet ist.

Diese im Worte Gottes so klar bezeugten Ordnungen dürfen nicht unbeachtet gelassen werden, wenn es sich darum handelt, die in der Schrift genannte erste Liebe zu erklären und in die rechte Stellung zu dieser Wahrheit zu kommen. Die Beachtung dieser Wahrheiten darf besonders dann nicht unterlassen werden, wenn es für die Gemeinde Gottes darauf ankommt, in Verbindung mit der Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus, der im Besitz der ersten Liebe war, sie aber wie-der verlassen hat, das Geheimnis vom Kommen des Herrn recht zu erkennen. Dar-über sollte sich jedes ernste Kind Gottes klar sein.

XV. Die ersten Werke des Engels der Gemeinde zu Ephesus

Die volle Bedeutung der ersten Liebe des Engels der Gemeinde zu Ephesus wird erst in Verbindung mit den ersten Werken erkannt. Diese beiden Wahrheiten ergänzen sich gegenseitig. Ja, sie stellen, wie wir in den vorausgehenden Ausführungen bereits erkannt haben, eine unzertrennliche Ordnung dar. So wie es in der Stellung dieses Engels eine erste Liebe gibt, ist ebenso klar und bestimmt auf die ersten Werke verwiesen. Eigenartigerweise lautet die Bezeichnung bei den Werken nicht

Seite 50

wie bei der Liebe „seine“, sondern „die“ ersten Werke (Offb.2,5). Soll uns nicht gerade in dieser unterschiedlichen Redewendung der Schlüssel gegeben sein zum rechten Verständnis der ersten Liebe und der ersten Werke?! Nach der Darstellung, die in diesem Abschnitt gegeben ist, kann der Engel erst dann die ersten Werke tun, wenn er über den Abfall von seiner ersten Liebe Buße getan hat, d.h., wenn er wieder in das rechte Verhältnis zur ersten Liebe gekommen ist, nämlich in die Stellung, wie er sie vor seinem Abfall davon hatte. In der Zeit, als dieser Engel seine erste Liebe noch nicht verlassen hatte, tat er die ersten Werke. Diese ersten Werke übte er für sich persönlich und als Diener der Gemeinde auch für diese. Unter diesen von ihm geübten ersten Werken können nur die Werke gemeint sein, von denen Paulus lehrt, daß die Kinder Gottes Gottes Werk sind, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, daß sie darinnen wandeln sollen (Eph.2,10). Die guten Werke, zu denen sie geschaffen sind, bestehen darin, daß sie als die von Gott bestimmten Träger der ersten Liebe in der Gemeinde das Werk der Erlösung, das Gott in Christo Jesu geschaffen hat, fortsetzen sollen. Das tun sie dadurch, daß sie in Christo bleiben und seine Gerechtigkeit üben. Darüber lehrt Johannes:

„Wer da sagt, er bleibe in ihm, der soll auch selbst so wandeln, wie jener gewandelt hat.“ (1.Joh.2,6)

Das Bleiben in Christo und so zu wandeln, wie Jesus gewandelt hat, ist in der Betätigung und Übung der Jünger Jesu die praktische Fortsetzung des Erlösungswerkes, das er auf die uns bekannte Art und Weise vollbracht hat. Wir können auch sagen, es ist die Ausübung der einzelnen Erlösungstaten, durch die die ganze Erlösung in Christo zustande kam. Denn der vorbildliche Wandel Jesu, auf den Johannes hinweist, bestand in den einzelnen Werken und Heilstaten, wie sie uns im Evange-

lium wie folgt verkündigt werden:

- 1) seine Selbsterniedrigung, indem er die Herrlichkeit beim Vater verlassen hat und Mensch wurde,
- 2) sein Sterben am Kreuz an Stelle der ganzen sündigen Menschheit,
- 3) sein Begrabenwerden,
- 4) seine Auferstehung von den Toten in Unsterblichkeit und Unverweslichkeit,
- 5) sein Hingehen zum Vater, um dort als Hoherpriester die Kinder Gottes zu vertreten.

Diese Werke Jesu waren die praktische Auswirkung seiner Liebe zu Gott und zu den Menschen. Dadurch vermittelte er den Menschen das ewige Leben in der Herrlichkeit und Unsterblichkeit des Leibes. Wenn die Jünger Jesu und die Diener der Gemeinde durch ihren Glauben in diesen Werken bleiben, darin wandeln, oder sie tun, so ist das auch die Auswirkung ihrer Liebe zu Gott und Jesu wie auch zu den Brüdern in Christo. In dieser Glaubensübung und Betätigung kommen dann auch

Seite 51

die ersten Werke zur Darstellung. Es sind die Werke, daß sie für sich persönlich das ewige Leben in der Herrlichkeit und Unsterblichkeit des Leibes erstreben und darüber hinaus sich mit ihrem eigenen Leben dafür einsetzen, ihren Brüdern in Christo, nämlich der Gemeinde des Herrn, dieses ewige Leben in der Herrlichkeit und Unsterblichkeit ihres Leibes auch zu vermitteln.

Weil der Engel der Gemeinde zu Ephesus im Besitz der ersten Liebe war, deshalb waren die ersten Werke, die er in dieser Stellung tat, die eben genannten Werke. Er blieb für sich persönlich in Christo und übte die Gerechtigkeit, die Christus für ihn in der Auferstehung seines Leibes in Herrlichkeit und Unsterblichkeit geworden ist. In dieser Stellung rechnete er mit dem Leben und Übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, um durch die Umwandlung seines Leibes die Herrlichkeit im ewigen Leben zu bekommen. Als Diener in der Gemeinde des Herrn hat er dieselbe Gerechtigkeit auch für alle Brüder in Christo geübt und ihnen unter Einsatz seines eigenen Lebens den Dienst am Evangelium so getan, daß sie in der gleichen Weise wie er die Hoffnung des ewigen Lebens durch Erlangen der Leibesverwandlung bei der Wiederkunft des Retters haben konnten. Weil es diesem Engel in der Ausrüstung der ersten Liebe klar war, daß es nach dem Heilsratschluß Gottes in erster Linie auf das Tun dieser Werke ankam, übte er sie in der Gemeinde als Erstes und Wichtigstes. Alles andere, was es für ihn in der Gemeinde noch zu tun gab, war diesen ersten Werken gegenüber untergeordnet. Diese ersten Werke sind darum auch die Werke, von denen der Menschensohn diesem Engel sagen läßt:

„Ich weiß deine Werke!“

XVI. Die Arbeit des Engels der Gemeinde zu Ephesus

Der Menschensohn läßt dem Engel der Gemeinde zu Ephesus auch berichten:
„Ich weiß . . . deine Arbeit ...“ (Offb.2,2)

Von was für einer Arbeit des Gemeindeengels hier die Rede ist, wird leicht ver-

ständig, wenn wir uns an seine Stellung in der ersten Liebe erinnern und an seine Werke, die auch die ersten Werke genannt sind. Weil der Engel diese Stellung hatte, und er vom Herrn zum Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus bestimmt war, muß es ihm ein ernstes Anliegen gewesen sein, ja, er mußte darin seine Lebensaufgabe gesehen haben, in der Gemeinde so zu arbeiten, daß sie auch in die Stellung der ersten Liebe hineinreifen und die Werke tun konnte, die er tat. Damit diese Absicht erreicht wurde, mußte von ihm in der Gemeinde und für sie viel Arbeit getan werden.

Daß es sich bei dem Engel um diese Arbeit in der Gemeinde und für die Gemeinde handelt, bestätigen die folgenden Worte Gottes: Jesus hat seine Jünger gelehrt:

Seite 52

„Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte aussende!“ (Matth.9,37-38)

Diese Arbeiter sollen die Arbeit im Weinberg des Herrn, d.i. in seiner Gemeinde, verrichten (Matth.20,1-16). Der Herr hat seine Jünger ausgesandt zum Dienst, darum nennt er sie Arbeiter, die ihrer Nahrung und ihres Lohnes wert sind (Matth.10,10; 1.Tim.5,18). Er sagt ihnen:

„Ich habe euch ausgesandt zu ernten, was ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.“ (Joh.4,38)

Indem diese Diener des Herrn die Arbeit in der Gemeinde ausrichten, damit sie erbaut wird zum Hause Gottes und zum Tempel Gottes, sind sie Mitarbeiter Gottes (1.Kor.3,8-9). Ein solcher Mitarbeiter war auch der Apostel Paulus; er nennt sich einen weisen Baumeister (1.Kor.3,10). Als solcher kann er von sich bezeugen, daß er mehr gearbeitet hat als die übrigen Diener in der Gemeinde (1.Kor.15,10). Er meint damit die Arbeit, die er im Dienst am Evangelium und in der Gemeinde getan hat; denn er schreibt den Kolossern:

„Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeden Menschen vollkommen in Christo; wofür auch ich arbeite und ringe in seiner Kraft, die in mir sich mächtig erweist.“ (Kol.1,28-29)

Den Timotheus unterweist er darüber:

„Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert; denn dafür arbeiten wir auch und werden geschmäht, daß wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, welcher aller Menschen Retter ist, allermeist der Gläubigen.“ (1.Tim.4,9-10)

Paulus und seine Mitarbeiter suchten keinen maßlosen Ruhm auf fremden Arbeitsfeldern, deshalb wollten sie den Dienst am Evangelium in den Ländern ausrichten, wo diese Arbeit noch nicht getan war (2.Kor.10,15-16).

Gemäß dem Vorbild von Paulus soll auch Timotheus ein solcher Arbeiter am Evangelium und im Dienst an der Gemeinde sein, der sich nicht zu schämen braucht, weil er das Wort der Wahrheit richtig austeilte (2.Tim.2,15). Diejenigen, die den Gemeinden vorstehen, arbeiten an den Gläubigen zu deren Erbauung und Förderung im

Glauben (1.Thess.5,12-13). Solche haben sich dem Dienst der Heiligen gewidmet, indem sie in den Gemeinden mitwirken und mitarbeiten (1.Kor.16,15-16). Paulus schreibt den Gläubigen in Rom, daß die Tryphena und die Tryphosa im Herrn arbeiteten, und Persis, die Geliebte, viel gearbeitet hat im Herrn (Röm.16,12). Die Korinther sollen fest und unbeweglich werden und immer zunehmen in dem Werk des Herrn, damit ihre Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn (1.Kor.15,58).

Seite 53

Weil die Stellung des ersten Engels in seiner Arbeit vom Menschensohn besonders erwähnt wird, ist damit bewiesen, daß er mit besonders großem Fleiß in der Gemeinde gearbeitet hat; denn der Herr zeichnet ihn damit aus.

XVII. Die Geduld des Engels der Gemeinde zu Ephesus

Das weitere Zeugnis, das der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Ephesus über dessen Stellung mitteilen läßt, lautet:

„Ich weiß . . . deine Geduld . . . ; und du hast Geduld, und um meines Namens willen hast du getragen und bist nicht müde geworden.“ (Offb.2,2-3)

Nach dieser Darstellung ist die Geduld dieses Engels zweimal erwähnt. Das muß seine besondere Bewandnis haben. Dem Zusammenhang nach bezieht sich der erste Hinweis auf die Geduld des Engels auf die Geduld, die er in seinen Werken und in seiner Arbeit bewiesen hat. Gar viele Kinder Gottes nehmen in ihrer Christus-nachfolge eine ernste Stellung ein, und viele Arbeiter verrichten die Arbeit im Weinberg des Herrn; aber sie tun diese Arbeit nicht in Geduld und Ausdauer; sie legen wohl die Hand an den Pflug, aber schauen zurück (Luk.9,62). Dies war bei dem Engel der Gemeinde zu Ephesus nicht der Fall. Ihm wird vom Menschensohn das Zeugnis ausgestellt, daß er seine Werke in Geduld geübt und auch seine Arbeit in der Gemeinde in Geduld getan hat.

Der zweite Hinweis auf die Geduld dieses Engels bezieht sich auf seine Leiden und Trübsale, die er im Dienst am Evangelium in Geduld ertragen hat. Es ist leicht verständlich, daß in der Erfahrung des Vorstehers einer christlichen Gemeinde, der seinen Dienst für den Herrn und die Gemeinde in solcher Treue ausrichtet, wie der erste Engel das getan hat, die Leiden und Trübsale einen großen Raum einnehmen. Das finden wir bestätigt, wenn wir uns zurückerinnern an das Selbstzeugnis von Johannes. Er schreibt gerade im Buch der Offenbarung im ersten Kapitel die Worte:

„Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Trübsal und dem Reich und der Geduld Jesu Christi, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses Jesu willen.“ (Offb.1,9)

Der Apostel Johannes nennt sich hier als Diener des Herrn und der Gemeinde einen Mitgenossen an der Trübsal und in Verbindung damit auch einen Mitgenossen der Geduld Jesu. Vergleichen wir dieses Selbstzeugnis von Johannes mit dem Zeugnis, das der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Ephesus über dessen Geduld ausstellt, dann finden wir leicht heraus, daß beide Zeugnisse übereinstimmen. Soll uns nicht gerade auch damit ein bestimmter Hinweis gegeben sein, daß wir

in der Person des Engels der Gemeinde zu Ephesus, als des Vorstehers dieser Gemeinde, den Apostel Johannes sehen müssen?! Geduld Jesu nennt Johannes seine Geduld, die er in den Leiden und Trübsalen

Seite 54

um Jesu und um des Evangeliums willen ertragen hat. Auf dasselbe Maß in der Geduld weist der Menschensohn hin, wenn er dem Vorsteher der ersten Gemeinde sagen läßt:

„Du hast Geduld, und um meines Namens willen hast du getragen und bist nicht müde geworden.“ (Offb.2,3)

Die Geduld, die dieser Engel geübt hat, indem er um des Namens Jesu willen unermüdlich getragen hat, muß in gleicher Weise als die Geduld Jesu bezeichnet werden, wie das Johannes von seiner Geduld tut. Daß dieser Engel eine solche Stellung in der Geduld hatte, das rügte der Menschensohn nicht, sondern er hatte daran sein Wohlgefallen.

XVIII. Der Engel der Gemeinde zu Ephesus kann die Bösen nicht tragen

Der weitere Bericht des Menschensohnes an den Engel der Gemeinde zu Ephesus lautet:

„Ich weiß . . . , daß du Böse nicht tragen kannst.“ (Offb.2,2)

Dieses Zeugnis über die Stellung des ersten Engels, wie er sie zu den Bösen in der Gemeinde hatte, kann dem Sinn nach nicht so leicht verstanden werden. Zum leichteren Verständnis dieses Wortes müssen wir auf das achten, was Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus über die Stellung eines Dieners der Gemeinde zu den Bösen in der Gemeinde schreibt, mit den Worten:

„Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern muß milde sein gegen jedermann, lehrhaft, der die Bösen tragen kann, und mit Sanftmut die Widerspenstigen strafend, ob ihnen Gott nicht noch Buße geben möchte, daß sie die Wahrheit erkennen und sie wieder nüchtern werden, aus der Schlinge des Teufels herauszukommen, der sie in der Knechtschaft seines Willens gefangenhält.“ (2.Tim.2,24-26)

Wenn Paulus hier u.a. erklärt, daß ein Knecht des Herrn die Bösen tragen soll, scheint es demgegenüber ein Widerspruch zu sein, wenn der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Ephesus seine Anerkennung darüber ausspricht, daß dieser die Bösen nicht tragen kann. Weil es aber solche Widersprüche in Gottes Wort nicht gibt, bestehen sie auch nicht bei diesen beiden Schriftworten, sondern sie ergänzen sich sogar. In dem, was Paulus schreibt, daß ein Knecht Gottes die Bösen tragen muß, müssen wir den unwandelbaren Willen Gottes erkennen und anerkennen. Das stimmt auch noch mit mehreren anderen Worten Gottes überein (vgl. Matth.5,39. 44-48; Röm.12,17-21; 1.Petr.3,9). Folglich muß das Zeugnis des Menschensohnes, wenn er dem ersten Gemeindeengel anerkennend sagen läßt, daß er die Bösen nicht tragen kann, noch einen andern Sinn haben. Der Sinn davon muß dem entsprechen, wie es nach-

her noch gesagt ist, daß er gleich dem

Seite 55

Herrn die Werke der Nikolaiten haßte (Offb.2,6). So, wie der Herr die Werke der Nikolaiten haßte, war er natürlich auch mit den Bösen in der Gemeinde nicht einverstanden, weil sie in ihrer bösen Stellung gegen das Werk der in Christo vollbrachten Erlösung waren. Deshalb tadelte es der Menschensohn zunächst auch nicht, daß der Engel der Gemeinde zu Ephesus die Bösen nicht tragen kann. Indem gesagt ist, daß er sie nicht tragen konnte, ist damit als erstes erklärt, daß er mit den Bösen nicht eins war, er hatte mit ihnen und dem bösen Geist, der in ihnen war, keine Gemeinschaft. Er wollte die Gemeinde vor diesen Bösen und ihrem bösen Einfluß schützen, darum konnte und wollte er sie in der Gemeinde nicht dulden und nicht ertragen. Das alles ist in dem Zeugnis enthalten, das ihm vom Menschensohn ausgestellt wird, indem ihm dieser sagt, daß er die Bösen nicht tragen konnte. Aus diesem Grunde tadelt er diese Stellung des Engels auch nicht direkt und bringt sie in Verbindung mit seinen Werken, seiner Arbeit und seiner Geduld, die ja, wie wir erkannt haben, dem Herrn wohlgefallen haben.

Wenn wir aber in der Unterweisung von Paulus an Timotheus den Willen Gottes darin erkannt haben, daß ein Knecht Gottes die Bösen tragen muß, dann müssen wir in dem Zeugnis des Menschensohnes, daß der Engel die Bösen nicht tragen konnte, nebst der bereits erkannten Bedeutung desselben noch einen tieferen Sinn sehen. Dieses Urteil des Menschensohnes über die Stellung des Engels muß im Lichte der Darstellung von Paulus beurteilt werden, nach welcher der Engel der Gemeinde zu Ephesus als ein Diener der Gemeinde die Bösen tragen müßte. Deshalb kommt in dem Zeugnis des Menschensohnes, daß der Engel die Bösen nicht tragen konnte, die dem Herrn wohlgefällige Stellung des Engels schon nicht mehr so vollkommen zum Ausdruck. Denn wenn ein Diener der Gemeinde die Bösen, die in seiner Gemeinde als solche vorhanden und offenbar sind, nicht tragen oder - wie es noch anders übersetzt ist - nicht ertragen kann, richtet sich dieses Verhalten im tiefsten Grunde doch gegen den von Paulus bezeugten Willen Gottes. Es richtet sich aber auch gegen den Willen Gottes, wie derselbe in Christo Jesu, dem Retter und Erlöser aller Menschen, als die erste Liebe geoffenbart ist. Von dem Wesen der Liebe, die Gott als die größte Gabe zur Erbauung der Gemeinde und seines Tempels darreicht (1.Kor.13,13), steht u.a. geschrieben:

„Die Liebe . . . läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu . . . ; sie erträgt alles . . . ; sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf.“ (1.Kor.13,4-8)

Ein Vergleich dieser Worte Gottes mit der Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus, der die Bösen nicht tragen konnte, beweist, daß dieses Verhalten nicht mehr völlig in Übereinstimmung war mit dem in der ersten Liebe offenbarten Willen Gottes. Was es nach dem Urteil des Wortes Gottes und seines Willens in der ganzen Tiefe bedeutet, daß dieser Vorsteher der ersten Gemeinde die Bösen nicht tragen konnte, wird uns darum erst in Verbindung mit dem Abfall dieses Engels von

der ersten Liebe völlig verständlich werden. An diesem Platz soll nur noch geklärt werden, daß das Nichttragenkönnen der Bösen, auch wenn diese Stellung vom Menschensohn nicht ausdrücklich getadelt wird, sie doch die Ursache dafür ist, daß der Engel seine erste Liebe verlassen hat. Um das recht verstehen zu können, muß noch beachtet werden, daß zwischen der Ursache und der vollen Auswirkung eines Einflusses, den der Feind gebraucht, um seine bösen Absichten zu verwirklichen, ein gewisser Abstand besteht. Deshalb war die bei diesem Engel vorhanden gewesene Ursache für den Menschensohn noch kein Grund, seine Stellung zu tadeln, besonders dann nicht, wenn er die Bösen deshalb nicht tragen konnte, weil er die Gemeinde vor ihrem Einfluß schützen wollte. Weiter muß beachtet werden, daß es nach der Darstellung der Heiligen Schrift zwei Arten von Bösen gibt: Die einen sind die Bösen, denen Gott nach dem vorstehenden Zeugnis von Paulus an Timotheus noch Buße geben kann, damit sie die Wahrheit erkennen, nüchtern werden und aus der Schlinge des Teufels, der sie in der Knechtschaft seines Willens gefangenhält, herauskommen (2.Tim.2,24-26). Die andern Bösen sind solche, bei denen die Lust empfangen hat und die Sünde geboren ist; die Sünde ist bei ihnen vollendet und gebiert den Tod (Jak.1,15). Das ist bei ihnen die Sünde zum Tode, für die nicht mehr gebetet werden soll (1.Joh.5,16-17). Solche sind abgefallen und können deshalb auch nicht mehr zur Buße erneuert werden. Sie kreuzigen den Sohn Gottes aufs neue und machen ihn zum Gespött (Hebr.6,4-8); sie treten ihn mit Füßen und achten das Blut des Bundes, durch das sie geheiligt wurden, für gemein und schmähen den Geist der Gnade (Hebr.10,29). Wenn der Engel der Gemeinde zu Ephesus die Bösen in der Weise nicht tragen kann, daß er in ihrer Stellung schon den vollendeten Abfall, nämlich die Sünde zum Tode bei ihnen verurteilt, dann ist das der Forderung gegenüber, nach der ein Knecht des Herrn die Bösen tragen soll, solange für sie noch die Möglichkeit besteht, daß sie die Gnade zur Buße von Gott noch bekommen können, ein Abweichen von dieser Ordnung. Hat der Engel den Bösen in der Gemeinde vorzeitig die Möglichkeit abgeschnitten, noch Buße erlangen zu können, dann rechnet ihm der Herr zwar seine Treue zur Gemeinde, die er in der Stellung gegen die Bösen hat, noch als Gutes an. Weil aber die Stellung zu den Bösen nicht mehr ganz der Ordnung der in Christo vollbrachten Erlösung entspricht, so wird sie die Ursache davon, daß er seine erste Liebe verläßt und von den ersten Werken abfällt.

Wohl könnte man nun fragen, weshalb der Menschensohn den Engel nicht darüber tadelt oder ihn darauf aufmerksam macht, daß es für ihn eine Gefahr bedeutet, wenn er die Bösen nicht tragen kann. Wenn der Menschensohn das nicht getan hat, muß der Grund dafür in dem erkannt werden, wie es die Ordnung der sieben Sendschreiben zeigt. In den Sendschreiben ist gezeigt, daß der Menschensohn die sieben Engel der sieben Gemeinden nicht in allem so vollkommen leitet und bestimmt, daß jede persönliche Verantwortung für ihre Dienststellung dadurch aufgehoben würde. Vielmehr läßt er sie ihren Dienst so vollkommen selbständig

ausrichten, daß er ihnen nur sein Lob oder seinen Tadel ausspricht aufgrund der bereits von ihnen fest und entschieden eingenommenen Stellung und dem schon ausgeübten Dienst.

XIX. Der Engel der Gemeinde zu Ephesus prüft die falschen Apostel

Nebst dem, was wir bis jetzt als gute Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus kennengelernt haben, läßt ihm der Menschensohn noch berichten:

„Ich weiß . . ., daß du sie geprüft hast, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner erfunden.“ (Offb.2,2)

Es gehört zum Dienst und zur guten Stellung eines treuen Gemeindevorstehers, daß er alle Lehreinflüsse, die in der Gemeinde wirksam sind, prüft. Hier ist es wieder der Apostel Johannes, der in seinen Briefen die Gläubigen über dieses Gebiet besonders unterweist. In seinem ersten Brief lehrt er über die Antichristen, die in der Gemeinde auftreten, und sagt, daß sie solche deshalb sind, weil sie leugnen, daß Jesus der Christ sei. Aus diesem Grunde nennt er sie auch Lügner (1.Joh.2,18-23). Das veranlaßte diesen Diener der Gemeinde, seine Brüder in Christo zu ermahnen:

„Geliebte, glaubet nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran erkennet ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennet: ‚Jesus ist der in das Fleisch gekommene Christus‘, der ist von Gott; und jeder Geist, der Jesum nicht bekennet, der ist nicht von Gott; und das ist der Geist des Antichrists, von welchem ihr gehört habt, daß er kommt; und jetzt ist er schon in der Welt. Kindlein, ihr seid aus Gott und habt jene überwunden, denn der in euch ist größer, als der in der Welt ist. Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört auf sie. Wir sind aus Gott; wer Gott erkennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.“ (1.Joh.4,1-6)

Auch in seinem zweiten Brief hatte er Veranlassung, darüber zu schreiben:

„Viele Verführer sind ausgegangen in die Welt, die nicht bekennen, daß Jesus der im Fleische gekommene Christus ist; - das ist der Verführer und der Wider-christ. Sehet euch vor, daß ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfanget! Wer weiter geht und nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmet nicht auf ins Haus

Seite 58

und grüßet ihn nicht! Denn wer ihn grüßt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke.“ (2.Joh.7-11)

Bei genauer Betrachtung und Beurteilung dieser Briefe von Johannes kommen wir zu dem Ergebnis, daß er zum Schreiben seiner Briefe genötigt wurde, um dem Einfluß der Lügenapostel zu steuern. Diese Erscheinung der falschen Apostel hat Johannes als Diener der Gemeinde in ganz besonderer Weise beschäftigt. Von keinem andern Apostel oder Diener der Gemeinde haben wir ein solches umfassendes und klares Zeugnis über das Prüfen der falschen Apostel in der Gemeinde. In diesem Lichte können wir die Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus, die er im Prüfen der

Lügenapostel hatte, recht verstehen. Soll uns durch die Gegenüberstellung und den Vergleich der Briefe von Johannes und das Zeugnis über die Stellung des Engels der ersten Gemeinde nicht wiederum ein ganz bestimmter Anhaltspunkt über die Person dieses Engels gegeben sein?! Schon an anderer Stelle in unsern Ausführungen ist bereits darauf verwiesen worden, daß nur ein wirklicher Apostel Jesu Christi die Fähigkeit und Ausrüstung besitzen konnte, falsche Apostel zu prüfen und sie als Lügner offenbar zu machen. Die übrigen Apostel waren gestorben, und weil nur noch der Apostel Johannes lebte, und er der Älteste oder der Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus war, kann sich das Zeugnis vom Prüfen der falschen Apostel im Sendschreiben an die Gemeinde zu Ephesus nur auf diesen Apostel des Herrn beziehen.

So ist auch mit dieser Darstellung dem Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus ein gutes Zeugnis über seine Stellung als Ältester dieser Gemeinde ausgestellt.

XX. Der Engel der Gemeinde zu Ephesus haßt die Werke der Nikolaiten

Das letzte Zeugnis, das der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Ephesus über dessen gute Stellung ausstellt, besteht in der Mitteilung:

„Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, welche auch ich hasse.“ (Offb.2,6)

Nikolaiten heißt zu deutsch „Seelenbezwinger“. Damit ist erklärt, daß nebst dem Lehreinfluß der Lügenapostel auch noch ein Lehreinfluß von Seiten solcher Seelenbezwinger in der Gemeinde zu Ephesus wirksam war. Der Lehreinfluß und die Werke der Nikolaiten werden recht verstanden, wenn wir beachten, daß der heilige Geist, der in Jesu und den wahren Aposteln wirksam war, die Kinder Gottes nicht gewaltsam beherrschen will, sondern ihnen volle Freiheit zu ihrer persönlichen Entscheidung läßt. Demgegenüber gewährt der Geist, der in den Nikolaiten wirksam ist, den Kindern Gottes solche persönliche Freiheit nicht, sondern er will sie in ihrer geistigen Einstellung und Betätigung bestimmen und beherrschen und sie unter ein bestimmtes Joch zwingen (vgl.3.Joh.10). Diese Werke

Seite 59

haßt der Menschensohn. Und weil der Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus diese Werke auch haßt, ist damit bewiesen, daß er auch nach dieser Seite hin in der Gesinnung Jesu Christi, seines Herrn und Meisters, den Dienst in seiner Gemeinde, deren Vorsteher er war, ausrichtete.

Alles das, was wir bis jetzt nach dem Bericht des Menschensohnes über die Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus kennengelernt haben:

- seine Werke,
- seine Arbeit,
- seine Geduld,
- sein Prüfen der falschen Apostel,

sein Hassen der Werke der Nikolaiten, wirkte mit, daß dieser Engel die Stellung in der ersten Liebe und den Besitz derselben erlangte. Daß er die Bösen nicht tragen konnte, war aber schon, wie wir bereits darauf hingewiesen haben, die Ursache, die erlangte erste Liebe später wieder zu verlassen.

Seite 60

b) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Ephesus das Mangelnde in seiner Stellung

I. Der Engel der Gemeinde zu Ephesus verläßt seine erste Liebe

Die Sichtszeit ist die erste Ursache zum Verlassen der ersten Liebe.

Das, was wir in den bisherigen Betrachtungen nach dem Zeugnis des Menschensohnes über die Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus kennengelernt haben, war die dem Herrn wohlgefällige Stellung seines Knechtes. Es ist die Stellung in der ersten Liebe, wie sie ein Vorsteher der Gemeinde des Herrn haben muß, wenn er für sie ein Licht sein will, der wahre Leuchter, den sie braucht, um nach diesem leuchtenden Vorbild auf dem Wege der Wahrheit bis zu dem göttlichen Ziele gelangen zu können. Diese Stellung in der ersten Liebe ist bei den Vorstehern der Gemeinde Voraussetzung, wenn durch ihren Dienst und nach ihrem Vorbild in der Gemeinde eine solche Stellung in der Vollkommenheit ausreifen soll, daß die göttliche Verheißung in Erfüllung geht und der vollendete Tempel bereit ist für das Kommen des Herrn. Deswegen mußte sich dieser Diener des Herrn als Vorsteher der ersten Gemeinde bewußt gewesen sein; denn was sollte ihn sonst veranlaßt und bewogen haben, eine solche entschiedene und tadellose Stellung im Dienst am Evangelium und zu seiner Gemeinde, der er vorstand, einzunehmen.

Im Anschluß an das gute Zeugnis, das dem Engel der Gemeinde zu Ephesus über seine Stellung vom Menschensohn ausgestellt wird, läßt ihm dieser mitteilen:

„Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. Bedenke nun, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke!“ (Offb.2,4-5)

Das ist nun der Bericht über die dem Herrn mißfällige Stellung dieses Engels. Wenn wir erkannt haben, worin die Stellung in der ersten Liebe bei diesem Engel bestand, muß es uns nun auch klar werden, was das Verlassen bzw. der Abfall von der ersten Liebe ist, und welche Bedeutung es in Verbindung damit hat, daß er die ersten Werke nicht mehr tat.

Das Verlassen der ersten Liebe durch den Engel und sein Abfall davon, kann nur in Verbindung damit recht verstanden und biblisch erklärt

Seite 61

werden, daß ihm vom Menschensohn mitgeteilt wurde, daß er die Bösen nicht tragen konnte.

Um die Veränderung in der Stellung des Engels recht beurteilen zu können, wol-

len wir auf das Walten des Herrn im Umgang mit seinen Dienern achten. Hierzu erinnern wir uns daran, daß Jesus aus der Mitte seiner Jünger den Petrus dazu bestimmte, Hirte seiner Lämmer und Schafe zu sein (Joh.21,15-17). Weil Petrus dem Herrn bekannte:

„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ (Matth.16,16),

sagte ihm Jesus:

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; und was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein; und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.“ (Matth.16,18-19)

Diesen Auftrag kann Petrus erst dann ganz erfüllen, wenn er sich selbst in seiner Stellung zu Jesu völlig bewährt hat. Das erklärt ihm der Herr mit den Worten:

„Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich dermaleinst bekehrst, so stärke deine Brüder!“ (Luk.22,31-32)

Diese Bewährung kann aber erst in der Sichtszeit, dem satanischen bösen Sichtungseinfluß gegenüber erfolgen. Deshalb müssen die zu solchem Dienst und solcher Aufgabe berufenen Knechte des Herrn dem Satanseinfluß zur Sichtung, d.i. zur Prüfung, preisgegeben werden. Doch nach diesen Worten Jesu gibt es im Wachstum seiner Knechte, die er zu Dienern seiner Gemeinde bestimmt hat, eine Zeit, in welcher Satan, ihr Widersacher, sie nicht in seiner ganzen Machtoffenbarung versuchen und antasten darf. Zu einer anderen Zeit ihres Wachstums aber läßt es Gott zu, daß sie von diesem Widersacher gesichtet werden wie der Weizen; denn Satan begehrt darnach, sie zu sichten. Dieser Vorgang ist am klarsten in der Geschichte Hiobs geschildert. Satan konnte gegen diesen Knecht Gottes solange nichts unternehmen, wie der Segen Gottes auf Hiob ruhte und er von Gott eingehegt war (Hi.1,8-10). Erst als Gott ihn auf Satans Drängen in dessen Gewalt gab, konnte er, weil Gott es ihm erlaubte, zunächst Hiobs Besitz zerstören und dann dessen Gesundheit antasten (Hi.1,11-12).

Ähnlich wie bei Hiob und Petrus muß diese Sichtung im Leben und in der Erfahrung des Engels der Gemeinde zu Ephesus beurteilt werden. Er war ein ausersehene Werkzeug in der rechten Hand des Herrn, ein Vorsteher der Gemeinde, und als solcher wurde er vom Herrn so geführt und geleitet, daß sich durch ihn besondere göttliche Absichten verwirklichen konnten. Wie wir in einem später folgenden Abschnitt noch sehen werden, sollte er nach dem Heilsratschluß Gottes als Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus für diese ein Leuchter für die Wahrheit der in Christo vollbrachten ganzen Erlösung sein. Damit er das sein konnte,

Seite 62

wurde er vom Herrn so gesegnet, daß er in seinem geistigen Wachstum bis zum Besitz der ersten Liebe ausreifen konnte. Denn ohne diese Ausrüstung mit der ersten Liebe konnte er der Gemeinde kein Leuchter für den Sieg der Wahrheit der Erlösung

sein, wie er in Christo Jesu als Sieg des Lebens über den Tod offenbar wurde. Während der Zeit, bis er diese Stellung erlangt hatte, hat ihn Gott vor dem schlimmsten Sataneinfluß bewahrt. Er war sicher in der ganzen Zeit seines Wachstums, bevor er in dem Besitz der ersten Liebe war, schwächer und hätte durch den bösen satanischen Verführungseinfluß leichter verführt werden können als zu der Zeit, in der er die erste Liebe erlangt hatte. Wenn er aber während der Zeit seines Wachstums dem satanischen Einfluß nicht zum Opfer gefallen ist, so erkennen wir daraus, daß ihn Gott erst dann dem bösen Einfluß völlig preisgab, als er mit der ersten Liebe ausgerüstet war. Erst als er diese Reife erlangt hatte, kam für ihn die Sichtungszeit.

Der Sichtungseinfluß der Bösen bewirkt das Verlassen der ersten Liebe.

Der Engel der Gemeinde zu Ephesus erfuhr durch den gewaltigen Einfluß der Bösen, die in seiner Gemeinde auftraten, seine Sichtung. Dem Zusammenhang nach waren diese Bösen, mit denen sich der Engel auseinandersetzen mußte, die in seiner Gemeinde auftretenden falschen Apostel.

Durch ihn, den vom Herrn berufenen Gemeindeengel, wurde der Gemeinde die reine, lautere Wahrheit des Evangeliums verkündigt. Sein Dienst und die von ihm verkündigte Lehre sollte die Gemeinde in die Stellung der Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn bringen. Dieser Dienstordnung gegenüber, die nur von einem Apostel Jesu Christi ausgerichtet werden konnte, traten nun andere Männer in der Gemeinde auf, die sich ebenfalls als Apostel ausgaben und demgemäß in der Gemeinde auch eine Lehre verbreiteten. Weil sie sich aber gegen die göttliche Dienstordnung selbst zu Aposteln machten, konnte ihre Lehre nicht der Wahrheit des reinen, lauterem Evangeliums entsprechen, wie es der Engel der Gemeinde verkündigte. Sie mußten also eine Lügenlehre verbreiten. Eben diese Tatsache stellte der Engel durch seine vorgenommene Prüfung fest. Darum steht auch geschrieben, daß er sie als Lügner erfunden hat. Wären sie wie er Apostel Jesu Christi gewesen, so hätte kein Unterschied in der Lehre bestanden. Obgleich sie aus der Gemeinde hervorgegangen waren, der dieser Engel nur die reine Wahrheit des Evangeliums verkündigt hatte, verbreiteten sie doch eine Lügenlehre. Der Engel war sich darüber klar, daß die Gemeinde die Bereitschaftsstellung für die Wiederkunft des Herrn nicht erlangen kann, wenn der Lehreinfluß der Bösen in seiner Gemeinde sich durchsetzt. So erkannte er die große Gefahr, die seiner Gemeinde durch den Lehreinfluß der Bösen, der Lügenapostel, drohte. Er sah sein Werk, das er als Vorsteher der Gemeinde mit größtem Fleiß, in mühseliger Arbeit, in Geduld und Beharrlichkeit und unter größten Opfern aufgebaut hatte, durch diese Bösen aufs schlimmste gefährdet. Aus dieser Sorge heraus schreibt Johannes als der Älteste

Seite 63

in Verbindung mit seinen Belehrungen über die Verführer und Widerchristen der Gemeinde die ernste und sehr beachtenswerte Ermahnung:

„Sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfanget.“ (2.Joh.8)

Das alles, wie der Vorsteher der Gemeinde den Kampf mit diesen bösen Lügenaposteln zu kämpfen hatte, war die Ursache dafür, daß er immer mehr in eine solche Stellung hineinkam, daß er diese Bösen nicht mehr tragen und ertragen konnte.

Das Nichttragenkönnen der Bösen ist Untreue gegen die Wahrheit der Rechtfertigung in Christo Jesu.

Nun muß es uns klar werden, was das praktisch bedeutet, daß der Engel die Bösen nicht tragen konnte. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß dem Engel vom Menschensohn auch das Zeugnis ausgestellt wird, daß er um des Namens Jesu willen getragen hat, ohne dabei müde zu werden. Alles, was sich aus seinem Dienst am Evangelium und für die Gemeinde nach allen Seiten hin und auf allen Gebieten für ihn ergab, hat er um Jesu, des Erlösers und Retters willen in Geduld und Beharrlichkeit getragen. Das heißt mit andern Worten, er hat allem gegenüber, was immer seine persönlichen Erfahrungen und die Erfahrungen in der Gemeinde waren, die rechte Stellung zur Wahrheit der in Christo vollbrachten Erlösung eingenommen. Er blieb in Christo und übte die Gerechtigkeit, indem er für sich selbst und für die ganze Gemeinde mit dem vollen Sieg der Erlösung als dem Sieg des Lebens über den Tod rechnete. Indem der Engel auf diese Weise in Christo blieb und sich im Tragen betätigte, übte er dadurch die erste Liebe und tat die ersten Werke, wie sie in der in Christo vollbrachten ganzen Erlösung offenbar geworden sind.

Dieser Stellung des Engels gegenüber wird es nun leicht verständlich, was es bedeutet, daß er die Bösen nicht tragen konnte. Um ihres verderblichen Lügeneinflusses willen, den diese Bösen in der Gemeinde ausübten, kam der Engel ihnen gegenüber in eine falsche Stellung hinein. Sie bestand darin, daß er sie um ihrer Widerspenstigkeit und um ihres Ungehorsams, sowie um ihrer falschen Lehre willen, so verurteilte, daß er ihnen die Gnade zur Buße nicht mehr zuerkannte. Er konnte sie nicht mehr so, wie die übrigen Gemeindeglieder, in der Erlösung in Christo eingeschlossen sehen und nicht mehr dafür halten, daß Christus auch für sie die Gerechtigkeit im Sieg des Lebens über den Tod darstellt. Im Blick auf die böse Stellung, die diese Lügenapostel hatten, indem sie seiner Lehre von der Wahrheit der ganzen Erlösung ungehorsam waren, rechnete der Engel nicht mehr damit, daß sie, die sich in der Schlinge des Teufels befinden und in der Knechtschaft seines Willens gefangen gehalten sind, wieder herauskommen können, indem Gott ihnen noch Buße gäbe, und sie nüchtern würden und die Wahrheit erkennen könnten (2.Tim.2,24-26). Deshalb hat er sie von der Gnade Gottes und von seinem Erbarmen, das Gott allen Sündern zuteil werden lassen will, ausgeschlossen. Er hat sie von der Möglichkeit ausgeschlossen, daß ihnen weitere Hilfe vom Herrn zuteil

Seite 64

werden könnte. Der Engel konnte für diese Bösen nicht mehr mit dem Hohenpriesterdienst Jesu zur Rechten Gottes rechnen (vgl.1.Joh.2,1-2). Daß er diese Stellung ihnen gegenüber einnahm, bedeutet, daß er sie von der im Evangelium verkündigten Hoff-

nung als der Erfüllung der göttlichen Verheißung im Erlangen des Sieges des Lebens über den Tod zu der Zeit ausgeschlossen hat, ehe die göttliche Entscheidung schon gefallen war. Auf diese Weise hat der Engel als Vorsteher der Gemeinde einen Platz eingenommen, den der Engel als zuerst dem Herrn, als dem unter den sieben goldenen Leuchtern wandelnden Menschensohn angehörend anerkennen sollte. In diesem Sinn kann es nun auch besser verstanden werden, weshalb der Menschensohn gerade zu diesem ersten Engel redet als der, welcher unter den sieben goldenen Leuchtern als Richter wandelt. Durch diesen Hinweis sollte es dem Engel klar werden, daß nicht er als erster, sondern der Herr der Richter in der Gemeinde ist, der das letzte Urteil darüber spricht, ob einem Kinde Gottes von Gott noch Gnade zur Buße gegeben werden kann, oder aus dem Grunde nicht mehr, weil sein Abfall solcherart ist, daß es nicht mehr zur Buße erneuert werden kann (Hebr.6,4-6). Der Gemeindeengel soll erkennen, daß der Herr auch in der Lage ist, die Gefallenen wieder aufzurichten (Röm.14,4), und dem hätte er sich anschließen müssen.

Die Untreue des ersten Engels gegen die Wahrheit der Rechtfertigung in Christo Jesu ist das Verlassen seiner ersten Liebe.

Diese Gesinnung und Einstellung, wie sie der Engel als vom Herrn verordneter Diener der Gemeinde, den Bösen gegenüber eingenommen hat, indem er sie nicht tragen konnte, ist das Verlassen seiner ersten Liebe.

In dieser Gesinnung kam nicht mehr die Gesinnung Jesu Christi zur vollkommenen Darstellung, und sein Verhalten gegen die Bösen war nicht mehr der Ausdruck der Liebe, die sich nicht erbittern läßt, die das Böse nicht zurechnet, die alles erträgt, alles glaubt, alles hofft, alles duldet und die nimmer aufhört (1.Kor.13,4-8). Während er allen übrigen Gemeindegliedern die volle Bedeutung der in Christo Jesu offenbarten ersten Liebe zurechnete und ihnen gegenüber von sich aus diese Liebe bewiesen hat, tat er das den Bösen gegenüber nicht mehr. Um ihres bösen Einflusses willen, den sie in der Gemeinde ausübten, ließ er sich gegen sie verbittern; er rechnete ihnen das Böse zu, glaubte und hoffte nicht mehr für sie. Dadurch hat der Engel zwar nicht den Herrn als Retter und Erlöser verlassen, und er ist auch nicht von ihm abgefallen, wie man es leichthin so gern darstellt, sondern er hat nur seine Stellung in der Liebe geändert und ist von der Ordnung abgefallen, wie sie in der ersten Liebe in Christo offenbart, auch für die Bösen besteht.

Das Verlassen der ersten Liebe im Lichte der Untreue von Moses am Haderwasser.

Das Verlassen der ersten Liebe durch den ersten Engel und sein Abfall davon kann am leichtesten verstanden und beurteilt werden im

Seite 65

Lichte der Erfahrung, die einst Moses, der Knecht Gottes und Führer des Volkes Gottes, gemacht hat. Lange Zeit hindurch hat Moses in der Wüste das widerspenstige

Volk Gottes getragen und alle Schwachheiten, die vom Volk aus offenbar wurden, ertragen. Um ihrer Sünden willen ist er für sie priesterlich bei Gott eingetreten. Es sei hier nur an den Götzendienst erinnert zu der Zeit, als sie das goldene Kalb gemacht und verehrt hatten, worüber geschrieben steht:

„Am Morgen sprach Mose zum Volke: ‚Ihr habt eine große Sünde getan! Und nun will ich zu dem Herrn hinaufsteigen, ob ich vielleicht Vergebung erlangen möge für eure Sünde.‘ Als nun Mose wieder zum Herrn kam, sprach er: ‚Ach, das Volk hat eine große Sünde getan, daß sie sich einen Gott aus Gold gemacht haben! Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wo nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast!‘, (2.Mos.32,30-32; vgl.2.Mos.15,22-27; 17,1-6; 32,11-14. 30-32; 33,12-17; 4.Mos.12,13; 14,13-20; 16,22; 17,10-13; 20,6; 5.Mos.9,9. 18-20. 25-29)

Dieses Wort, sowie die angegebenen Vergleichsstellen, sind beredete Zeugnisse dafür, wie Moses das böse und widerspenstige Volk Gottes fast 40 Jahre lang unermüdlich getragen und ertragen hat. Er ließ sich durch ihr widerspenstiges Verhalten nicht beirren, ihnen gegenüber die Christusgesinnung durch sein priesterliches Eintreten vor Gott lange Zeit zu beweisen. Immer wieder erflehte er für sie Gottes Gnade und Erbarmen. Aber er tat nicht nur das, sondern er bewies ihnen seine tragende Liebe auch durch seinen Glaubensgehorsam, da er Gott glaubte, indem er den Felsen schlug und dadurch dem Volke Wasser gab (2.Mos.17,4-6). Dieser Glaube war sein Glaube an Jesum Christum, den Retter und Erlöser; denn Paulus schreibt, daß das Volk in der Wüste von einem geistlichen Felsen getrunken hat, und daß der Fels, der mitfolgte, Christus war (1.Kor.10,3-4). Doch auch für diesen Knecht Gottes und Führer des Volkes Gottes mußte noch eine besondere Sichtungszeit kommen, ehe er den Auftrag Gottes, nach seinem Willen und Ratschluß das Volk Gottes über den Todesstrom, den Jordan, in das verheißene Land zu bringen, ausführen konnte. Diese Sichtungszeit wurde ihm durch das Verhalten seines Volkes bereitet. Als das Volk auf seiner Wanderung von Moses in die Wüste Zin geführt wurde, versammelten sie sich abermals wider Mose und Aaron und haderten mit ihnen. Das ganze Volk machte ihnen die bittersten Vorwürfe über die Führung in die Wüste Zin, u.a. besonders auch deshalb, weil sie daselbst kein Wasser zu trinken hatten. Als Moses und Aaron deswegen vor Gott auf ihre Angesichter fielen, erhörte er sie und befahl ihnen, das Volk vor dem Felsen zu versammeln und vor dem Angesichte des Volkes mit dem Felsen zu reden, daß er ihnen Wasser gebe. Gott gab dann noch die Zusicherung, daß der Fels Wasser geben werde. Damit verband er den Auftrag an Moses und Aaron, mit dem Wasser des Felsens die Gemeinde und ihr Vieh zu tränken. Moses und Aaron kamen zwar dem Befehl Gottes nach und versammelten die Gemeinde vor dem Felsen. Aber anstatt mit dem Felsen zu reden, wie der Herr dies bestimmt hatte, redete Moses zum Volk (4.Mos.20,1-10). Er muß

Seite 66

über die Widerspenstigkeit des Volkes innerlich derart verbittert gewesen sein, daß der Versucher ihn in dieser Stunde überwältigen und dahin beeinflussen und bestimmen konnte, dem Volke zu sagen:

„Höret doch, ihr Widerspenstigen: Werden wir euch auch Wasser aus diesem Felsen verschaffen?“ (4.Mos.20,10)

Der Sinn dieser Worte von Moses ist, mit andern Worten ausgedrückt, der folgende: Höret, ihr Widerspenstigen, ist es auch recht, daß wir euch dadurch noch dienen, daß wir mit dem Felsen reden, damit er euch Wasser gibt? Ihr seid es nicht wert, daß euch der Felsen noch Wasser gibt, ihr solltet lieber umkommen vor Durst. Er stellte es in Frage, ob ihnen der Felsen noch Wasser geben würde. Daß Moses vom Versucher, dem Widersacher, dem Teufel, auf Grund der Widerspenstigkeit des Volkes, in eine solche Gesinnung hineingetrieben wurde, hatte zur Folge, daß er dem Worte seines Gottes nicht mehr so glauben konnte, wie er das bis dahin getan hatte. Das bewies er dann dadurch, daß er, anstatt nun mit dem Felsen zu reden, denselben mit seinem Stab zweimal schlug. Daraufhin floß zwar viel Wasser aus dem Felsen, so daß das Volk Wasser bekam und auch das Vieh getränkt werden konnte (4.Mos.20,11). Aber das Urteil Gottes über dieses Verhalten seines Knechtes Moses und des Priesters Aaron:

„Weil ihr nicht auf mich vertraut habt, daß ihr mich vor den Kindern Israels heiligtet, sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen, das ich ihnen geben werde!“ (4.Mos.20,12)

beweist, daß Moses unter dem Einfluß des Versuchers und unter dem beharrlichen Einfluß des bösen, widerspenstigen Volkes dieses nicht mehr tragen konnte. Er konnte für sie nicht mehr im Gebet vor Gott so beharrlich sein, wie er zuvor für sie, trotz ihrer Widerspenstigkeit, priesterlich vor Gott eintreten konnte. Das heißt, er konnte ihnen die von Gott durch Christum, den Fels, verheißene Gnade, Liebe und Barmherzigkeit, im verheißenen Lebenswasser nicht mehr zurechnen.

Die Folge dieser Veränderung in der Stellung von Moses, indem er dem widerspenstigen Volke die Gnade und Glaubensgerechtigkeit nicht mehr voll zurechnete, war die, daß er das Volk nicht über den Todesstrom, den Jordan, ins verheißene Land führen konnte und durfte. Das bedeutet aber, daß er selbst auch nicht hineinkam (4.Mos.20,23-29; 27,12-16; 5.Mos.32,48-52; 34,1-4). In einem späteren Abschnitt weisen wir dann auf diese Folgen der veränderten Stellung von Moses noch ausführlicher hin. Durch die vorstehenden Erklärungen soll uns nur das Verlassen der ersten Liebe und der Abfall von dieser Stellung durch den Engel der Gemeinde zu Ephesus recht klar werden. Denn diese beiden Erfahrungen von Moses und dem Ephesusengel sind im Wesen die gleichen und erklären sich gegenseitig in ihrer wahren Bedeutung durch ihre Gegenüberstellung.

Nun muß es uns aber auch klar sein, weshalb Moses in seiner Sichtungszeit vom Teufel und Verführer in eine solche Stellung hineingebracht

Seite 67

werden konnte. Es sind dem Wesen nach dieselben Ursachen, wie wir sie beim Engel der Gemeinde zu Ephesus erkannt haben. Moses waren die vielen Gnadenerweisungen bekannt, die Gott seinem Volk seit dem Auszug aus Ägypten erwiesen

hatte. Während einer vierzigjährigen Wüstenwanderung hat es Gott diesem Volk an nichts mangeln lassen, er hat ihm seine große Kraft und Macht auf mannigfache Weise offenbart, bitteres Wasser trinkbar gemacht, Wasser aus dem Felsen fließen lassen, Himmels- und Engelsspeise in dem Man, und Fleisch durch die Wachteln dargereicht. Auf all diese Weise hat Gott seinem Volk offenbart, daß er seine Verheißung an ihm erfüllen und es ins verheißene Land führen wollte (vgl. 5. Mos. Kap. 8). Das alles stand Moses, dem Führer dieses Volkes, unentwegt vor Augen. Auch daß Gott auf das priesterliche Eintreten von Moses hin seinem Volk immer wieder gnädig war und ihm Barmherzigkeit widerfahren ließ, war diesem Diener stets in Erinnerung. Aus diesen Gründen hat er dann eben eine Änderung der Gesinnung und Stellung von seinem Volk erwartet. Er nahm es als selbstverständlich an, daß dieses Volk durch Beugung, Buße und Bekehrung sowie Glauben wieder ins rechte Verhältnis zu Gott kommen würde. Doch das Gegenteil mußte er erfahren. Das bewies ihm gerade das widerspenstige Verhalten des Volkes in der Wüste Zin am deutlichsten. Daß das Volk aller Gottesoffenbarung gegenüber nicht nur seine widerspenstige, ungehorsame Stellung nicht änderte, sondern sogar beharrlicher und schlimmer darin wurde und nach wie vor seinen Unglauben der göttlichen Verheißung gegenüber zum Ausdruck brachte, konnte er nicht mehr begreifen und es deshalb auch nicht mehr tragen. Wie ungeheuer groß muß der böse Einfluß von Seiten des Volkes und im Innern des Moses von seiten Satans, des Verführers, gewesen sein, daß der treue Knecht Gottes bei dieser Gelegenheit von solchen Einflüssen überwältigt werden konnte, zumal er von Gott bereits die Zusage seiner Gnade und Barmherzigkeit für das widerspenstige Volk bekommen hatte, nämlich daß, wenn Moses und Aaron mit dem Felsen reden, er Wasser geben würde (4. Mos. 20, 8). Doch wir werden gerade aus dieser Erfahrung des Knechtes Gottes darüber belehrt, wie gewaltig die Lügeneinflüsse Satans, des Widersachers, zu der Zeit sind und sein dürfen, wenn die Knechte Gottes gesichtet werden sollen. Hier sind die Unterweisungen von Paulus voll berechtigt, wenn er schreibt, daß die Kinder Gottes ihren Glaubenskampf nicht wider Fleisch und Blut zu kämpfen haben,

„sondern wider die Herrschaften, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen (Mächte) der Bosheit in den himmlischen (Regionen).“ (Eph. 6, 12)

Auf diese Weise tritt Satan mit seinen listigen Anläufen am bösen Tag auf den Plan (Eph. 6, 13). Dieser böse Tag ist für die Knechte Gottes und die Diener der Gemeinde ihre Sichtungszeit. Es ist die Zeit, wenn Gott es dem Teufel erlaubt, mit seiner ganzen List und Macht an sie heranzutreten. Diese Gewalten brachten es fertig, Moses, der bis dahin in allem dem Willen Gottes gegenüber gehorsam und ergeben war, in eine Stellung zu bringen, von der Gott sagt, daß er seinem Wort gegenüber widerspenstig

Seite 68

gewesen sei in dem Hader der Gemeinde, als er Gott vor dem Volk durch das Wasser heiligen sollte (4. Mos. 27, 14). Die Finsternisgewalten brachten es auch dahin, daß

dieser Diener Gottes, der in seinem ganzen Hause, das er als Schatten und Abbild herstellen mußte, treu war (Hebr.3,2.5; 8,5), von Gott das Urteil hören mußte, daß er untreu an ihm, - dem Gott der Liebe, Gnade und Barmherzigkeit - gehandelt hat vor den Kindern Israel, beim Haderwasser zu Kadesch, in der Wüste Zin, als er ihn (Gott) nicht geheiligt hat unter den widerspenstigen Kindern Israel (5.Mos.32,51).

Im Lichte dieser Erfahrung von Moses muß nun auch das Verlassen der ersten Liebe und der Abfall davon durch den Engel der Gemeinde zu Ephesus gesehen und beurteilt werden. Indem er die Bösen nicht tragen konnte und dadurch die erste Liebe verlassen hat und davon abgefallen ist, hat er dadurch den Retter und Erlöser und die in ihm offenbarte erste Liebe den Bösen gegenüber nicht geheiligt, er hat sie zu früh von der Gnade zur Buße abgeschnitten und hat auf diese Weise Gottes Langmut zur Buße nicht bezeugt (vgl.2.Petr.3,9). Er ist der Botschaft des Evangeliums gegen-über, als dem Wort der Wahrheit von der Rechtfertigung der Sünder, widerspenstig und ungehorsam gewesen. Denn nach der im Evangelium offenbarten ersten Liebe sind in Christo auch die Bösen der Gemeinde mit Gott versöhnt und gerechtfertigt. Dieser Heilswahrheit gegenüber, die dem Engel in seiner Ausrüstung mit der ersten Liebe zur Genüge bekannt war, war er untreu. Das will ihm der Menschensohn sagen, indem er ihm mitteilen läßt, daß er weiß, daß er die Bösen nicht tragen kann, und ihm in Verbindung damit erklärt:

„Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast.“

Falsche Darstellung vom Verlassen der ersten Liebe und deren Folgen.

Das Verlassen der ersten Liebe und der Abfall davon, in diesem Lichte betrachtet, gibt nun allerdings ein anderes Bild als die allgemein übliche Darstellung dieser Ordnung. So wie die erste Liebe in der Stellung des ersten Engels fast immer falsch dargestellt wird, wird dementsprechend auch das Verlassen der ersten Liebe und der Abfall davon ganz unbiblich erklärt. Weil man die Stellung in der ersten Liebe - wie wir bereits darauf hingewiesen haben - leichthin als das erste Liebesfeuer und den ersten Eifer für Jesum und im Verhalten zu den Glaubensbrüdern ansieht, erklärt man das Verlassen der ersten Liebe und den Abfall davon eben dahin, daß es das Aufhören dieses ersten Liebesfeuers und Eifers zu Jesus und den Glaubensbrüdern sei. Doch die vorstehenden Ausführungen beweisen in aller Klarheit, daß solche und ähnliche Auffassungen und Auslegungen über das Verlassen der ersten Liebe dem Worte Gottes nicht entsprechen. Durch sie wird der Wille Gottes nicht offenbart und deshalb auch die Gemeinde nicht gefördert und erbaut. Von solchen Auslegungen hat die Gemeinde

Seite 69

den Gewinn und Segen nicht, den sie braucht, um das Geheimnis vom Kommen des Herrn als Geheimnis der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden recht verstehen zu können. Die in einem späteren Abschnitt folgenden Ausführungen über die Bedeutung des Engels der ersten Gemeinde als Leuchter für

die Gemeinde bestätigen es noch recht klar, wie unhaltbar solche allgemein verbreiteten Auffassungen vom Verlassen der ersten Liebe sind.

Es wird darum auch nach dieser Ordnung von der ersten Liebe wieder offenbar, daß das Wort Gottes und die darin bezeugten Wahrheiten des göttlichen Willens nur in dem Zusammenhang, in dem sie stehen, richtig verstanden und gedeutet werden können. Aus dem Zusammenhang genommene Worte Gottes bringen nicht mehr den ganzen Willen Gottes zur Darstellung. Die Gemeinde hat durch solches Umgehen mit dem Worte Gottes nur Schaden statt Gewinn. Sicher ist, daß die unbiblische Darstellung der Wahrheit der ersten Liebe und das Verlassen derselben für die Gemeinde unabsehbare Folgen haben wird. Demgegenüber wird die Gemeinde durch die ordnungsmäßige biblische Erkenntnis und Auslegung dieser Wahrheiten in das rechte Verhältnis zu dem Geheimnis vom Kommen des Herrn geführt und geleitet.

II. Der Menschensohn fordert den Engel der Gemeinde zu Ephesus auf zum Nachdenken über den Abfall von der ersten Liebe

Weil es dem Menschensohn nicht gleichgültig ist, in welcher Stellung sich der Engel der ersten Gemeinde zu ihm und zur Gemeinde, der er vorsteht, befindet, er vielmehr ein großes Interesse daran hat, daß dieser Diener in seiner (des Menschensohnes) rechten Hand eine ihm wohlgefällige Stellung hat, läßt er ihn um deswillen, weil er die erste Liebe verlassen hat, ermahnen:

„Bedenke nun, wovon du abgefallen bist!“

Mit dieser Ermahnung ist als erstes gesagt, daß sich der Engel gar nicht bewußt war, daß er durch den Kampf mit den Bösen seine Stellung in der ersten Liebe verlassen hat. Folglich war es ihm auch nicht bekannt, daß er in einer Stellung war, in der er die Bösen nicht tragen konnte. Er muß vielmehr in der Überzeugung gelebt haben, daß seine Stellung zum Herrn ebenso wie zur Gemeinde, deren Vorsteher er war, unverändert gut sei. Vielleicht war er sogar der Meinung, daß seine Stellung dadurch, wie er seinen ersten, aufrichtig gemeinten Kampf mit den Bösen, den Lügenaposteln, kämpfte, noch besser und vollkommener geworden sei denn zuvor.

Zum andern ist in der Ermahnung auf die Wichtigkeit der Stellung in der ersten Liebe hingewiesen. Die erste Liebe ist für die Stellung dieses ersten Gemeindegels, - ebenso wie für alle Kinder Gottes -, das Größte und Wertvollste. Deshalb schreibt auch Paulus, daß die Liebe unter den drei Wahrheiten: Glaube, Hoffnung, Liebe, die größte sei (1.Kor.13,13).

Seite 70

Diese Liebe - gemeint ist damit die erste Liebe in Christo offenbart, zu der sich der Engel in ganzer Treue gestellt hat - kann durch nichts in seiner Stellung ersetzt und ergänzt werden, auch nicht durch seinen Glauben und die Hoffnung. Wenn darum der Engel seine erste Liebe verlassen hat, ist er dadurch von der Grundlage abgefallen, auf der sein Glaube und seine Hoffnung ruhen, sowohl für ihn persönlich als auch

für die ganze Gemeinde. Er ist aber auch von der Grundlage abgefallen, auf der er seinen ganzen Dienst für den Herrn und in der Gemeinde bisher ausgerichtet hat. Eben deshalb soll er bedenken, wovon er abgefallen ist. Nur wenn er diese Ermahnung befolgt und mit ganzem Ernst in Beharrlichkeit über seinen Abfall von der ersten Liebe nachdenkt, kann es ihm zum Bewußtsein kommen, wie schwerwiegend für ihn und die Gemeinde die Folgen sein müssen, die sich aus seiner veränderten Stellung der Erlösung gegenüber ergeben.

III. Der Menschensohn fordert den Engel der Gemeinde zu Ephesus zur Buße auf

Der Menschensohn ermahnt den Engel der Gemeinde zu Ephesus nicht nur, den Abfall von seiner ersten Liebe zu bedenken, sondern er fordert ihn auch zur Buße auf mit den Worten:

„Tue Buße!“

Im Blick auf diese Forderung genügt es noch nicht, wenn es dem Engel durch Nachdenken über das Verlassen seiner ersten Liebe zum Bewußtsein gekommen ist, wovon er abgefallen ist. Der erlangten Erkenntnis, daß er seine erste Liebe verlassen hat und er dadurch von der Grundlage seines Dienstes als Vorsteher der Gemeinde abgewichen ist, muß erst noch die Buße darüber folgen. Diese Buße bedeutet für den Engel eine Sinnesänderung, also eine Veränderung seiner Stellung zum Herrn als dem Träger der ersten Liebe, und auch eine Veränderung in seiner Stellung zu den Bösen in seiner Gemeinde. Durch das Bedenken seines Abfalls soll er davon überzeugt werden, daß nur die Stellung, wie er sie in der ersten Liebe hatte, dem Herrn wohlgefällig ist und der Gemeinde zur Förderung und Erbauung bis zur voll-kommenen Erfüllung des göttlichen Ratschlusses dient. Er soll wieder durch Buße und Sinnesänderung in die Stellung zu seiner ersten Liebe zurückkehren.

Daß der Engel diese Möglichkeit zur Buße noch hat, ja, daß er vom Herrn selbst dazu aufgefordert wird, beweist, daß er seine erste Liebe nicht mit Willen und Absicht verlassen hat. Er war in seinem Herzen nicht darauf eingestellt, daß er die Bösen nicht tragen und seine erste Liebe verlassen wollte, um dadurch von der Grundlage seines Glaubens, seiner Hoffnung und seines Dienstes an der Gemeinde abzuweichen. Hätte der Engel seine erste Liebe mit Willen verlassen, würde ihn der Menschensohn nicht zur Buße aufgefordert haben; denn er wäre dann unter das Urteil von Paulus gekommen, der den Hebräern schreibt:

„Es ist unmöglich, solche, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und teilhaftig geworden sind

Seite 71

heiligen Geistes und geschmeckt haben das gute Wort Gottes, dazu Kräfte zukünftiger Welt; wenn sie abgefallen sind, solche wieder zu erneuern zur Buße, während sie sich selbst den Sohn Gottes aufs neue kreuzigen und zum Gespött machen! Denn ein Ackerland, welches den Regen trinkt, der sich öfters darüber ergießt und Gewächs hervorbringt, nützlich denen, die es bebauen, empfängt Segen von Gott; trägt es aber Dornen und Disteln, so ist es untauglich und dem

Fluche nahe; und zuletzt wird es verbrannt.“ (Hebr.6,4-8)

Daß der Engel noch die Möglichkeit hatte, seinen Abfall von seiner ersten Liebe zu bedenken und von dem Menschensohn selbst aufgefordert wird, darüber Buße zu tun, beweist ferner, daß der Herr selbst das größte Interesse daran hat, daß sein Diener wieder in die rechte Stellung zur ersten Liebe kommt. Denn sein Wille und Rat-schluß und seine Verheißung können sich ja in der Gemeinde nur dann erfüllen, wenn dieser Engel bis zur Erfüllung der göttlichen Verheißung ein Träger der ersten Liebe bleibt, und wenn nach seinem Vorbild und durch seinen Dienst auch seine Gemeinde in den Vollbesitz der ersten Liebe kommt. In diesem Lichte gesehen, ist auch mit dieser Forderung zur Buße auf die große Bedeutung der ersten Liebe für die Erfüllung der göttlichen Verheißung in der Gemeinde im Blick auf das Kommen des Herrn hingewiesen.

IV. Der Menschensohn fordert den Engel der Gemeinde zu Ephesus auf zum Tun der ersten Werke

In Verbindung mit der Forderung zur Buße ermahnt der Menschensohn den Engel noch:

„Tue die ersten Werke!“

Wenn der Engel in diesem Zusammenhang aufgefordert wird, die ersten Werke zu tun, ist damit erklärt, daß die erste Liebe und die ersten Werke in einem bestimmten Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen. Indem er seine erste Liebe verlassen hat, tut er auch die ersten Werke nicht mehr. Bedenkt er aber, wovon er abgefallen ist, und tut er daraufhin Buße, indem er wieder die Gott wohlgefällige Stellung in der ersten Liebe einnimmt, so kann er dann auch die ersten Werke wieder tun. Das heißt mit andern Worten: Sobald der Engel seine Stellung in seiner ersten Liebe wieder erlangt hat, kann er die Bösen tragen; er kann dann auch sie in Christo gerechtfertigt sehen und deshalb auch ihnen gegenüber, trotz ihres bösen Einflusses, den sie in der Gemeinde ausüben, in Christo bleiben und die Gerechtigkeit üben.

Auf diese Weise rechnet er ihnen die in Christo offenbarte Gnade, Liebe, Barmherzigkeit und Gottesgerechtigkeit in der ganzen Bedeutung zu, wie er das auch den übrigen Gemeindegliedern gegenüber geübt und betätigt hat. Dadurch

Seite 72

betätigt er dann seinen Glauben an den Sieg der ganzen Erlösung auch für die Bösen. Desgleichen hofft er auch für sie, daß Gott ihnen Gnade schenken kann, daß sie wieder aus den Schlingen des Teufels, der sie in der Knechtschaft seines Willens gefangen hält, herauskommen, sie nüchtern werden, die Wahrheit erkennen und Buße tun (2.Tim.2,24-26). Darüber hinaus hofft er, daß sich auch an ihnen die göttliche Verheißung beim Kommen des Herrn erfüllt. So ist dann sein Glaube an die Wahrheit der ganzen Erlösung, wie sie in Christo für alle Menschen vollbracht ist, in diesen Werken in der Liebe tätig (Gal.5,6). Auf diese Weise wandelt der Engel in den ersten Werken, von denen Paulus schreibt, daß wir sein (Gottes) Werk sind,

„geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, daß wir darinnen wandeln sollen.“
(Eph.2,10)

Er wandelt in diesen guten Werken und tut die ersten Werke dadurch, daß er es auch für die Bösen in seiner Gemeinde glaubt, daß sie in Christi Tod am Kreuz mitgestorben sind (Röm.6,5-8; Kol.3,3), in seinem Grab mitbegraben wurden (Röm.6,3-4), in seiner Auferweckung von den Toten mitauferweckt (Röm.6,4; Eph.2,5-6; Kol.3,1) und in seinem Hingehen zum Vater auch mitversetzt sind ins Himmlische (Eph.2,6; Kol.3,3). Daß der Engel als Diener des Herrn, das ist am Evangelium der ganzen Erlösung und als Vorsteher der ersten Gemeinde, diese ersten Werke tut, darauf kommt es dem Menschensohn an, wenn er ihn auffordert:

„Tue die ersten Werke!“

c) Die Bestimmung des ersten Engels zum Leuchter der Gemeinde zu Ephesus

Im Anschluß an die Aufforderung zur Buße und dazu, die ersten Werke zu tun, lautet der Bericht des Menschensohnes an den Engel der Gemeinde zu Ephesus weiter:

„Wo aber nicht, so werde ich dir kommen und deinen Leuchter von seiner Stelle stoßen, wenn du nicht Buße tust!“ (Offb.2,5)

In diesem Bericht über die Ankündigung des Gerichtes ist nun noch eine wichtige Offenbarung enthalten. Es ist das Zeugnis über den Dienst des Vorstehers der Gemeinde zu Ephesus, wie er ihm, als dem ersten Engel in der rechten Hand des Menschensohnes, von diesem aufgetragen ist. Die volle Bedeutung des angekündigten Gerichtes kann erst dann wirklich verstanden werden, wenn uns die rechte Erkenntnis dieses hier offenbarten Dienstes des Engels zuteil geworden ist. Aus diesem Grunde beachten wir zuerst diesen Dienst, um dann im Anschluß daran auch den Ausführungen über das Gericht recht folgen zu können.

Wenn das Gericht darin besteht, daß der Menschensohn kommt und den Leuchter des Engels von seiner Stelle stößt, ist damit erklärt, daß es die Aufgabe dieses Engels nach dem Willen und Ratschluß Gottes ist,

Seite 73

für die Gemeinde zu Ephesus ein Leuchter zu sein. Das war in den bisherigen Ausführungen nicht ausdrücklich gesagt. Alles jedoch, was wir über die Stellung des Engels aus diesem Abschnitt bisher kennengelernt haben, steht in direkter Verbindung mit dieser Aufgabe. Der Zusammenhang zeigt, daß der Engel als Vorsteher der Gemeinde seine Aufgabe als Leuchter bereits erfüllte. Was das bedeutet, kann in der ganzen Tiefe nur in Verbindung mit der ersten Liebe und den ersten Werken verstanden werden. Denn nach der Darstellung des Menschensohnes kann der Engel der Leuchter, d.i. der Lichtträger für seine Gemeinde, nur dann sein und bleiben, wenn er die rechte, Gott wohlgefällige Stellung in der ersten Liebe und zu den ersten Werken hat. Somit ist die Aufgabe des Leuchters, wie ihn der Engel für die Gemeinde darstellt, in der ersten Liebe und in den ersten Werken begründet. Im Lichte dieser feststehen-

den, unwandelbaren göttlichen Ordnung müssen die folgen-den Erklärungen über die Leuchterstellung des Engels verstanden werden.

Wir haben in den vorausgehenden ausführlichen Abschnitten die erste Liebe und die ersten Werke als die Wahrheit der ganzen Erlösung, in Christo Jesu vollbracht, kennengelernt. In Verbindung damit haben wir auch die Stellung des Engels erkannt, wie er sie in der ersten Liebe und in den ersten Werken hatte. An diese Ausführungen müssen wir uns erinnern, wir müssen sie uns gründlich eingepägt haben, wenn uns die Bedeutung der Leuchterstellung dieses Engels nach der göttlichen Ordnung aufgeschlossen werden soll.

Nach dem Willen Gottes war der Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus dazu bestimmt, auf der Grundlage, die die Apostel durch ihre Evangeliumsverkündigung geschaffen haben, die Gemeinde so zu fördern und zu erbauen, daß sie die Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn erlangen konnte.

Zu diesem Dienst mußte der Engel, gleich den andern Aposteln, mit der ganzen Fülle des Geistes der Wahrheit ausgerüstet sein; denn nur in dieser Ausrüstung konnte er für die Gemeinde, der er vorstand, das rechte Licht und der wahre Leuchter für die Bereitschaftsstellung beim Kommen des Herrn sein. Dieses Licht ist die Erkenntnis von der ersten Liebe, wie sie als die Fülle der Liebe Gottes in Christo in der Rettung und Erlösung, als dem Sieg des Lebens über den Tod für alle Menschen offenbar geworden ist. Deshalb ist es aber auch die Erkenntnis über die ersten Werke, wie sie in dem Werk der Erlösung in Christo bestehen. Es ist das Licht darüber, daß die Gläubigen Gottes Werk sind, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, daß sie darin wandeln sollen (Eph.2,10). Folglich ist es das Licht darüber,

- 1) daß Christus den Brüdern gleich Fleisch und Blut angenommen hat, um durch seinen Tod den zu vernichten, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel, um dadurch alle die zu befreien, die ihr ganzes Leben hindurch in der Knechtschaft der Todesfurcht gehalten wurden (Hebr.2,14-15),
- 2) daß die Kinder Gottes im Tode Jesu am Kreuz mitgestorben und mitverwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes, und ihr alter Mensch mitgekreuzigt wurde (Röm.6,2-8; 2.Kor.5,14-15; Kol.3,3),
- 3) daß sie in Christo Jesu mitbegraben sind (Röm.6,3-4),
- 4) daß sie samt Christo lebendig gemacht und in ihm mitauferweckt sind aus den Toten (Röm.6,4; 2.Kor.5,15-17; Eph.2,5-6; Kol.3,1),
- 5) daß sie in ihm mitversetzt sind in das Himmlische (Eph.2,6; Kol.3,3).

Seite 74

Nebst diesem Licht durch den Geist der Wahrheit mußte der Engel noch die Ausrüstung mit der ersten Liebe besitzen. Die erste Liebe, wie sie als die Wahrheit der ganzen Erlösung in Christo offenbart ist, mußte sein Besitz sein, indem die Liebe Gottes durch den heiligen Geist in sein Herz ausgegossen wurde (Röm.5,5).

Er mußte nach dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes mit Kraft gestärkt werden am inwendigen Menschen, daß Christus durch den Glauben in seinem Herzen wohnte und er in der Liebe so gewurzelt und gegründet war, daß er mit allen Heiligen

begreifen konnte, welches die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe Christi sei und erfüllet war, bis daß er ganz von Gott erfüllt ist (Röm.8,9-10; Eph.3,16-19). Wenn dieser Engel ganz von Gott erfüllt wurde, so geschah das dadurch, daß er den Geist dessen bekam, der Christum von den Toten auferweckt hat. Das ist der Geist des Vaters, der Geist der Herrlichkeit und Gottes, der im Kinde Gottes wohnen muß, wenn es ganz von Gott erfüllt ist und dann sein sterblicher Leib lebendig wird (Röm.8,11; 1.Petr.4.14). Erst dadurch wird der Ratschluß Gottes in der Gemeinde ganz erfüllt. Durch die treue Stellung, die der Engel zum Herrn und zur Gemeinde einnahm, gelangte er in den Besitz dieser ersten Liebe. Nur durch diese Ausrüstung wurde er befähigt, den Dienst in der Gemeinde zu Ephesus so auszu-richten, daß er für sie die Leuchte der Wahrheit der ganzen Erlösung war. Er wurde dadurch auch befähigt, ihnen das Licht von der Heilswahrheit zu vermitteln, die der von den Toten auferstandene Sohn Gottes im unsterblichen Leib als Hoherpriester für die Gläubigen zur Rechten Gottes als das Allerheiligste darstellt (1.Joh.2,1-2; 5,20).

Dieser Leuchter war der Engel von der Zeit an, als er in den Besitz der ersten Liebe gelangte, und er war es solange, bis er seine erste Liebe verlassen hat.

Nun haben wir schon darauf hingewiesen, daß die Gemeinde zu Ephesus durch dieses Licht, das ihr der Engel vermittelte, zur Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn gelangen sollte. Nach der Lehre der Apostel besteht die Bereitschaftsstellung nur darin, daß die Kinder Gottes leben und übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, das heißt, daß sie den Tod nicht schmecken, damit sie bei seinem Kommen in Herrlichkeit verwandelt werden können (Matth.25,10; 1.Kor.15,51-55; Phil.3,20-21; Kol.3,4; 1.Thess.4,15-17). Deshalb muß der Engel der Gemeinde darin ein Leuchter sein, daß er ihr die Wahrheit vom Sieg des Lebens über den Tod so lange zeigt und klarmacht, bis dieser Sieg, sowohl in seiner persönlichen Erfahrung,

Seite 75

als auch in der Erfahrung der Gemeinde, durch die Leibesverwandlung bei der Wiederkunft des Retters offenbar werden kann. Weil der Sieg des Lebens über den Tod in dem unsterblich gewordenen Herrlichkeitsleib Jesu besteht, wie er ihn als Hoherpriester zur Rechten Gottes für die Gläubigen darstellt, gehört es zum wichtigsten Dienst des Engels, daß er der Gemeinde diese Wahrheit bis zur Erfüllung der göttlichen Verheißung in der Leibesverwandlung ins volle Licht stellt. So gesehen, bestand die Aufgabe des ersten Engels darin, für die Gemeinde der Leuchter für die ganze Fülle der Erlösung zu sein, wie sie Gott in Christo Jesu für die ganze Menschheit vollbracht hat und wie sie seit der Himmelfahrt Jesu in seinem Hohenpriesterdienst in der Ordnung des Allerheiligsten im Sieg des Lebens über den Tod dargestellt wird.

Nun muß aber darauf geachtet werden, daß der Engel für die Gemeinde nicht nur dadurch ein Leuchter ist, daß er ihr das Licht von der Wahrheit der ganzen Erlösung vermittelt. Die größte Bedeutung seiner Leuchterstellung muß darin erkannt werden, daß er selbst, allen andern Kindern Gottes voraus, seine Vollendung erlangt. Nach dem Willen und Heilsratschluß Gottes hätte der Engel seine Stellung zum Werk der in

Christo vollbrachten Erlösung so haben müssen, daß er seine persönliche Vollendung in der Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn erlangte. Das bedeutet, daß er durch Leben und Übrigbleiben beim Kommen des Herrn die Verwandlung seines Leibes erfahren sollte. Nur wenn er allen seinen Gemeindegliedern voraus diese Vollendung als das Ziel der göttlichen Verheißung im Evangelium erlangt hat, ist er für seine Gemeinde im wahren Sinne des Wortes der von Gott bestimmte Leuchter. Erst dann ist er das gottgewollte Werkzeug, das die Gemeinde unbedingt braucht, damit sie in ihrer Stellung zur Wahrheit des Evangeliums dieselbe Vollendung in der Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn erlangen kann, daß dadurch das Allerheiligste in der Gemeinde aufgerichtet wird. Die Vollendung des Engels in seiner persönlichen Leibesverwandlung ist somit für die Gemeinde das wahre Licht von der im Evangelium verkündigten göttlichen Verheißung, die sich an der Gemeinde in gleicher Weise wie in der Erfahrung ihres Engels erfüllen soll. Diese Ordnung ist, wie wir schon an anderer Stelle gezeigt haben, der Mittelpunkt des Geheimnisses vom Kommen des Herrn als dem Geheimnis der sieben Engel und der sieben Gemeinden. Im ersten Sendschreiben ist gezeigt, daß diese Ordnung in direkter Verbindung steht mit der Stellung in der ersten Liebe. Der Engel der ersten Gemeinde kann darum seine Aufgabe als Leuchter nur dann ganz erfüllen, wenn er seine Stellung, wie er sie in der ersten Liebe hatte, nicht verläßt, oder aber, nachdem er sie verlassen hatte, darüber Buße tut, und auch die ersten Werke wieder tut, und zwar in dem Sinn, wie wir auf diese Ordnungen hingewiesen haben. Demzufolge kann auch die Gemeinde ihre Vollendung in der Erfahrung der Leibesverwandlung als Sieg des Lebens über den Tod nur dadurch erlangen und die erfüllte göttliche Verheißung darstellen, daß sie durch den Leuchterdienst ihres Vorstehers die Stellung in der ersten Liebe erlangt und bis zum Kommen des Retters darin bleibt.

Seite 76

Diese Aufgabe, wie sie der Engel der Gemeinde zu Ephesus als ein Apostel Jesu Christi in seiner Leuchterstellung hatte, hatten die übrigen Apostel nicht. Wie wir es nach der Heiligen Schrift aus den Zeugnissen von Jesu, Petrus und Paulus wissen, waren sie nach dem Willen Gottes bestimmt, ein Trankopfer für Jesum und die Gemeinde des Herrn zu sein (vgl. Joh.21,18-19; Phil.2,17; 2.Tim.4,6-7; 2.Petr.1,13-15). Das heißt mit andern Worten: Diese Apostel waren nicht dazu bestimmt und berufen, auf Grund der von ihnen im Evangelium verkündigten Bereitschaftsstellung die mit dem Kommen des Herrn verbundene Leibesverwandlung zu erfahren. Sie mußten ihren Dienst am Evangelium und für die Gemeinde vor der Wiederkunft des Herrn als Trankopfer nach der Ordnung des Sieges über die Verwesung mit dem Tode beschließen und besiegeln. Nur der Apostel Johannes sollte davon eine Ausnahme machen. Das müssen wir aus der Unterredung zwischen Jesu und Petrus schließen, in welcher der aus den Toten auferstandene Herr den Petrus zum Hirten seiner Schafe bestimmt und ihn darüber unterrichtet hatte, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde, und wobei Jesus weiter zu ihm sprach:

„Folge mir nach!“ (Joh.21,15-19)

Im Anschluß an diese Worte Jesu lautet der Bericht weiter:

„Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelegt und gefragt hatte: ‚Herr, wer ist's, der dich verrät?‘ Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: ‚Herr, was soll aber dieser?‘ Jesus spricht zu ihm: ‚Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Du, folge mir nach!‘ Daher kommt nun das Gerede unter den Brüdern: ‚Dieser Jünger stirbt nicht.‘ Und doch hat Jesus nicht zu ihm gesagt, er sterbe nicht, sondern: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und solches geschrieben hat; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist.“ (Joh.21,20-24)

Jesus spricht es hier zwar nicht mit Worten aus, daß Johannes nicht sterbe, sondern lebe und übrigbleibe bis zu seiner Wiederkunft, aber doch ist in diesen Worten ein Hinweis darauf gegeben, daß die Bestimmung für Johannes eine andere ist, als die für die übrigen Jünger. Während es aus den Worten Jesu klar ersichtlich ist, daß die Jünger vor seinem Kommen sterben werden, weist er im Blick auf Johannes auf die Möglichkeit hin, daß dieser nach seinem Willen leben und übrigbleiben könnte bis er kommt. Wenn Jesus das ausgesprochen hat, tat er das gewiß nicht ohne besondere Veranlassung und Absicht. Er konnte dabei nur die Absicht gehabt haben, seinen Jüngern anzudeuten, daß nach seinem Willen die Aufgabe von Johannes eine andere ist als die ihrige. Was für uns in unserer jetzigen Betrachtung im Erkennen des göttlichen Willens wichtig und bedeutungsvoll ist, ist die Tatsache, daß Jesus vom Sterben der einen Jünger redet, während er im Hinblick auf Johannes von der

Seite 77

Möglichkeit spricht, daß dieser Jünger leben und übrigbleiben könnte bis zu seiner Wiederkunft, und zwar nach der Ordnung, wie die Apostel diese Wiederkunft Jesu Christi der Gemeinde verkündigt haben.

Dieser Umstand ist für uns die Veranlassung und gibt uns die Berechtigung, zwischen der Bestimmung für Johannes und der Aufgabe des Engels der Gemeinde zu Ephesus einen bestimmten Zusammenhang zu sehen. Diesen Zusammenhang erkennen wir darin, daß Jesus im Blick auf Johannes wohl von der Möglichkeit zum Leben und Übrigbleiben bis zu seiner Wiederkunft geredet hat. Jesus hat aber andererseits doch nicht bestimmt ausgesprochen, daß Johannes nicht sterben werde. Wir müssen deshalb in der Person des Vorstehers der Gemeinde zu Ephesus den Apostel Johannes sehen. Er sollte nach dem Willen Gottes der Vorsteher dieser Gemeinde sein. Als ihr Diener sollte er für die Gemeinde die Leuchte für die Wahrheit der ganzen Erlösung sein, damit die Gemeinde diese Wahrheit erkennen und im Glauben daran vollendet werden konnte. Hierdurch erfüllt sich dann der ganze Sieg der Erlösung im Sieg des Lebens über den Tod als die göttliche Verheißung im Evangelium beim Kommen des Herrn. Damit der Wille Gottes in der Gemeinde durch das Kommen des Herrn erfüllt würde, hat Jesus dem Apostel Johannes diese besondere Aufgabe, in der Gemeinde der Träger dieses Lichtes von der Wiederkunft des Herrn zu sein, gegeben.

d) Der Engel der Gemeinde zu Ephesus tut keine Buße

Mit den Worten:

„Wo aber nicht, so werde ich dir kommen und deinen Leuchter von seiner Stelle stoßen, wenn du nicht Buße tust!“ (Offb.2,5),

wird dem Engel das Gericht angekündigt, wenn er den Aufforderungen des Menschensohnes nicht nachkommt und es unterläßt:

- 1) zu bedenken, wovon er abgefallen ist,
- 2) Buße zu tun und
- 3) die ersten Werke zu tun.

Zwar ist dem Engel das Gericht nur im Hinblick darauf angedroht, wenn er nicht Buße tut. Doch muß es im Zusammenhang so gesehen und beurteilt werden, daß, wenn er nicht Buße tut, er das nur deshalb unterläßt, weil er auch versäumt, zu bedenken, wovon er abgefallen ist, und gleichfalls die Forderung, die ersten Werke zu tun, nicht beachtet.

Nun ist es im Sendschreiben nicht klar ausgesprochen, ob der Engel Buße getan hat oder nicht. Es muß aber doch möglich sein, dies aus dem Inhalt des Sendschreibens festzustellen. Deshalb kommt es hier weniger darauf an, was mit Worten direkt ausgesprochen ist, sondern vielmehr auf den Sinn dessen, was der Inhalt des Sendschreibens im Zusammenhang sagt.

Seite 78

Schon der Umstand, daß es der Menschensohn für nötig befunden hat, die geforderte Buße des Engels in Frage zu stellen, läßt darauf schließen, daß der Herr schon sieht, daß der Engel keine Buße tun wird. Zu dem gleichen Schluß führt uns die Tatsache, daß ihm in Verbindung damit ein Gericht angedroht wurde. Weil der Herr als der Herzenskündiger es zum voraus wußte, daß sein Knecht nicht Buße tut, hat er ihm gleich dieses Gericht angekündigt. Daß er keine Buße tat, ist besonders im vorausgehenden Abschnitt in der Betrachtung über die Leuchterstellung dieses Engels recht klar und ausführlich bestätigt.

Nun wollen wir noch die Frage zu beantworten suchen, weshalb der Engel keine Buße tat. Der Grund dieser Unterlassung darf nicht etwa in seiner Böswilligkeit gegen die Forderung zur Buße gesehen werden, sondern vielmehr darin, daß dieser Diener gar nicht wußte, daß der Menschensohn diese Botschaft, Buße zu tun, an ihn richtete. Daß ihm das aber nicht klar war, muß seine Ursache darin gehabt haben, daß ihm der Blick für seine Stellung zu der in Christo vollbrachten Erlösung von den Verführungsmächten so verdunkelt war, daß er sich darüber gar keine Rechenschaft mehr geben konnte. Anders kann es auch gar nicht gedeutet werden. Denn wenn es dem Engel bewußt gewesen wäre, daß ihm die Botschaft des Menschensohnes gilt, hätte er auf Grund der guten Stellung, die er zu seinem Herrn und Retter hatte, gewiß sofort über seine falsche Stellung zur Erlösung Buße getan. Das ist wieder ein Beweis dafür, mit welcher List und Gewalt die satanischen Verführungsmächte in der Zeit der Sichtung der Knechte Gottes bei ihnen wirksam sind, in der Absicht, die Erfüllung des göttlichen Willens in der Gemeinde zu verhindern.

e) Das Gericht an dem Engel der Gemeinde zu Ephesus

Der Engel der Gemeinde zu Ephesus wird als Leuchter der Verheißung der Leibesverwandlung von seiner Stelle gestoßen.

Weil der Engel der Gemeinde zu Ephesus keine Buße tut, obgleich er vom Herrn dazu aufgefordert wird, kommt ihm der Herr zum Gericht und stößt seinen Leuchter von seiner Stelle. Solange noch die Möglichkeit besteht, daß der Engel über seinen Abfall von der ersten Liebe Buße tut, läßt ihn der Menschensohn als Leuchter an seiner Stelle.

Nimmt er aber seine ursprüngliche Stellung in der ersten Liebe nicht mehr ein und versäumt er, wieder die ersten Werke zu tun, kann er der Leuchter, der er bisher für seine Gemeinde war und in seiner Vollendung noch immer mehr werden sollte, nicht mehr sein. Das heißt mit andern Worten, er kann seine Aufgabe, zu der er vom Herrn bestimmt war: die Ordnung der Bereitschaft für den wiederkommenden Herrn darzustellen, nicht mehr erfüllen.

Indem sein Leuchter von seiner Stelle gestoßen wird, kann er für den Herrn nicht mehr das Werkzeug sein, durch das er sich bei seiner Wiederkunft, in der Leibesverwandlung im Sieg des Lebens über den

Seite 79

Tod offenbart, wie er diesen Sieg auf dem Boden des Allerheiligsten als Hoherpriester zur Rechten Gottes für alle Kinder Gottes darstellt.

Der Engel kann auch kein Werkzeug mehr dazu sein, die Gemeinde so zu fördern und zu erbauen, daß sie auf dem Boden der Wahrheit der ersten Liebe ausreift bis zur Vollendung, um bereit zu sein für die Wiederkunft des Herrn zur Leibesverwandlung.

Auch kann der Engel dann für seine Gemeinde das Licht nicht mehr sein für die Wahrheit vom Sieg des Lebens über den Tod, wie dieser Sieg in dem unsterblichen Leib Jesu durch seinen Hohenpriesterdienst zur Rechten Gottes, im Allerheiligsten, dargestellt wird.

Wenn sein Leuchter von seiner Stelle gestoßen ist, kann der Engel für seine Gemeinde zwar noch ein Vorbild im Lebenseinsatz auf dem Boden der vorderen Hütte oder für die Ordnung der Ausauferstehung aus den Toten sein, aber er kann ihr kein Licht mehr sein für den Weg ins Allerheiligste, um die Leibesverwandlung im Sieg des Lebens über den Tod zu erfahren, wenn der Herr kommt.

Das Gericht Gottes an Moses beleuchtet das Gericht des Menschensohnes an dem Engel der Gemeinde zu Ephesus im rechten Lichte.

Um diesen Vorgang, daß der erste Engel als Leuchter von seiner Stelle gestoßen wird, in der Erfahrung des Engels der Gemeinde zu Ephesus im Lichte des Erlösungsratschlusses in der ganzen tiefen Bedeutung verstehen zu können, achten wir auch an

diesem Platz wieder auf die Erfahrung, die Moses, der Knecht Gottes, als vom Herrn berufener Führer des Volkes Gottes gemacht hat. Er war von Gott dazu bestimmt, das Volk Gottes aus Ägypten durch die Wüste und den Jordan, den Todesstrom, ins verheißene Land zu führen, damit es dort der Erfüllung der göttlichen Verheißungen dienen konnte (2.Mos.3,7-18; 6,6-8). Moses hat zwar das Volk aus der ägyptischen Knechtschaft herausgeführt und ihm vierzig Jahre lang in der Wüste treu gedient, so daß Gott mit ihm reden konnte wie mit einem Freund (2.Mos.33,11; vgl.5.Mos.34,10). Weil Moses während der genannten Zeit von vierzig Jahren als Mittler zwischen Gott und seinem Volk Gott treu war, konnte er sich unter seinem Volk auf die herrlichste und gewaltigste Art und Weise als der alleinige Gott offenbaren. Doch weil dieser Knecht Gottes kurz vor dem Ziel, dem verheißenen Land, Gott nicht ehrte, indem er widerspenstig war und um des ungehorsamen Volkes willen am Haderwasser den Felsen zweimal schlug, anstatt nach dem Befehl Gottes mit ihm zu reden, damit er Wasser gäbe, mußte ihm Gott sagen, daß er das Volk nicht in das verheißene Land führen darf. Moses mußte Josua an seiner Statt zum Führer des Volkes berufen, damit dieser das Volk über den Todesstrom ins verheißene Land führe. Er selbst durfte das verheißene Land nur von ferne schauen, aber hinein durfte er nicht, obwohl er Gott innig darum bat (4.Mos.20,8-12; 27,12-23; 5.Mos.3,25-28; 32,48-52; 34,1-4; vgl.4.Mos.20,23-29). Weil Moses das widerspenstige Volk nicht mehr für würdig

Seite 80

hielt, das Lebenswasser noch zu bekommen, sagte ihm Gott, daß auch er sterben müsse (4.Mos.27,12-14; 5. Mos.32,48-52; 34,5-8). Das bedeutete aber, daß Moses an der weiteren, ja völligen Erfüllung der göttlichen Verheißungen nicht mehr direkt mitwirken und nicht mehr bestimmend dazu beitragen konnte. So wie er die Stellung des Volkes Gottes beurteilt hatte, so hat auch Gott seinen Knecht, den Führer seines Volkes, beurteilt. Weil Gott aber will, daß seine Verheißungen sich erfüllen, mußte er mit der Aufgabe, die Moses ausführen sollte, einen andern betrauen, nämlich seinen Diener Josua (4.Mos.27,16-23; 5.Mos.3,28; 34,9).

Ähnlich ist der Vorgang in der Erfahrung des Engels der Gemeinde zu Ephesus. Auch ihn mußte der Herr, ehe er auf dem Boden der ersten Liebe seine persönliche Vollendung in der Leibesverwandlung erlangte und ehe er seine Aufgabe als Vorsteher der ersten Gemeinde ganz erfüllt hatte, beiseite stellen und für die Aufgabe: die Gemeinde auf dem Boden der ersten Liebe zur Vollendung in der Leibesverwandlung zu führen, einen andern Gemeindeengel bestimmen.

Der Engel der Gemeinde zu Ephesus kann nur noch die Verheißung der Ausauferstehung bekommen.

Doch darf das Walten Gottes, indem er den Engel als Leuchter der Gemeinde von seiner Stelle gestoßen hat, nicht so verstanden und gedeutet werden, als hätte er diesen Engel ganz verworfen. Gott hat Moses als seinen Knecht auch nicht verworfen in dem Sinn, als hätte er für die Verwirklichung der göttlichen Verheißungen gar keine

Bedeutung mehr. Vielmehr bezeugt uns die Schrift, daß Gott selbst den Leib Moses begraben hat und daß Michael, der Fürst des Volkes Gottes, mit dem Teufel um den gestorbenen Leib Moses stritt (5.Mos.34,6; Jud.9). Auch daß Moses mit Elia und Jesu auf dem Verklärungsberge war (Matth.17,1-4; Mark.9,1-5), beweist, daß er von Gott nicht ganz verworfen wurde. Das gleiche gilt auch für den Engel der Gemeinde zu Ephesus, der vom Herrn nicht verworfen, sondern nur als Leuchter für die Wahrheit der ersten Liebe, die im Erlangen des Sieges des Lebens über den Tod in der Leibesverwandlung Ausdruck und Darstellung findet, von seiner Stelle gestoßen wurde.

Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß der Herr den Apostel Johannes auf Patmos tröstete mit den Worten:

„Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs.“ (Offb.1,17-18)

Diese Worte richtete der Herr deshalb an Johannes, weil dieser in seiner Stellung der Erscheinung des offenbarwerdenden Menschensohnes gegenüber dahin offenbar wurde, daß er sich fürchtete und wie tot vor ihm niederfiel (Offb.1,17). Angesichts der Erscheinung des Menschensohnes, wie er sie dem Apostel Johannes gezeigt hat, wurde es diesem Knecht des Herrn klar, daß er nicht leben und übrigbleiben und darum nicht bereit sein

Seite 81

konnte, um bei der Wiederkunft des Retters seine Leibesverwandlung zu erfahren. Wenn er dieses Ziel nun auch nicht erreichen konnte, sollte er doch nicht ohne Hoffnung sein. Deshalb machte ihn der Herr darauf aufmerksam, daß, wenn er gleich den übrigen Aposteln als Trankopfer sterben muß, er nach der Ordnung dieser Trankopfer nicht im Totenreich bleiben wird bis zur ersten Auferstehung wenn der Herr kommt. Was die Stellung von Johannes bedeutet, und in welchem Lichte wir die ihm vom Herrn verheißene Auferstehung von den Toten sehen müssen, können wir nur recht verstehen, wenn wir in der Person des Engels der Gemeinde zu Ephesus den Apostel Johannes erkennen. Das, was wir nach dem Zeugnis des Menschensohnes als gute Stellung dieses ersten Engels erkannt haben, entspricht der Trankopferstellung. Die Trankopferstellung ist der freiwillige Lebenseinsatz und die Lebensaufopferung im Dienste des Evangeliums und für die Ausgestaltung und Vollendung des Glaubens der Gemeinde des Herrn. Als ein solches Trankopfer wollte z. B., der Apostel Paulus ausgegossen werden über dem Opfer und dem Gottesdienst des Glaubens der Gemeinde (Phil.2,17-18). Die Trankopferstellung kam beim ersten Engel in seinen Werken, in seiner Arbeit, in der Geduld, in dem Prüfen der falschen Apostel, im Nichtmüdewerden und im Hassen der Werke der Nikolaiten zum Ausdruck. Diese Trankopferstellung entspricht dem Gottesdienst, den die Priester in der Stiftshütte in ihrem Opferdienst auf dem Boden der vorderen Hütte übten. Sie verrichteten ihren Opferdienst zu dem Zweck, um in Verbindung mit dem Dienst des Hohenpriesters sich selbst und das sündige Volk Gottes mit Gott zu versöhnen. Um dieser Versöhnung willen war ihre freiwillige Lebensaufopferung notwendig. Diese fand in den abbildlichen Tieropfern

Ausdruck. Doch muß beachtet werden, daß das Blut von den Opfertieren, die die Priester geopfert haben, nicht in das Allerheiligste gebracht werden durfte, wie auch sie selbst nicht ins Allerheiligste gehen durften. Den Dienst im Allerheiligsten der Stiftshütte durfte nur der Hohepriester ausrichten, indem er einmal jährlich mit dem Blut von bestimmten Opfertieren ins Allerheiligste ging, um dasselbe vor Gott darzubringen. Deshalb besteht zwischen dem Gottesdienst des Hohenpriesters und demjenigen der Priester ein Unterschied. Dieser Unterschied wird am besten in der Darstellung des Apostels im Brief an die Hebräer erkannt. In Verbindung damit, daß der Apostel auf die Ordnung der Stiftshütte hinweist: die vordere Hütte, das Heilige, und das Allerheiligste, die Hütte hinter dem zweiten Vorhang (Hebr.9,1-5), schreibt er:

„Indem nun dieses so eingerichtet ist, betreten zwar die Priester allezeit die vordere Hütte zur Verrichtung des Gottesdienstes; in die zweite dagegen geht einmal jährlich der Hohepriester allein, nicht ohne Blut, das er darbringt für sich selbst und des Volkes Verfehlungen; womit der heilige Geist andeutet, daß der Weg zum Heiligtum noch nicht geoffenbart sei, solange die vordere Hütte noch besteht.“ (Hebr.9,6-8)

Nach dieser Darstellung bedeutet der gottesdienstliche Opferdienst des Hohenpriesters die Aufhebung der vorderen Hütte und somit die

Seite 82

Ausübung des Gottesdienstes auf dem Boden des Allerheiligsten. Der gottesdienstliche Opferdienst der Priester dagegen weist darauf hin, daß der Gottesdienst noch nicht im Allerheiligsten ausgeübt wird. Diese beiden abbildlichen Ordnungen des Gottesdienstes finden ihre wesenhafte Erfüllung in der Gemeinde des Herrn, und zwar im Opferdienst des Hohenpriesters Jesus Christus und im priesterlichen Opferdienst der Apostel des Herrn. Von der gottesdienstlichen Opferbedeutung des Sohnes Gottes steht geschrieben:

„Da aber Christus kam als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, ist er durch die größere und vollkommener Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist, d.h., nicht dieser Schöpfung angehört, auch nicht durch das Blut von Böcken und Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen, indem er eine ewige Erlösung erworben hat.“ (Hebr.9,11-12)

„In diesem Willen sind wir geheiligt, durch die Aufopferung des Leibes Jesu Christi, auf einmal.“ (Hebr.10,10)

„Mit einem einzigen Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden.“ (Hebr.10,14)

Die gottesdienstliche Opferbedeutung der Apostel dagegen findet in den Worten Ausdruck:

„Sollte ich aber auch wie ein Trankopfer ausgegossen werden über dem Opfer und dem Gottesdienst eures Glaubens, so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen.“ (Phil.2,17)

Diese Zeugnisse zeigen den Unterschied zwischen dem Gottesdienst des Hohenpriesters Jesus Christus und demjenigen der Priester in dem Sinn, daß das Opfer Jesu allumfassende Sühnopferbedeutung zum Eingang in das Allerheiligste hat, während die Opfer der Priester als Trankopfer auf dem Boden der vorderen Hütte nur vor-

bereitende Bedeutung haben für den Eingang ins Allerheiligste. Durch ihre Lebensaufopferung bringen sie die Gemeinde in die rechte Verbindung mit dem hohenpriesterlichen Opfer Jesu. Ihre Leibeshingabe ist deshalb für die Gemeinde der einzige Weg, um auf dem im Opfer Jesu eingeweihten Weg ins Allerheiligste zu kommen. Das will Paulus sagen, wenn er den Kolossern schreibt:

„Nun freue ich mich in den Leiden für euch, und was an den Trübsalen Christi noch fehlt, erdulde ich an meinem Fleische zu Gunsten seines Leibes, welcher ist die Gemeinde.“ (Kol.1,24).

Auch seine Worte an die Gläubigen in Korinth sind eine Erklärung von dieser Ordnung. Er schreibt ihnen:

„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch. Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, nach welchem geschrieben steht: ‚Ich habe geglaubt, darum habe ich auch geredet‘, so glauben auch wir, darum reden wir auch, da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesu auferwecken und samt euch darstellen wird.“ (2.Kor.4,12-14)

Seite 83

Diese Stellung im priesterlichen Gottesdienst, d.i. in der freiwilligen Lebensaufopferung auf dem Boden der vorderen Hütte, hatte auch der Apostel Johannes. Sie kam in seinem Dienst als Engel der Gemeinde zu Ephesus nach dem Zeugnis des Menschensohnes zur vollen Darstellung, und zwar auch dann noch, als dieser Engel seine erste Liebe verlassen hatte. Nur aus diesem Grunde konnte der Menschensohn Johannes als den Engel der ersten Gemeinde in der Weise trösten, daß er sich ihm als der offenbarte, der der Erste und Letzte und Lebendige ist, nämlich der, der tot war und lebendig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, der auch die Schlüssel des Todes und des Totenreiches hat (Offb.1,17-18). Diese Trost Worte, in denen der Menschensohn dem ersten Engel die Hoffnung seiner Auferstehung von den Toten kundtut, entsprechen der Stellung, die dieser erste Gemeindeengel auch nach dem Verlust seiner ersten Liebe in der priesterlichen Trankopferstellung seiner freiwilligen Lebensaufopferung zur Förderung des Glaubens der Gemeinde hatte. Wenn deshalb der Herr den Apostel Johannes darauf hinweist, daß er der ist, der die Schlüssel des Todes und des Totenreiches hat, muß er ihm mit diesem Hinweis die Hoffnung der Ausuferstehung mitteilen. Denn wenn der Herr die Schlüssel des Todes und des Totenreiches hat und er darüber gerade diesen ersten Gemeindeengel unterrichtet, will er ihm doch nahelegen, daß er ihn aufgrund seiner Trankopferstellung nach seinem Sterben jederzeit von den Toten auferwecken kann. Das bedeutet aber, daß dieser erste Gemeindeengel, wenn er im Dienste des Evangeliums auch als Trankopfer wie die übrigen Apostel für die Gemeinde gestorben ist, er dann auch nicht im Totenreich warten muß bis zur ersten Auferstehung zur Zeit der Wiederkunft des Herrn. Er wird von seinem Herrn, der die Schlüssel des Todes und des Totenreiches hat, vor der ersten Auferstehung von den Toten auferweckt, und zwar schon zu der Zeit, ehe sein Leib die Verwesung sieht. Wir werden in der Betrachtung des Sendschreibens an die Gemeinde zu Smyrna nochmals auf die Bedeutung dieser Auferstehungsordnung

zurückgreifen müssen. Durch die Gegenüberstellung der Stellung und Erfahrung des ersten und zweiten Gemeindeengels wird uns dann diese Ausauferstehungsordnung des Engels der Gemeinde zu Ephesus noch weiter beleuchtet werden.

Damit ist nun klar bewiesen, daß der Menschensohn den ersten Gemeindeengel, weil er seine erste Liebe verlassen hat, darüber keine Buße tat und der Herr ihn deshalb als Leuchter von seiner Stelle stoßen mußte, doch nicht verwirft, wie auch Moses nicht verworfen wurde.

Die Ausauferstehungshoffnung ist nicht mehr das Licht für die Erfüllung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn in der Leibesverwandlung des Gemeindeengels.

Doch wenn diesem Knecht auch eine solche Hoffnung für die Ausauferstehung gegeben ist, ändert das nichts an der Tatsache, daß er durch den Verlust seiner ersten Liebe und weil er darüber nicht Buße tat, die Schuld daran trägt, daß der Gemeinde seitdem das Licht

Seite 84

von der Wahrheit der ganzen Erlösung, als dem Sieg des Lebens über den Tod zur Leibesverwandlung, weggenommen wurde und verlorengegangen ist. Das bedeutet, daß, seitdem er seine erste Liebe verlassen hat, und der Menschensohn seinen Leuchter von seiner Stelle stoßen mußte, der Gemeinde das Licht über die Wahrheit fehlt, durch die sie sich für die Wiederkunft des Herrn zubereiten muß, mit ihm durch Erlangen der Leibesverwandlung zur Hochzeit einzugehen. Darin müssen der Ernst und die Bedeutung davon gesehen werden, daß der Engel der Gemeinde zu Ephesus als einer der Apostel Jesu Christi

- 1) im Besitz der ersten Liebe war,
- 2) aufgrund dieser Ausrüstung dazu bestimmt war, für die Gemeinde der Leuchter zu sein, in dessen Licht sie zur Vollendung in der Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn zur Leibesverwandlung, dem Sieg des Lebens über den Tod, ausreifen sollte,
- 3) seine erste Liebe verlassen hat und von den ersten Werken abgefallen ist,
- 4) über den Verlust seiner ersten Liebe und den Abfall von den ersten Werken keine Buße tat,
- 5) vom Menschensohn als Leuchter der Gemeinde, d. i. als Lichtträger für die Wahrheit der ganzen Erlösung vom Sieg des Lebens über den Tod, von seiner Stelle gestoßen wurde,
- 6) die Ursache davon ist, daß der Gemeinde die Möglichkeit genommen wurde, sich auf die Wiederkunft des Herrn durch Leben und Übrigbleiben zur Leibesverwandlung zuzubereiten,
- 7) die Schuld daran trägt, daß sich der Herr bis heute in der Gemeinde nicht auf dem Boden des Allerheiligsten in der Leibesverwandlung und im vollen Sieg des Lebens über den Tod offenbaren konnte, sondern nur im Sieg über die Verwesung in der Ausauferstehung von den Toten.

Die Unvollkommenheit der Diener des Herrn im Lichte des Urteils des Wor-

tes Gottes.

Die Ordnung, wie sie in den vorstehenden Ausführungen als die biblische Ordnung vom Verlassen der ersten Liebe gezeigt ist, sowie die Darstellung vom Wegstoßen des Leuchters von seiner Stelle, wird heute von den Gläubigen leider wenig anerkannt. Die Ursache für dieses Verhalten der Kinder Gottes besteht in erster Linie in der falschen Ansicht und Auffassung, die sie, wie wir gezeigt haben, über die erste Liebe haben.

Ein weiterer Grund für diese Einstellung muß aber auch darin erkannt werden, daß sie es nicht anerkennen wollen, daß der Engel der Gemeinde zu Ephesus einer der zwölf Apostel Jesu Christi gewesen ist, ja, wie die vorstehenden mannigfaltigen, klaren Beweisführungen es zeigen, der Apostel Johannes war. Wir wollen deshalb die Ausführungen

Seite 85

über die Stellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus nicht beschließen, ohne auch über diesen Punkt noch ein klärendes Wort zu sagen. Es macht den Kindern Gottes im allgemeinen viel Schwierigkeiten, anzuerkennen, daß ein Apostel Jesu Christi seine erste Liebe sollte verlassen haben. Sie halten das für ganz unmöglich. Durch eine solche Einstellung beweisen sie aber, daß sie

- 1) Gott in seinem unwandelbaren Heilswalten mit seinen Dienern noch nicht ganz verstanden haben,
- 2) die Machtoffenbarung des Teufels, als des Widersachers der Kinder Gottes, noch nicht ganz kennen, und
- 3) auch von der Schwachheit der Kinder Gottes, die besonders in ihrer Sichtszeit durch den Widersacher offenbar wird, noch nicht völlig überzeugt sind.

Diese drei Gebiete sind aber in den Ausführungen über das erste Sendschreiben ziemlich klar ins Licht gestellt worden, so daß es den Gläubigen nicht mehr allzu viel Schwierigkeiten bereiten sollte, zu erkennen und anzuerkennen, daß auch bei einem Apostel Jesu Christi in seiner Sichtszeit solche Möglichkeit bestanden hat, seine erste Liebe zu verlassen und von den ersten Werken abzufallen. Als Beweis für eine solche Möglichkeit haben wir in diesen Betrachtungen wiederholt auf Moses, den von Gott bestimmten Führer des Volkes Gottes, hingewiesen und ihn dem Engel der Gemeinde zu Ephesus gegenübergestellt. Was bei diesem Knecht und Freunde Gottes in seiner Sichtszeit möglich war, ist auch bei einem Apostel Jesu Christi möglich, wenn der Herr ihn den Einflüssen Satans, durch die er gesichtet werden soll, preisgibt. Die Apostel waren die Diener des Herrn, denen er gesagt hat, daß er sie nicht als Waisen lassen, sondern wieder zu ihnen kommen werde (Joh.14,16-18); sie waren deshalb vollkommen von der Unterstützung ihres Herrn in ihrem Dienst abhängig. Ihre Schwachheit ist dann auch bei entsprechenden Gelegenheiten, in denen sie vom Einfluß des Teufels besonders versucht und angefochten wurden, immer wieder offenbar geworden. Kinder Gottes bedenken gar nicht, daß sie nicht Gott, sondern die Absichten des Teufels unterstützen, wenn sie die in Gottes Wort offenbargemachten

Schwachheiten der Knechte Gottes und der Diener der Gemeinde nicht anerkennen und zugeben wollen. Es handelt sich bei der Feststellung der Tatsache, daß ein Apostel Jesu Christi als Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus seine erste Liebe verlassen hat, doch nicht darum, diesen Knecht zu richten und zu verurteilen, wie man es leider so gern hinstellt. Es geht nur darum, einerseits klarzulegen, auf welche Weise und nach welcher Ordnung Gott seine Heilsverheißung durch den Dienst dieses ersten Gemeindeengels in der Gemeinde zu Ephesus völlig erfüllen wollte. Andererseits ist es uns darum zu tun, auch darüber das rechte Licht und die nötige Einsicht zu erlangen, auf welche Weise und unter welchen Umständen es dem Teufel, als dem Widersacher, gelingen konnte, das Erlangen der Vollendung als Bereitschaftsstellung für die Wiederkunft des Herrn zu verhindern. Eine andere Absicht, als diese Erkenntnisse zu

Seite 86

erlangen, darf in diesen Darlegungen nicht gesehen werden. Es muß darum jedem Kinde Gottes überlassen werden, ob es gewillt ist, sich demütig zu dem zu stellen, was Gottes Wort sagt, oder ob es den Lügeneinflüssen des Feindes und Widersachers glauben will.

3. Die Stellung der Gemeinde zu Ephesus zu Jesus und zu ihrem Vorsteher

a) Die Bösen in der Gemeinde zu Ephesus

Nachdem wir in der Betrachtung des ersten Sendschreibens zuerst die Stellung des Menschensohnes zum Engel der Gemeinde und dann auch die Stellung des Engels zum Herrn und zu seiner Gemeinde kennengelernt haben, achten wir nun im weiteren auf die Stellung, die die Gemeinde zu Ephesus nach dem Zeugnis des Menschensohnes zum Herrn und zu ihrem Vorsteher eingenommen hat. Der Menschensohn beleuchtet die Stellung der Gemeinde nur in Verbindung mit dem, was er dem Engel über dessen Stellung mitteilen läßt. Wenn der Menschensohn dem Engel sagen läßt:

„Ich weiß . . . , daß du Böse nicht tragen kannst, und daß du sie geprüft hast, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner erfunden.“
(Offb.2,2),

so ist in diesen Worten auch die Stellung der Gemeinde beleuchtet. Nach diesem Bericht bestand die Gemeinde zu einem Teil aus bösen Kindern Gottes. Dem Zusammenhang nach waren diese Bösen solche Männer, die sich Apostel nannten, es aber nicht waren; denn sie sind vom Engel der Gemeinde, der sie geprüft hat, als Lügner erfunden worden. Sie waren aber nicht nur deshalb Lügner, weil sie sich Apostel nannten und es nicht waren, sondern sie wurden dadurch als Lügner offenbar, daß der Vorsteher der Gemeinde ihre Lehre, die sie in der Gemeinde verbreiteten, prüfte und sie als eine Lügenlehre, d.i. als eine falsche Lehre, erfunden hat. Ihre Lehre war deshalb falsch und böse, weil sie nicht mehr die Wahrheit des Evangeliums zur Darstellung brachte, wie sie der Engel der Gemeinde lehrte. Johannes schreibt in seinen Gemeindebriefen ausführlich von dem Kampf, den er als Apostel Jesu Christi mit der

falschen Lehre der Lügenapostel durchzukosten hatte. Er schreibt seiner Gemeinde, daß viele Antichristen geworden sind. Dann erklärt er, daß sie von der Gemeinde ausgegangen sind. Weil er seinen Brüdern in Christo schreiben konnte, daß keine Lüge aus der Wahrheit ist, nennt er die vielen Antichristen deshalb Lügner, weil sie in ihrer Lehre den Vater und den Sohn leugnen. Das tun sie, indem sie leugnen, daß Jesus der Christ (das soll heißen, der Christus) sei (1.Joh.2,18-25). Mit dieser Lehre verführen sie die Gläubigen (1.Joh.2,26-27), indem sie lehren, Jesus sei nicht der in das Fleisch gekommene Christus (1.Joh.4,1-6; 2.Joh.7). Entsprechend dieser falschen Lehre beeinflussen diese

Seite 87

falschen Propheten, Verführer, Widerchristen und Antichristen die Kinder Gottes auch, nicht in Christo zu bleiben und seine Gerechtigkeit zu üben. Dieses Verhalten der Bösen nennt Johannes ihre bösen Werke. Deshalb ermahnt er die Kinder Gottes:

„Sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfanget! Wer weiter geht und nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat Gott nicht, wer in der Lehre bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmet nicht auf ins Haus und grüßet ihn nicht! Denn wer ihn grüßt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke.“ (2.Joh.8-11)

Mit ihrer falschen Lehre und ihren bösen Werken haben diese Lügenapostel gerade das Gegenteil von der Botschaft des Evangeliums gelehrt. Darum hat Johannes recht, wenn er im Blick auf diese Lehre sagt, daß sie Lüge ist und daß die, die sie verkündigen, Lügner sind und sie deshalb, weil sie den Sohn Gottes leugnen, auch den Vater nicht haben. Beachtenswert ist noch, daß Johannes sagt, daß aus der Gemeinde heraus viele Antichristen geworden sind und daß viele falsche Propheten und viele Verführer ausgegangen sind in die Welt (1.Joh.2,18; 4,1; 2.Joh.7).

Von welcher Tragweite und Bedeutung diese Darstellung von Johannes über die Lügenlehrer ist, können wir nur dann ermessen, wenn wir davon überzeugt werden, daß das, was Johannes in seinen Briefen schildert, das Bild von dem Zustand der Gemeinde zu Ephesus ist, deren Vorsteher er selbst war. Wohl hatte er als Apostel Jesu Christi und als Vorsteher dieser Gemeinde ihr das reine, lautere Evangelium von der in Christo Jesu offenbarten ersten Liebe unermüdlich verkündigt, um die Gemeinde in Verbindung mit dem Dienst der übrigen Apostel in die Stellung der Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn zu bringen. Doch diese Absicht wurde vom Teufel, als dem Widersacher, gar bald und auf recht wirksame Weise hintertrieben. Darum mußte schon Petrus in seinem ersten Brief schreiben, daß der Widersacher, der Teufel, umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge (1.Petr.5,8). Paulus erklärt diesbezüglich, daß ihr reines, lauterer Evangelium bei denen verhüllt ist, die verlorengelassen, weil der Gott dieser Welt, das ist der Teufel und Widersacher, ihre Sinne verblendet hat und sie dem Evangelium gegenüber im Unglauben erhält (2.Kor.4,3-4). So arbeitete der Teufel durch seine Lügengeister in der Gemeinde zu Ephesus der Absicht des Vorstehers dieser Gemeinde entgegen. Um seine Arbeit

recht gründlich und wirkungsvoll machen zu können, nahm er sich seine Werkzeuge aus den Reihen der Kinder Gottes, nämlich aus der Gemeinde zu Ephesus, indem er mit seinem Lügengeist, der leugnet, daß Jesus der im Fleische gekommene Christus ist, viele Männer verführte und sie sogar so beeinflusste, daß sie diese Lüge als Lehre in der Gemeinde verbreiteten. Für den Zustand der Gemeinde zu Ephesus ist es bezeichnend, daß schon der Apostel Paulus bei seinem Abschied von der Gemeinde zu Ephesus ihren Ältesten geweissagt hat:

Seite 88

„Ich habe nichts zurückbehalten, daß ich euch nicht den ganzen Ratschluß Gottes verkündigt hätte. So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher euch der heilige Geist zu Aufsehern gesetzt hat, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er erworben hat durch das Blut seines eigenen (Sohnes)! Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied zu euch kommen werden räuberische Wölfe, die der Herde nicht schonen; auch aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Lehren reden, um die Jünger abzuziehen, ihnen nach. Darum wachet, und seid eingedenk, daß ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht abgesehen habe, jeden einzelnen mit Tränen zu ermahnen.“ (Apg.20,27-31)

In diesem Lichte gesehen, ist der Hinweis des Menschensohnes auf die Bösen ein Bericht davon, daß diese Bösen in der Gemeinde dem Evangelium von der ersten Liebe als der Wahrheit der Erlösung in Christo, wie Jesus und die Apostel es verkündigt haben, nicht gehorsam waren. Indem sie leugneten, daß Jesus der im Fleische gekommene Christus ist, glaubten sie nicht mehr daran, daß Gott seine Liebe zur Rettung der sündigen Menschheit dadurch geoffenbart hat, daß er seinen Sohn auf die Erde sandte, als er durch die Geburt von der Jungfrau Maria Mensch wurde. Infolgedessen glaubten sie auch nicht mehr daran, daß in Jesu alle Sünder mitgestorben und mitbegraben sind und Gott sie unsterblich in Herrlichkeit von den Toten mitauferweckt und zu seiner Rechten erhöht hat. Wie gewaltig diese Lügenlehre um sich griff, beweist der Kampf, den der Vorsteher der Gemeinde damit zu führen hatte.

b) Die Nikolaiten in der Gemeinde zu Ephesus

Wenn dem Engel der Gemeinde zu Ephesus vom Menschensohn das Zeugnis ausgestellt wird:

„Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest“ (Offb.2,6),

und gesagt ist, daß der Menschensohn diese Werke auch haßt, ist damit auch erklärt, daß ein Teil dieser Gemeinde aus Nikolaiten bestand. Auf diese Nikolaiten haben wir schon in Verbindung mit der Stellung des Engels dieser Gemeinde etwas hingewiesen und in jenem Abschnitt kennengelernt, daß die Nikolaiten Seelenbezwinger sind. Während im ersten Sendschreiben nur auf die Werke der Nikolaiten hingewiesen ist, ist im Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamus von der Lehre der Nikolaiten die Rede. Doch so, wie der Menschensohn die Werke der Nikolaiten haßt, haßt er auch ihre Lehre (Offb.2,15). Aus der Gegenüberstellung dieser beiden Zeugnisse müssen wir schließen, daß die Nikolaiten in der Gemeinde zu Ephesus zwar schon vorhanden und tätig waren, aber ihr Einfluß war in dieser ersten Gemeinde noch nicht als Lehre so wirksam, wie das in der zeitlich späteren Gemeinde zu Pergamus der Fall war. Den-

noch ist es für den Zustand und die Stellung der ersten

Seite 89

Gemeinde bezeichnend, daß solche Seelenbezwinger in ihr aufkommen und in ihrer Mitte wirksam sein konnten. Wenn das Wesen der Nikolaiten darin besteht, daß sie Seelenbezwinger sind, dann war das in der Gemeinde zu Ephesus ein sehr schlimmer Einfluß mit bösen Folgen. Die Werke der Nikolaiten bestanden darin, daß sie die Gewissensfreiheit der Kinder Gottes einschränkten, also ihre Gewissen knechteten, sie unter Zwang stellten. Das bedeutet, daß sie von den Kindern Gottes verlangten, nicht mehr dem heiligen Geist und dem Engel der Gemeinde, als ihrem Hirten, zu folgen, sondern sie sollten auf sie, die Nikolaiten, hören und ihnen gehorchen. Tun sie das nicht, werden sie nicht gerettet (vgl. Apg. 15, 1). Ein treffliches Beispiel für die Nikolaitenart berichtet Johannes in seinem 3. Brief. Er schreibt:

„Ich habe der Gemeinde etwas geschrieben; aber Diotrefes, der bei ihnen der erste sein will, nimmt uns nicht an. Darum will ich, wenn ich komme, ihm seine Werke vorhalten, die er tut, indem er uns mit bösen Worten verleumdet; und nicht genug an dem: er nimmt selbst die Brüder nicht auf und wehrt es noch denen, die es tun wollen, und stößt sie aus der Gemeinde.“ (3. Joh. 9-10)

Dieses Zeugnis stellt das Nikolaitentum ins rechte Licht, und es ist gewiß nur eines von vielen. Nach diesem Bericht findet die Stellung der Nikolaiten wie folgt Ausdruck:

- 1) Sie wollen in der Gemeinde die ersten sein.
- 2) Sie nehmen die vom Herrn berufenen Diener der Gemeinde nicht an.
- 3) Mit bösen Worten verleumden sie die Apostel des Herrn.
- 4) Aber nicht genug an dem, - sie nehmen selbst die am Evangelium und in der Gemeinde dienenden Brüder nicht auf.
- 5) Sie wehren dieses noch den Gemeindegliedern, die diese Brüder gern aufnehmen wollen.
- 6) Ja, sie stoßen die Gemeindeglieder, die die dienenden Brüder aufnehmen wollen, aus der Gemeinde aus.

Wenn Johannes in diesem Zusammenhang Gajus, den Geliebten, als einen seiner Mitarbeiter ermahnt und belehrt:

„Mein Lieber, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute! Wer Gutes tut, der ist von Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen.“ (3. Joh. 11)

so ist damit vom Apostel erklärt, daß das hier gezeigte Verhalten von Diotrefes böse ist. Indem Johannes schreibt, daß er ihm seine Werke vorhalten will, wenn er zu ihm kommt, nennt er somit diese Werke des Diotrefes böse Werke. Weil dieser Mann in seiner bösen Gesinnung, die in solchen bösen Werken offenbar wird, kein Mitarbeiter der Wahrheit ist (3. Joh. 8), haßt Johannes, gleich Jesus, diese bösen Nikolaitenwerke. Daß der Herr diese Werke der Nikolaiten haßt, beweist, wie sehr die Nikolaiten von dem Willen Gottes abgewichen sind. Sie sind Gewaltmenschen, die sich selbst behaupten und sich nach ihrem eigenen Willen als die allein

Seite 90

maßgebenden Autoren der Gemeinde durchsetzen wollen; sie fragen nichts nach der

göttlichen Dienstordnung. Diese Männer wollen an der Spitze der Gemeinde etwas gelten, darum fordern sie von den Gemeindegliedern, als maßgebende Persönlichkeiten anerkannt und geachtet zu werden. Aus dieser Einstellung und Gesinnung heraus sind sie aber eifersüchtig gegen die vom Herrn verordneten Diener in der Gemeinde. Deshalb wollen sie diese wahren Diener von der Gemeinde fernhalten, was sie dadurch tun, daß sie dieselben nicht in die Gemeinde aufnehmen und es denen wehren, die sie aufnehmen wollen. Kommt es aber doch vor, daß die von Gott legitimierten Diener des Evangeliums von solchen Nikolaiten oder von den Gliedern der Gemeinde aufgenommen werden, dann geschieht das nur in solchen Fällen, in denen es nicht zu umgehen ist. Die vorhandene Eifersucht läßt sich aber doch nicht verbergen, und es ist dann nur eine Frage der Zeit, bis die Nikolaiten es ihnen nahelegen, daß es um des Friedens in der Gemeinde willen doch besser sei, wenn sie die Gemeinde nicht mehr bedienen.

Nehmen wir alles zusammen, was von der Gemeinde zu Ephesus als dem Willen Gottes nicht entsprechende Stellung gesagt ist, nämlich die Bösen, die als Lügenapostel auftraten und die Gemeinde verführten, und die Nikolaiten, die die Gewissen der Kinder Gottes knechteten, dann ergibt sich über den Zustand dieser Gemeinde ein erschreckendes Bild. Es zeigt, wie der Teufel als Lügner in seiner verführenden Schlangenlist und als gewalttätiger Löwe und Drache sich in den schwachen, untreuen und ungehorsamen Kindern Gottes schon bei dieser ersten Gemeinde verkörpern konnte, um auf diese Weise den Ratschluß Gottes zu vereiteln, nämlich das Ausreifen dieser Gemeinde zur Bereitschaftsstellung für die Wiederkunft des Herrn auf dem Boden der ersten Liebe. Weil viele Kinder Gottes aus dieser Gemeinde diesen Willen Gottes nicht kannten oder ihm gegenüber untreu und ungehorsam waren, konnten sie deshalb auch die bösen Absichten des Teufels nicht durchschauen und ließen sich von ihm in der uns nun bekannten Art und Weise als Werkzeuge gebrauchen, gegen die Bereitschaftsstellung für die Wiederkunft des Herrn zu arbeiten. Deshalb muß dieses Verhalten der Gemeindeglieder als Untreue und Ungehorsam sowohl gegen den Herrn als auch gegen ihren vom Herrn verordneten Gemeindevorsteher angesehen werden. Diese Untreue und der Ungehorsam konnten aber nur die Folgen, bzw. die Früchte und Auswirkungen ihrer geteilten Herzensstellung sein. Wären sie in ihrer Stellung nicht geteilt gewesen, hätte sie der Teufel als Widersacher und als Feind Gottes und der Wahrheit der Erlösung nicht für sich, d.i. zu seinen Werkzeugen, gewinnen und gebrauchen können.

In diesem Lichte gesehen und beurteilt, kommen wir zu dem Ergebnis, daß der Menschensohn schon der Gemeinde, in der das Licht von der ganzen in Christo vollbrachten Erlösung als Sieg des Lebens über den Tod in der Stellung der ersten Liebe leuchtete, kein gutes Zeugnis ausstellte. Daraus müssen wir schließen, daß ein großer Teil in dieser Gemeinde aus solchen Kindern Gottes bestand, die sich vom Teufel als seine Werkzeuge gewinnen und gebrauchen ließen, um den Ratschluß

Gottes zu vereiteln. Was diese große Schuld der Gemeinde zu Ephesus für böse Folgen haben mußte, erklären uns die noch folgenden Ausführungen.

4. Die Offenbarung des Herrn für die Gemeinde zu Ephesus

Wie der Bericht des ersten Sendschreibens zeigt und wie wir es schon einigermaßen kennengelernt haben, hat der Widersacher durch seine Lügengeister den Sieg in diesem Kampf davongetragen. Weil dieser Lügeneinfluß so sehr überhandnahm und viele Kinder Gottes dadurch verführt wurden, der Wahrheit des Evangeliums von Jesu nicht mehr zu glauben, ließ sich der Engel der Gemeinde dazu verleiten, den Bösen, nämlich den Lügenaposteln gegenüber, eine solche Stellung einzunehmen, aus der heraus es sich in der Folgezeit ergab, daß er sie nicht mehr tragen konnte. Das bedeutete für diesen Vorsteher, wie wir bereits erkannt haben, den Verlust seiner ersten Liebe, wodurch er von den ersten Werken abgefallen ist. Einen weiteren Sieg kann der Widersacher dadurch für sich verzeichnen, daß er diesen Vorsteher so beeinflussen konnte, daß dieser sich gar nicht bewußt war, daß er seine erste Liebe verlassen hat. Ja, dieser Verlust kam ihm nicht einmal zum Bewußtsein, als ihn der Menschensohn darauf aufmerksam machte. Trotz der Aufforderung des Herrn unterließ es der erste Engel, Buße zu tun.

Von welchen Folgen dieser Sieg des Widersachers begleitet war, beweist das Gericht, daß der Menschensohn den Leuchter des Engels von seiner Stelle stoßen mußte und er infolgedessen für den Herrn nicht mehr das Werkzeug sein konnte, durch das er die Kraft seiner Herrlichkeit im Sieg des Lebens über den Tod in seiner Leibesverwandlung offenbaren konnte.

Er konnte für seine Gemeinde auch nicht mehr der Diener sein, um sie so zu fördern und zu erbauen, daß sie die Bereitschaftsstellung für die Wiederkunft des Herrn erlangt hätte.

Gerade darin muß schließlich der Triumph des Widersachers in diesem Kampf erkannt und anerkannt werden, daß es ihm gelungen ist, den Herrn zu diesen Maßnahmen zu veranlassen, der Gemeinde zu Ephesus den Leuchter und somit das Licht wegzunehmen, durch das sie bis zur Vollendung in der Bereitschaftsstellung für das Kommen des Herrn zur Leibesverwandlung hätte ausreifen sollen.

Das alles beleuchtet die Stellung der Gemeinde zu Ephesus, die sie zu Jesu und zu ihrem Vorsteher hatte, im rechten Licht. Es sind alles Beweise dafür, daß diese Gemeinde, obgleich ihr durch ihren Vorsteher das Evangelium von der Wahrheit der Erlösung und von der ersten Liebe in Reinheit und Lauterkeit und mit großem Fleiß, in Geduld und Beharrlichkeit und durch eigenen Lebenseinsatz verkündigt wurde, in ihrer Stellung doch noch sehr ungefestigt und wankelmütig war. Sie war in der Wahrheit der ganzen Erlösung noch nicht genügend gewurzelt,

Seite 92

gegründet, erbaut und befestigt im Glauben, wie sie gelehrt war (vgl. Kol.1,23; 2,6-7;

1.Joh.2,27). Darum konnte sie von dem Wind der Lügenlehre hin und her geworfen werden (Eph.4,14) und mußte sich die Hoffnung des Evangeliums: bereit zu sein zur Leibesverwandlung beim Kommen des Herrn, rauben lassen (vgl.Kol.1,23).

Diese rückständige Stellung der ersten Gemeinde muß deshalb auch mit als Ursache davon angesehen werden, daß der Engel sich verführen ließ, die Bösen schon als so völlig vom Herrn abgefallen zu beurteilen, daß eine Erneuerung zur Buße bei ihnen nicht mehr möglich war und er sie deshalb nicht mehr tragen konnte und unter ihrem Einfluß seine erste Liebe verlassen hat. Diese Gemeinde trägt somit selbst mit die Schuld daran, daß der Widersacher, der Teufel und der Verführer, mit seinem Lügeneinfluß unter ihnen so kräftig wirksam sein konnte. Ebenso ist es mit die Schuld dieser Gemeinde, daß sie nicht bis zur vollendeten Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn ausreifen konnte, und darum in ihrer Mitte sich das Geheimnis vom Kommen des Herrn als die göttliche Verheißung nicht erfüllen konnte. Das Gericht, das der Menschensohn über den Engel der Gemeinde brachte, indem er seinen Leuchter von seiner Stelle gestoßen hat, ist deshalb auch zugleich das Gericht für die Gemeinde. In diesem Gerichtswalten müssen wir die Stellung erkennen, die der Menschensohn zu dieser ersten Gemeinde eingenommen hat. In ihr, als einem der sieben goldenen Leuchter, konnte wohl das Licht von der Wahrheit der ersten Liebe als die Wahrheit des Evangeliums von der ganzen Erlösung leuchten, wie Jesus den ganzen Sieg der Erlösung im Sieg des Lebens über den Tod als Hoherpriester zur Rechten Gottes im Allerheiligsten darstellt. Aber diese Gemeinde konnte um ihrer rückständigen Stellung willen diesen Siegesboden des Allerheiligsten in der Leibesverwandlung nicht erlangen. Sie konnte nicht zu der verheißenen Gottesruhe eingehen, so wie das im Alten Bunde die widerspenstige Generation des Volkes Gottes auch nicht konnte (4.Mos.14,22-23. 28-30 .32-37; Jos.5,4-6; Hebr.3,11. 16-19; 4,3. 6). Nur die junge Generation durfte damals unter der Führung von Josua über den Todesstrom, den Jordan, in das verheißene Land kommen (4.Mos.14,24. 30-31. 38; Jos.5,2-8). So mußte auch die Gemeinde zu Ephesus vom Platz abtreten, und Gott muß das Geheimnis der Offenbarung des Herrn als die Erfüllung der göttlichen Verheißung in einer andern der sieben Gemeinden zur Vollendung führen. Dies kommt im folgenden Abschnitt von der göttlichen Verheißung, die er der Gemeinde zu Ephesus gegeben hat, noch recht klar zum Ausdruck.

5. Die Verheißung für die Überwinder der Gemeinde zu Ephesus

a) Die Überwinderstellung in der Gemeinde zu Ephesus

Die Überwinderstellung ist die Treue in der Wahrheit der ersten Liebe.

Der Schluß von dem Berichte des Menschensohnes an den Engel der Gemeinde zu Ephesus lautet:

„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet,

dem will ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, welcher im Paradiese Gottes ist.“ (Offb.2,7)

Mit diesen Worten weist der Menschensohn nun noch auf die göttliche Verheißung hin, die den Überwindern dieser ersten Gemeinde als Überwinderziel und -lohn gegeben ist. Um diese Verheißung recht verstehen und beurteilen zu können, müssen wir zuerst darauf achten, daß sich diese Verheißung in den noch folgenden sechs Sendschreiben nicht wiederholt. Es ist vielmehr in jedem Sendschreiben von einer anderen Verheißung die Rede. Weil die Verheißungsberichte in den sieben Sendschreiben verschieden lauten, muß entsprechend auch die Erfahrung der Überwinder in den einzelnen Gemeinden voneinander verschieden sein. Das rechte Erkennen dieser Unterschiede ist zum rechten Verständnis des Geheimnisses vom Kommen des Herrn unerlässlich. Denn gerade in diesen Verheißungen ist uns die Offenbarung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn am klarsten mitgeteilt. Die Verheißungen in den einzelnen Sendschreiben entsprechen jeweils der Stellung der Gemeindeengel und der Gemeinden, die sie zum Herrn und seinem vollbrachten Erlösungswerk haben.

Nun sagt der Geist den Gemeinden, daß die Kinder Gottes, die in der Gemeinde zu Ephesus überwinden, vom Herrn zu essen bekommen von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist. Diese Verheißung gilt in erster Linie dem Vorsteher dieser ersten Gemeinde, im weiteren Sinne ist es dann aber auch eine Unterweisung für die ganze Gemeinde zu Ephesus.

Weil der Geist sagt, daß die Verheißung nur denen gilt, die überwinden, muß es uns zuerst klar sein, worauf sich dieses Überwinden beim Engel und der Gemeinde bezieht. Nach dem, was wir über die Stellung des ersten Gemeindevorstehers kennengelernt haben, kann sich das Überwinden bei ihm nur auf seine erste Liebe beziehen, die er gehabt hat, die er aber unter dem wirkenden Einfluß der Bösen, nämlich der Lügenapostel, verlassen hat. Nachdem ihm der Menschensohn die Tatsache klar vor Augen gestellt hat, daß er die Bösen nicht tragen kann, daß er seine erste Liebe verlassen hat und er ihn deshalb zur Buße auffordert, kann sich das Überwinden bei ihm nur noch darauf beziehen, daß er, wenn er über den Verlust seiner ersten Liebe Buße getan, d.h., die Bösen tragen gelernt hat und die ersten Werke wieder tut, dann in dieser Stellung der ersten Liebe unter allen Umständen und Verhältnissen und allen satanischen Einflüssen gegenüber bleibt, bis der Herr kommt. Bei seiner Gemeinde dagegen besteht die Überwinderstellung darin, daß sie nicht mehr den Lügengeistern glaubt, die leugnen, daß Jesus der im Fleische gekommene Christus sei, sondern daß sie nur noch dem Geist der Wahrheit glaubt, unter dessen Leitung ihnen ihr Vorsteher die Wahrheit des Evangeliums von der ersten Liebe als das ganze Werk der Erlösung vom Sieg des Lebens über den Tod in seiner erlangten Überwinderstellung

Seite 94

wieder verkündigt. Wenn sie in dieser Glaubenstreue zum Evangelium von Jesu Christo beharren, bis der Herr kommt, ist das dann auch ihre Überwinderstellung.

b) Das Essen von dem Baume des Lebens durch die Überwinder

Der Baum des Lebens ist Jesus in seinem unsterblich gewordenen Herrlichkeitsleib.

Es entspricht dem Heils- und Erlösungsratschluß Gottes, daß die Kinder Gottes in dieser Überwinderstellung vom Herrn zu essen bekommen vom Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist. Um den Sinn dieser Verheißung ganz verstehen zu können, müssen wir uns an die ganzen Ausführungen erinnern, wie Jesus und die Apostel das Evangelium von der ersten Liebe und in Verbindung damit die göttliche Verheißung gelehrt haben. Wir haben in den Ausführungen über diese Wahrheiten festgestellt, daß die göttliche Verheißung im Evangelium für die treuen Gläubigen darin besteht, daß sie leben und übrigbleiben bis zur Wiederkunft des Herrn, um dann bei seinem Offenbarwerden in Herrlichkeit die Verwandlung ihres sterblichen Leibes zu erfahren, ohne daß sie vorher sterben müssen. Das ist die Verheißung, nach welcher sie den Sieg des Lebens über den Tod erfahren. Diese Verheißung entspricht nun dem, wenn die Überwinder der Gemeinde zu Ephesus vom Herrn zu essen bekommen von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist.

Was der Baum des Lebens und die Speise vom Baum des Lebens ist, sollen uns die folgenden Worte Gottes erklären. Nachdem Gott den Menschen erschaffen hatte, pflanzte er auch den Garten Eden und setzte den Menschen darein, daß er ihn baute und bewahrte. Nebst allerlei Bäumen, die Gott aus der Erde hervorsprossen ließ und die zur Nahrung des Menschen dienten, ließ er auch den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens hervorsprossen und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (1.Mos.2,8-9). Als Gott den Menschen in den Garten gesetzt hatte, gebot er ihm und sprach:

„Du sollst essen von allen Bäumen des Gartens; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, mußt du unbedingt sterben!“ (1.Mos.2,16-17)

Weil der Mensch aber vom Teufel versucht wurde, trotz des göttlichen Verbotes doch von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, und er dann auch von seinen Früchten gegessen hat (1.Mos.3,1-17), sagte ihm Gott u.a.:

„Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde kehrst, davon du genommen bist; denn du bist Staub und kehrst wieder zum Staub zurück!“ (1.Mos.3,19)

Seite 95

Weiter sprach Gott der Herr:

„Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, insofern er weiß, was gut und böse ist; nun soll er nicht auch noch seine Hand ausstrecken und vom Baum des Lebens nehmen und essen und ewiglich leben! Deswegen entfernte ihn Gott aus dem Garten Eden, damit er den Erdboden bearbeite, davon er genommen war. Und er trieb den Menschen aus und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern mit dem gezückten, flammenden Schwert, zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens.“ (1.Mos.3,22-24)

Diese Darstellung zeigt, daß der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen in der geistigen Bedeutung das Gebiet der Sünde, also die Ordnung des Fleisches, darstellt. Denn wenn sich der Mensch in seinem Geiste mit dieser Ordnung verbindet, muß er als Folge davon dem Leibe nach sterben. Deshalb schreibt auch Paulus:

„Der Sünde Sold ist der Tod.“ (Röm.6,23)

Demgegenüber stellt der Baum des Lebens in der geistigen Bedeutung die Ordnung der Gottesgerechtigkeit dar, wie sie in der in Christo vollbrachten Rettung und Erlösung offenbar geworden ist. Denn wenn der Mensch von dem Baum des Lebens nimmt und ißt, wird er ewiglich leben, d.h., er wird dann nicht sterben. In diesem Sinn nennt sich Jesus das Brot des Lebens und sagt, daß, wer von diesem Brote ißt, in Ewigkeit nicht stirbt (Joh.6,27. 32-35. 41. 47-58). Der Baum des Lebens ist Jesus dadurch, daß der Vater den Leib seines Sohnes durch seine Herrlichkeit von den Toten auferweckt hat zur Unsterblichkeit (Röm.6,4. 9-10; 8,11. 17; Hebr.1,3; 2,6-7. 9-10). Gott selbst, als das ewige Leben, wohnt nun in diesem unsterblich gewordenen Leib Jesu.

Das Paradies ist die vollendete Einheit des unsterblich gewordenen Herrlichkeitsleibes mit Gott.

Indem Jesus sich zur Rechten Gottes gesetzt hat, ist er in den Himmel, ins Allerheiligste, in das Paradies, eingegangen, um uns dort als Hoherpriester zu vertreten (Röm.8,34; Hebr.1,3. 13; 2,17-18; 3,1. 6; 4,14-16; 5,5-6. 9-10; 6,18-20; 7,11-28; 8,1-2; 9,11-12. 24-26; 10,12.19-21; 12,2; 1.Petr.3,22). Das Paradies stellt die völlige Verbindung und Gemeinschaft des erhöhten Sohnes Gottes mit Gott dar. Doch muß die Stellung des Sohnes Gottes, die er im Paradiese Gottes hat, immer so gesehen werden, daß er das, was er in der Vollendung seines unsterblichen Leibes in der völligen Gemeinschaft mit Gott darstellt, für die Kinder Gottes darstellt. Deshalb ist das Ziel der göttlichen Verheißung den Kindern Gottes im Buch der Offenbarung auch darin vorgehalten, daß sie Anteil haben sollen an dem Baume des Lebens und an der heiligen Stadt (Offb.22,19; vgl.Hes.41,1-12). Wenn deshalb die Überwinder der ersten Gemeinde, der Gemeinde zu Ephesus, vom Herrn zu

Seite 96

essen bekommen von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist, bedeutet das, daß sie in dieselbe vollkommene Paradiesesverbindung und Gemeinschaft mit Gott kommen wie Jesus. Weil Jesus diese innige Gemeinschaft mit Gott aber nur dadurch darstellt, daß die Fülle der Herrlichkeit Gottes in seinem unsterblich gewordenen Leibe wohnt, d. h., daß der Vater in ihm ist und er im Vater, so ist die Erfahrung, wenn die Kinder Gottes vom Herrn vom Baume des Lebens zu essen bekommen, der Vorgang, daß sie von ihm den Herrlichkeitsleib bekommen, den er für sie als Hoherpriester zur Rechten Gottes darstellt. Es ist die Erfahrung, daß der Vater und der Sohn zu ihnen kommen und in ihnen Wohnung machen (Joh.14,23). Dadurch ist dann erfüllt, was Jesus von seinem Vater erbeten hat:

„Auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; auf daß auch sie in uns seien, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Und ich habe

die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind. Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie zu vollendeter Einheit gelangen und damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und hast sie geliebt, gleichwie du mich geliebt hast. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt! Gerechter Vater, wohl hat die Welt dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen und ich in ihnen!“ (Joh.17,21-26)

In diese vollendete Einheit mit Gott und dem Sohne Gottes kommen die Überwinder der Gemeinde zu Ephesus nur dadurch, daß sie durch das Kommen des Herrn und das Offenbarwerden seiner Herrlichkeit die Verwandlung ihres sterblichen Leibes erfahren. Auf diese Weise bekommen sie Anteil an dem Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, der im Buch der Offenbarung den treuen Kindern Gottes als das Ziel ihrer Hoffnung verheißen ist.

Die Verheißung: von dem Baume des Lebens essen zu dürfen, ist das im Evangelium verkündigte Ziel der Hoffnung der Kinder Gottes.

Nicht ohne besondere Bedeutung steht diese Überwinderverheißung in der Reihe der übrigen Verheißungen, die in den Sendschreiben noch verzeichnet sind, am ersten Platz. Die besondere Bedeutung dieser Verheißung muß darin erkannt werden, daß sie erstens den Überwindern aus der ersten Gemeinde gegeben ist und zweitens darin, daß sie den Kindern Gottes zugesprochen wird, die in der rechten Stellung zu der ganzen Wahrheit der Offenbarung Jesu Christi sind, wie sie von Johannes geschaut und der Gemeinde übermittelt wurde. Weil die Ordnung in der Offenbarung so gegeben ist, ist damit bewiesen, daß Gott der Gemeinde

Seite 97

als Frucht und Ziel der in Christo vollbrachten Erlösung ursprünglich nur diese Verheißung gegeben hat, nämlich zu essen von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist. Der Gemeinde wurde demnach am Anfang der Gemeindezeit durch das Evangelium von der ersten Liebe durch den Geist der Wahrheit nur das Ziel der Leibesverwandlung beim Kommen des Herrn verkündigt. Deshalb erfüllt sich auch am Ende der Gemeindezeit, das ist zu der Zeit, wenn die Wiederkunft des Herrn erfolgt, dieselbe Verheißung an den treuen Kindern Gottes, die auf Grund ihres vollendeten Glaubensgehorsams leben und übrigbleiben bis zum Kommen des Herrn und durch sein Offenbarwerden in Herrlichkeit verwandelt werden. Demnach muß die Überwinderstellung der Gläubigen aus der Gemeinde zu Ephesus und die vollendete Gehorsamsstellung der Kinder Gottes,

die bis zur Wiederkunft des Herrn leben und übrigbleiben
(Joh.11,26; Röm.8,11; 1.Kor.15,51-55; 1.Thess.4,15-17; Hebr.9,28),

und dann

den vollendeten Tempel Gottes

(vgl. Joh. 2,19-22; 1. Kor. 3,16-17; 6,19; 2. Kor. 6,16; (vgl. 3. Mos. 26,11-12); Eph. 2,21-22; Offb. 3,12; 7,15; 11,1-2. 19; 14,15; 15,5-6. 8; 16,1; 21,22),

die Hütte Gottes

(Eph. 1,19; Hebr. 8,2.5; 9,11-12. 24; Offb. 13,6; 15,5; 21,3),

das neue Jerusalem, das heilige Jerusalem

(Gal. 4,26; Hebr. 12,22; Offb. 3,12; 21,2.10)

und

die Braut des Lammes

(Ps. 45,10; Matth. 25,10; Offb. 21, 2 .9; 22,17),

darstellen*), ein und dieselbe Stellung zu der Wahrheit der in Christo vollbrachten Erlösung und somit zur ersten Liebe sein.

*) Zur besseren Übersicht und des Zusammenhanges wegen sind unter a) alle Stellen vom Tempel Gottes, unter b) alle Stellen von der Hütte Gottes, unter c) alle Stellen vom neuen Jerusalem und unter d) alle Stellen von der Braut des Lammes angegeben.

Die Verheißung: von dem Baum des Lebens essen zu dürfen, ist das Eingehen ins Allerheiligste durch die Leibesverwandlung.

Daß Kinder Gottes dafür ein Ohr haben, was der Geist den Gemeinden sagt, ja, daß er es gerade im ersten Sendschreiben sagt, daß, wer überwindet, zu essen bekommt von dem Baum des Lebens, der im Paradiese Gottes ist, ist für das rechte Verständnis der weiteren Enthüllung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn als das Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter von der größten Wichtigkeit. Denn die Verheißung: vom Herrn zu essen zu bekommen von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist, ist der Boden des Allerheiligsten. Die Erfüllung dieser Verheißung in der Erfahrung der Kinder Gottes ist die Offenbarung des Herrn im Allerheiligsten. Durch die Verwandlung ihres sterblichen Leibes gelangen deshalb die Überwinder, ohne vorher im Sterben ihres Leibes praktisch durch das Todestal gehen zu müssen, in das Allerheiligste, in die zweite Hütte, die

Seite 98

hinter dem Vorhang des Fleisches und der Lebensaufopferung auf dem Boden der vorderen Hütte ist.

Die Verheißung: von dem Baume des Lebens essen zu dürfen, hat sich in der Gemeinde zu Ephesus nicht erfüllt.

Das alles beweist, daß das Geheimnis von dem Kommen des Herrn nach dem Willen Gottes in der Gemeinde zu Ephesus hätte erfüllt werden müssen. Weil der Engel dieser Gemeinde auf dem Boden der Wahrheit der ersten Liebe stand und er in dieser Stellung hätte ein Überwinder werden müssen, ist damit bewiesen, daß sich diese göttliche Verheißung nur dann erfüllen kann und wird, wenn in der Gemeinde diese Überwinderstellung in der Wahrheit der ersten Liebe wieder zurückerlangt wird.

Wohl hat der Herr der ersten Gemeinde, d.h., den Überwindern derselben, die

Verheißung gegeben, daß sie von ihm zu essen bekommen sollen von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist. Das heißt mit andern Worten: An den Überwindern dieser Gemeinde wollte er sich in der ganzen Fülle dessen offenbaren, was er als Retter und Erlöser und als Hoherpriester in der Vollendung seines Herrlichkeitsleibes zur Rechten Gottes für sie darstellt. Er wollte sich an ihnen durch die Verwandlung ihres sterblichen Leibes im Sieg des Lebens über den Tod verherrlichen.

Doch, wie es die Geschichte aus der Erfahrung der christlichen Gemeinde beweist, konnte der Herr diese Verheißung in der Gemeinde zu Ephesus nicht verwirklichen.

Bis in unsere Zeit hinein ist die Erfahrung der Leibesverwandlung als erlangter Sieg des Lebens über den Tod noch von keinem Kinde Gottes erlangt worden.

Der Herr konnte noch keinem Kinde Gottes vom Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist, zu essen geben auf die Weise, daß es nicht hätte sterben brauchen.

Das ist aber ein Beweis dafür, daß der Engel der Gemeinde zu Ephesus über den Verlust seiner ersten Liebe keine Buße getan hat und daß deshalb sein Leuchter von seiner Stelle gestoßen wurde, so daß das zur Folge hatte, daß auch kein Glied seiner Gemeinde mehr die Überwinderstellung auf dem Boden der ersten Liebe erlangen konnte. Folglich muß das Geheimnis von dem Kommen des Herrn als Erfüllung der göttlichen Verheißung im Evangelium in einer der noch folgenden sechs Gemeinden zur Ausgestaltung und Vollendung kommen. Das lehrt der Bericht des ersten Sendschreibens.

